Strabo's

Erdbeschreibung,

übersetzt

und

durch Anmerkungen erläutert

von

Dr. A. Forbiger,

Conrector am Gymnasium zu St. Nicolai in Leipzig.

Fünftes Bändchen.

Buch 11 und 12.

Stuttgart.

Hoffmann'sche Verlags-Buchhandlung.

1858.

Eilftes Buch.

Erstes Kapitel.

Allgemeine Uebersicht und Eintheilung Asiens.

1. Mit Europa hängt Asien zusammen, das sich ihm längs dem Tanais [1]) anschließt. Von diesem also haben wir zunächst zu sprechen, 490. nachdem wir es der Deutlichkeit wegen durch gewisse natürliche Grenzen abgesondert haben. Was demnach Eratosthenes in Bezug auf die ganze bewohnte Erde gethan hat, das müssen wir auch in Bezug auf Asien thun.

2. Der Taurus [2]) nämlich zieht sich gleich einem Gürtel durch die Mitte dieses Welttheiles, von Westen nach Osten gestreckt, und läßt den einen Theil desselben nördlich, den andern südlich liegen. Die Hellenen nennen jenen diesseit, diesen jenseit des Taurus. Wir haben dieß schon früher gesagt [3]), doch sei es der Erinnerung wegen hier nochmals bemerkt.

3. In der Breite hält das Gebirge an vielen Stellen wohl 3000 Stadien, seine Länge aber ist die von ganz Asien, nämlich gegen 45,000 [Stadien], von der Gegenküste der Rhodier bis zu den äußersten Punkten Indiens und Scythiens gegen Osten.

4. Es ist aber in viele Theile und Namen zerlegt, die theils

---

[1]) Oder dem heutigen Don.

[2]) Noch jetzt Taurus oder Kurun.

[3]) Vgl. 2, 1, 1. p. 68. Cas.

durch größere, theils durch kleinere Umgrenzungen von einander geschieden sind. Da nun das Gebirge bei einer so großen Breite mehrere
491. Völker umfaßt, sowohl minder bekannte, als auch völlig bekannte (wie die Parther, Meder, Armenier, einen Theil der Kappadocier, die Cilicier und Pisidier), so muß man die in den nördlichen Theilen vorherrschenden [4]) zum Norden, die in den südlichen hingegen zum Süden rechnen, und auch die in der Mitte des Gebirges wohnenden möchten wohl der ähnlichen Luftbeschaffenheit wegen dem Norden zuzutheilen sein; denn sie haben ein kaltes, die südlichen aber ein warmes Klima. Auch der Lauf der Ströme, welcher fast alle von dorther nach entgegengesetzten Seiten fließen [5]), theils gegen Süden, theils gegen Norden (wenigstens zuerst, während sich später einige gegen Osten, andere gegen Westen wenden), geben eine schickliche Veranlassung, bei Asiens Zerlegung in zwei Theile sich jenes Gebirges als Grenze zu bedienen; gleich wie auch das Meer diesseit der Säulen, welches größtentheils mit jenen Bergen fast in gerader Linie liegt, sehr geeignet ist, Europa und Libyen zu zwei Welttheilen zu machen, da es für beide eine ausgezeichnete Grenzscheide bildet [6]).

5. Geht man in der Erdbeschreibung aus Europa nach Asien über, so sind bei der Zerlegung in zwei Theile die nördlichen Länder die ersten; mit diesen also ist der Anfang zu machen. Unter diesen aber sind wieder die Länder am Tanais die ersten, den wir als Grenze zwischen Europa und Asien angenommen haben. Diese nun sind gewissermaßen einer Halbinsel ähnlich; denn gegen Westen werden sie vom Strome Tanais und der Mäotis [7]) bis zum Bosporus [8]) und

---

[4]) Ich folge der Conj. Meineke's, welcher das unpassende *πλεονάζοντα* mit Vergleichung von Strab. 5. p. 220. in *ἐπιπολάζοντα* zu verwandeln räth, da sich in einer Handschr. nur die Sylbe *λαζ* als Ueberrest des übrigens verwischten Wortes findet. *Ἐπιπολάζειν* aber, gleichsam „obenauf schwimmen", glaube ich nicht blos überhaupt für „sich befinden, wohnen", sondern in der Bedeutung „dem größern Theile des Volks nach wohnen" nehmen zu müssen.

[5]) Nach Korai's Conj. *ἰοῦσαι* statt *σοαι*.

[6]) Ebenfalls nach Korai's Conj. *οὖσα* statt *οὖσαν*.

[7]) Jetzt Meer von Asow.

[8]) Nämlich Bosporus Cimmerius, jetzt Straße von Jenikale, Kaffa oder Feodosia.

der bei Kolchis endenden Küste des Pontus Euxinus[9]) umschlossen, gegen Norden aber vom Ozean bis zur Mündung des Kaspischen Meeres[10]); östlich ferner von demselben Meere bis zu den Grenzen Albaniens und Armeniens, wo die Flüsse Cyrus und Araxes[11]) münden, von welchen dieser durch Armenien, der Cyrus aber durch Iberien und Albanien fließt[12]), und auf der Südseite von dem Landstriche, der sich von der Mündung des Cyrus bis Kolchis etwa 3000 Stadien weit von einem Meere bis zum andern durch Albanien und Iberien hinzieht[13]), so daß er das Ansehen einer Landenge hat. Diejenigen aber, welche die Landenge so sehr verengen, wie Klitarchus, welcher sagt, sie werde [zuweilen] von beiden Meeren überschwemmt, verdienen keinen Glauben. Posidonius bestimmt diese Landenge zu 1500 Stadien, gleich jener von Pelusium bis zum Rothen Meere. „Ich glaube, sagt er, daß auch die Landenge von der Mäotis bis zum Ozean nicht viel davon abweicht.“

6. Ich weiß aber nicht, wie ihm Jemand in Betreff unbekannter Gegenstände Glauben schenken kann, über die er nichts Wahrscheinliches zu sagen weiß, wenn er über die bekannten so widersinnig spricht, zumal da er obendrein ein Freund des Pompejus war, welcher gegen die Iberer und Albaner bis zu beiden Meeren, dem Kaspischen 492.
und Kolchischen, hin zu Felde gezogen ist. Man erzählt nämlich, daß Pompejus, als er zu Rhodus verweilte, um zum Seeräuberkriege auszuziehen (er wollte aber sofort auch gegen den Mithridates und die bis zum Kaspischen Meere hin wohnenden Völkerschaften aufbrechen), den Vorträgen des Posidonius beigewohnt, und daß jener, beim Abschiede von ihm befragt, ob er ihm noch etwas auftragen wolle, geantwortet habe:

Immer der Erste zu sein und empor zu streben vor Andern[14]).

---

9) Oder des schwarzen Meeres.

10) Strabo nahm mit Eratosthenes einen Ausfluß des Kaspischen Meeres in den nördlichen Ozean an. Vgl. 1. Bändch. S. 117. Note 26.

11) Jetzt Kur und Aras.

12) Nach der richtigern Lesart *ἐκδιδοῦσι ποταμοί, ῥέοντες ὁ μὲν* u. s. w.

13) Nach Korai's Conj. *τῇ - - - οὔσῃ* statt *ἡ - - - οὖσα*.

14) Hom. Ilias 6, 208.

Hierzu nehme man noch, daß er auch eine Geschichte der Zeit des Pompejus geschrieben hat. Schon deßhalb hätte er sich etwas mehr der Wahrheit befleißigen sollen.

7. Der zweite Theil nun möchte das Land oberhalb des Hyrkanischen Meeres, welches wir [auch] [15]) das Kaspische nennen, bis zu den Scythen neben den Indiern sein. Dann der dritte der an die erwähnte Landenge anstoßende Landstrich und weiterhin was sich von den diesseit des Taurus und zunächst bei Europa liegenden Ländern an jene Landenge und die Kaspischen Pforten anschließt. Dieß aber ist Medien, Armenien, Cappadocien und die Zwischenländer. Der vierte endlich das Land diesseit des Halys [16]) und auf dem Taurus selbst, ja auch jenseit desselben, so viel davon in die Halbinsel fällt, welche der das Pontische und Cilicische Meer scheidende Landrücken bildet. Zu den übrigen Ländern außerhalb des Taurus rechnen wir Indien und Ariana nebst den Völkern, welche bis an das Persische Meer, den Arabischen Meerbusen, den Nil, das Aegyptische und Issische Meer reichen.

Zweites Kapitel.

Beschreibung des Tanais, der Ostküste des Mäotischen See's und des Pontus Euxinus, und der Landschaft Kolchis.

1. Nach dieser Eintheilung bewohnen den ersten Theil in den nördlichen Strichen und am Ozean einige Wandervölker der Scythen und die Hamaxöker [1]), weiter landeinwärts von diesen aber [folgen] die Sarmaten, gleichfalls Scythen, die Aorser und Siraker, die südlich bis zu den Bergen des Kaukasus reichen, theils Wanderhirten, theils Zeltbewohner und Ackerbauer, um den See her aber die Mäo=

---

[15]) Nach Groskurd's Conj., welcher vor *Κασπίαν* ein *καὶ* eingeschalten wissen will, wie es auch unten Kap. 6. §. 1. p. 507. Cas. heißt: *καλεῖται δ' ἡ αὐτὴ θάλαττα* (scil. *Κασπία*) *καὶ Ὑρκανία.* Mit einem genaueren Unterschiede pflegt sonst Strabo die Westhälfte des Meeres das Kaspische, die Ostseite aber das Hyrkanische zu nennen.

[16]) Dieser Fluß heißt jetzt Kisil Irmak.

[1]) Vgl. 1. Bdch. S. 195. Note 57.

ten; dann am Meere der Asiatische Theil des Bosporanischen Reiches [2]) und Sindice; nach dieser [Landschaft] ferner die Achäer, Zyger, Heniocher, Cerceten und Makropogonen [3]); über diesen aber liegen noch die Engpässe der Phthirophagen [4]); nach den Heniochern [folgt] das unterhalb der Kaukasischen und Moschischen Berge gelegene Kolchis. Weil nun der Strom Tanais als Grenze zwischen Europa und Asien gilt, so wollen wir von ihm beginnend das Einzelne beschreiben.

2. Der Tanais also kommt aus den nördlichen Strichen, jedoch nicht, wie die Meisten glauben, dem Nil gleichsam auf demselben Meridian entgegenströmend, sondern östlicher als dieser, aber, gleich 493.
ihm, aus unbekannten Quellen entspringend. Auch ist vom Nil der größte Theil bekannt, da er ein durchaus verkehrreiches Land durchströmt und weit hinauf schiffbar ist; vom Tanais dagegen kennen wir nur die Mündungen (es sind ihrer zwei in dem nördlichsten Theil der Mäotis und 60 Stadien weit von einander entfernt); von dem Lande oberhalb der Mündungen [5]) aber ist nur ein kleiner Theil bekannt der Kälte und Dürftigkeit der Gegend wegen, die zwar die Eingeborenen ertragen können, welche sich nach Art der Wanderhirten von Fleisch und Milch nähren, die Ausländer aber nicht aushalten. Außerdem haben auch die gegen Fremde ungeselligen und durch Menge und Macht sich auszeichnenden Wanderhirten alles Land, was etwa noch durchwandert oder wo der Fluß stromaufwärts beschifft werden kann, versperrt. Aus diesem Grunde vermutheten Einige, der Fluß habe seine Quellen in den Bergen des Kaukasus, fließe [erst] weit gegen Norden, mache dann eine Wendung, und ergieße sich in die Mäotis (diesen stimmt auch der Mitylenäer Theophanes bei); Andre dagegen sagen, er ströme aus den Gegenden über dem Ister herab; eine Nachweisung des Stromlaufs aus so weiter Ferne und aus andern Breitenstrichen aber geben sie

---

[2]) So übersetzt wird diese vielfach in Zweifel gezogene Stelle πρὸς δὲ τῇ θαλάττῃ τοῦ Βοσπόρου τὰ κατὰ τὴν Ἀσίαν ἐστὶ καὶ ἡ Σινδική gewiß Niemandem weiter einen Anstoß geben. Vergl. übrigens unten §. 10. p. 495. Cas.

[3]) D. h. Langbärte.

[4]) D. h. Läusefresser.

[5]) Ich folge der Conj. Korai's τοῦ δ' ὑπὲρ u. s. w. statt τὸ δ' ὑπέρ.

nicht, als ob es nicht möglich wäre, daß er aus der Nähe und von Norden her komme.

3. Am Strome und am See liegt die gleichnamige Stadt Tanais [6]), eine Anlage der den Bosporus inne habenden Hellenen; jüngst aber hat der König Polemo die Widerspenstige zerstört. Sie war ein gemeinsamer Handelsplatz theils der Europäischen und Asiatischen Wanderhirten, theils aller vom Bosporus her den See Beschiffenden, indem Jene Sklaven, Häute und was sonst etwa Wanderhirten liefern können, diese aber Kleider, Wein und andre zu einem gesitteten Leben gehörige Erzeugnisse als Gegenwaare herbeibrachten. Bei 100 Stadien vor diesem Handelsplatze liegt die Insel Alopecia, der Wohnsitz einer gemischten Bevölkerung; in ihrer Nähe aber finden sich auch noch andre Inselchen im See. Der Tanais ist von der Mündung des Mäotischen Sees in gerader Fahrt gegen Norden 2200 Stadien entfernt; und nicht vielmehr sind es [auch], wenn man am Lande hinschifft.

4. Auf dieser Vorüberfahrt am Lande hin begegnet uns, wenn wir von Tanais herkommen, zuerst in einer Entfernung von 800 Stadien der sogenannte große Rhombites [7]), in welchem die meisten Fischereien zum Einsalzen der dazu tauglichen Fische sind, sodann nach weiteren 800 Stadien der kleinere Rhombites [8]) und eine Landspitze, die auch Fischereien, jedoch nur kleine, hat. [Um] den ersteren [her] besitzen die — — [9]) kleine Inseln als Auslaufsorte [10]), im kleinen Rhombites aber betreiben die Mäoten selbst dieses Gewerbe. Denn
494. diesen ganzen Küstenstrich bewohnen die Mäoten, zwar Ackerbauer, jedoch nicht weniger kriegerisch, als die Wanderhirten. Sie zerfallen in mehrere Völkerschaften, theils rohere in der Nähe des Tanais, theils

---

6) Jetzt Ruinen bei Nedrigoffa.

7) Jetzt Jei, Jeisse oder Jea.

8) Einer der beiden in die Bai von Bolsuga fallenden Flüsse, der Tschelbasch oder Beisu.

9) Die Handschr. haben hier eine Lücke ἔχουσι δὲ οἱ μὲν - - - πρότερον, die zum Wenigsten durch einen ungewiß bleibenden Volksnamen und die Worte περὶ τὸν vor πρότερον zu ergänzen sind. Groskurd will noch Νομάδες hinzugefügt wissen.

10) Nämlich zum Fischfange.

gesittetere am Bosporus. Vom kleinen Rhombites bis Tyrambe und zum Flusse Anticites [11]) sind 600 Stadien; dann 120 bis zum Cimmerischen Flecken [12]), dem Abfahrtsorte der den See Beschiffenden. An dieser Küste werden auch einige Warten der Klazomenier erwähnt.

5. Cimmericum aber war früher eine auf einer Halbinsel erbaute Stadt, welche die Landenge durch einen Wall und Graben verschloß. Denn die Cimmerier besaßen einst am Bosporus große Macht, weßhalb er auch der Cimmerische Bosporus benannt wurde. Diese sind es, welche die Bewohner des innern Landes auf der rechten Seite des Pontus bis Jonien hin überfielen. Sie nämlich wurden von den Scythen aus ihren Wohnsitzen vertrieben, die Scythen aber von den Hellenen, welche Pantikapäum [13]) und die übrigen Städte am Bosporus erbaut haben.

6. Dann sind bis zum Flecken Achilleum, wo der Tempel des Achilles steht, 20 Stadien. Hier ist der Mündungssund der Mäotis am schmalsten, etwa 20 Stadien breit oder etwas mehr, und hat auf der gegenüber liegenden Küste die Flecken Myrmecium [14]) (dieser liegt nahe bei Heracleum) und Parthenium.

7. Von hier bis zum Denkmale des Satyrus sind 90 Stadien. Dieses ist ein auf einer Landspitze aufgeworfener Grabhügel eines der ausgezeichnetsten Beherrscher des Bosporus.

8. Nahe dabei liegt der Flecken Patraeus, von welchem bis zum Flecken Korokondama [15]) einhundert und dreißig Stadien sind. Dieß ist das Ende des sogenannten Cimmerischen Bosporus. So nämlich heißt die enge Meerstraße am Eingange des Mäotischen Sees, die sich von der Enge zwischen Achilleum und Myrmecium bis Korokondama und einem im Gebiete der Pantikapäer mit einem Abstande von 70

---

[11]) Jetzt Kuban. Die Lage der Stadt Tyrambe ist unbekannt.

[12]) Derselbe Ort, der §. 5. als ehemalige Stadt Cimmericum erscheint, höchst wahrscheinlich das heutige Eskikrim unweit Kaffa.

[13]) Das heutige Wospor oder Kertsch.

[14]) Dem wahrscheinlich die Ruinen auf einem kleinen Vorgebirge 4 Werste von Kertsch angehören.

[15]) Das heutige Taman.

Stadien gegenüber liegenden kleinen Flecken Namens Akra [16]) erstreckt. Bis hierher reicht auch das Eis, wenn die Mäotis vom Winterfroste zugefroren ist, so daß man darüber gehen kann. Diese ganze enge Meerstraße ist auch hafenreich.

9. Oberhalb Korokondama liegt ein sehr großer See, welcher nach jenem Flecken Korokondametis heißt und zehn Stadien von demselben in's Meer mündet [17]). In den See aber ergießt sich ein Arm des Anticites und bildet eine von diesem See, der Mäotis und dem Flusse umgebene Insel [18]). Einige nennen auch diesen Fluß Hypanis, wie jenen neben dem Borysthenes.

10. Schifft man in den Korokondametis hinein, so erscheint
495. Phanagoria [19]), eine bedeutende Stadt, dann Cepi [20]) und Hermonassa [21]) und Apaturon, ein Tempel der Aphrodite. Von diesen liegen Phanagoria und Cepi auf der erwähnten Insel, dem Hineinschiffenden zur Linken, die übrigen Städte aber zur Rechten jenseit des Hypanis in Sindika. Hier in Sindika liegen auch Gorgippia, der Königssitz der Sinder [22]), nahe am Meere, und Aborace. Alle den Beherrschern des Bosporus Unterworfene aber heißen Bosporaner. Die Hauptstadt der Europäischen Bosporaner ist Pantikapäum, die der Asiatischen Phanagoreum [23]) (denn auch so heißt diese Stadt); und es scheint Phanagoria der Stapelplatz für die aus der Mäotis und dem oberhalb derselben gelegenen Barbarenlande herab kommenden Waaren zu sein, Pantikapäum aber für die aus dem Meere dorthin gehenden. Auch in Phanagoria findet sich ein berühmter Tempel

---

[16]) Beim heutigen Takil Burun.

[17]) Jetzt Liman Kubanskoi.

[18]) Die heutige Insel Taman.

[19]) Ihre Ruinen finden sich etwas westlich vom heutigen Anapa unweit Taman und die Russen haben ihren Namen auf ein hier von ihnen erbautes Kastell übergetragen.

[20]) Jetzt Kepil.

[21]) Jetzt Matriga.

[22]) Nach Korai's Verbesserung der Stelle, der das Kolon nach *Γοργιππία* und das *δὲ* zwischen *ἐν* und *τῇ* wegläßt, worin ihm die späteren Herausg. mit Recht gefolgt sind.

[23]) D. h. Stadt des Phanagoras.

der Aphrodite Apaturos. Der Ableitung dieses Beinamens der Göttin hat man eine Fabel zu Grunde gelegt, als ob die Göttin, da ihr die Giganten hier nachstellten, den Herkules zu Hülfe gerufen und in einer Höhle verborgen, dann einen der Giganten nach dem andern empfangen und dem Herkules durch apate [d. h. Betrug] zur Ermordung übergeben habe.

11. Zu den Mäoten gehören sowohl die Sinder selbst, als die Dandarier, Toreten, Agrer und Arrecher, ferner die Tarpeten, Obidiacener, Sittacener, Dosker und mehrere andere, unter welchen auch die Aspurgianer sind, die zwischen Phanagoria und Gorgippia eine Strecke von 500 Stadien bewohnen. Als es der König Polemo unter dem Scheine der Freundschaft auf diese abgesehen hatte, seinen Plan aber nicht zu verbergen wußte, wurde er dagegen von ihnen überlistet, lebendig gefangen genommen und umgebracht. Alle Asiatische Mäoten gehorchten theils den Besitzern der Handelsstadt am Tanais, theils den Bosporanern, zuweilen aber fielen sie auch, bald diese, bald jene, von ihnen ab. Oft besaßen die Beherrscher des Bosporus auch alles Land bis zum Tanais hin, besonders die letzten, Pharnaces, Asander und Polemo. Pharnaces soll auch den Hypanis vermittelst eines alten Kanals, den er reinigen ließ, in das Land der Dardanier geleitet und dasselbe überschwemmt haben.

12. Nach Sindice und Gorgippia folgt am Meere das Küstenland der Achäer, Zyger und Heniocher, größtentheils hafenlos und gebirgig, da es ein Theil des Kaukasus ist. Diese [Völker] leben von Seeräuberei, wozu sie dünne, schmale und leichte Boote haben, die etwa fünfundzwanzig, selten aber im Ganzen dreißig Menschen fassen können. Die Helenen nennen sie kamarai [24]). Man sagt, daß die zu Jasons Heerschaar gehörenden Phthiotischen Achäer dieses Achaja, Lakonier hingegen unter Anführung des Rhekas und Amphistratus, der Wagenlenker der Dioskuren, Heniochia als Ansiedler besetzt haben, und daß die Heniocher [25]) nach diesen benannt wurden. Von solchen Deckbooten also Flotten ausrüstend und bald die Frachtschiffe, bald eine Landschaft oder Stadt überfallend, behaupten sie die

496.

24) D. h. Deckboote.

25) Welcher Name eben eigentlich Wagenlenker bedeutet.

Seeherrschaft. Bisweilen helfen ihnen auch die Bewohner des Bosporus, indem sie ihnen Landungsplätze, Markt und Ausstellung des Raubes verstatten. Kehren sie in ihre heimathlichen Orte zurück, so nehmen sie, da sie keine Schiffslager besitzen, die Deckboote auf die Schultern und tragen sie in die Wälder, in welchen sie auch wohnen, einen unergiebigen Boden bestellend; wenn aber die zur Schifffahrt günstige Zeit kommt, holen sie dieselben wieder hervor. Dasselbe thun sie auch im fremden Lande, wo sie ihnen bekannte Waldgegenden haben, in welchen sie die Deckboote verstecken, während sie selbst Tag und Nacht zu Fuß auf Sklavenraub herumstreifen. Was sie erbeutet haben, lassen sie gern wieder einlösen, indem sie nach der Abfahrt den Beraubten Anzeige machen. In den von Fürsten beherrschten Gegenden nun finden die [durch Raub] Beeinträchtigten bei jenen einige Hülfe; denn diese machen oft einen Gegenangriff und bringen die Boote sammt der Bemannung auf; das den Römern unterworfene Gebiet aber ist hülfloser wegen der Nachlässigkeit der dahin gesendeten [Statthalter].

13. So ist das Leben dieser Völker beschaffen. Regiert werden sie von den sogenannten Skeptuchen [26]); diese aber stehen auch selbst wieder unter Zwingherren oder Königen. Die Heniocher wenigstens hatten vier Könige, als Mithridates Eupator, aus dem väterlichen Reiche in den Bosporus flüchtend, ihr Land durchreiste. Dieses also konnte er durchwandern; dem Lande der Zyger dagegen mißtrauend wegen der beschwerlichen Wege und der Wildheit [seiner Bewohner] zog er mit Mühe längs der Küste hin, oft auch das Meer beschiffend, bis er in's Land der Achäer gelangte, und von diesen unterstützt vollendete er den Weg vom Phasis aus, welchem an 4000 Stadien nicht viel fehlte.

14. Gleich von Karokondama an geht nun die Fahrt gegen Osten. Nach zurückgelegten 180 Stadien folgt der Sindische Hafen und die Stadt [27]); dann 400 Stadien weiter ein Flecken und Hafen

---

[26]) D. h. Scepterträgern oder Statthaltern.

[27]) Namens Sinda; sie lag am See Korokondametis oder dem heutigen Liman Kubanskoi.

Namens Bata, da wo gegen Süden Sinope[28]) dieser Küste gerade gegenüber zu liegen scheint, wie [das Vorgebirge] Karambis, von dem schon die Rede gewesen ist[29]), dem Kriumetopon. Nach Bata nennt Artemidorus die Küste der Cerceten, welche Ankerplätze und Flecken enthält, etwa 850 Stadien lang; dann die der Achäer von 500 Stadien; hernach die der Heniocher von 1000 Stadien; hierauf [das Gebiet von] Groß-Pityûs[30]), 360 Stadien lang bis 497.
Dioskurias[31]). Die Geschichtschreiber der Mithridatischen Kriege dagegen, welchen mehr Glauben zu schenken ist, nennen zuerst die Achäer, dann die Zyger, hernach die Heniocher, nach diesen die Cerceten, Moscher, Kolcher und über diesen die Phthirophagen und Soanen und andre kleine Völkerschaften am Kaukasus. Anfangs also läuft die Küste, wie gesagt, gegen Osten und schauet nach Süden; von Bata an aber macht sie allmählich eine Wendung, dann schauet sie nach Westen, und endet bei Pityus und Dioskurias[32]). Denn diese Orte in Kolchis berühren die genannte Küste. Nach Dioskurias aber folgt die übrige Küste von Kolchis und des angrenzenden Trapezûs, nachdem sie einen bedeutenden Bogen gemacht hat, worauf sie fast in gerader Linie fortläuft, welche die nach Norden schauende rechte Seite des Pontus bildet. Die ganze Küste der Achäer und der übrigen [Völker] bis Dioskurias und bis zu den in gerader Linie südlich davon im innern Lande gelegenen Ortschaften liegt am Fuße des Kaukasus.

15. Dieses Gebirge liegt über beiden Meeren, dem Pontischen und Kaspischen, und durchzieht die sie scheidende Landenge gleich einer

---

28) Das heutige Sinub oder Sinabe im alten Pontus.

29) Siehe 2, 5, 22. und 7, 4, 3. p. 125. und 309. Cas.

30) Jetzt Pitzunda oder Bitschwinda. Merkwürdig bleibt übrigens die Bezeichnung Groß-Pityûs, da wir nichts von einem Klein-Pityûs wissen; Meineke's Conj. jedoch *Πιτυοῦντα τὸν λιμένα* statt *τὸν μέγαν* kann ich nicht billigen.

31) Jetzt Iskurieh, Iskuria, Isgaur.

32) Es läßt sich nicht läugnen, daß diese Beschreibung der Küste etwas unklar und verworren ist, und daß sie deutlicher und richtiger sein würde, wenn Strabo, wie Groskurd glaubt, geschrieben hätte -- *κατὰ μικρόν, καὶ* [statt *εἶτα*] *ἀντιπρόσωπος γίνεται τῇ δύσει· [εἶτ' αὖθις ἐπὶ τὴν ἕω ἐπιστρέφει] καὶ τελευτᾷ* u. s. w., d. i. „— — allmählich eine Wendung und schauet nach Westen; dann wendet sie sich wieder gegen Osten und endet u. s. w."

Mauer. Es begrenzt gegen Süden Albanien und Iberien, gegen Nor=
den aber die Ebenen Sarmatiens. Es ist reich an allerlei Holz, un=
ter andern besonders an Schiffbauholz. Eratosthenes sagt, der Kau=
kasus heiße bei den Eingebornen Kaspius, vielleicht nach den Kaspiern
so benannt. Einige Zweige desselben laufen gegen Süden vor, welche
ganz [33]) Iberien umfassen und die Armenischen und sogenannten
Moschischen Gebirge, außerdem aber auch den Scydises und Paryadres
berühren. Diese alle aber sind Theile des die Südseite Armeniens
bildenden Taurus, gleichsam von ihm gegen Norden hin losgerissen
und bis zum Kaukasus und der von Kolchis bis Themiscyra reichen=
den Küste des Pontus Euxinus vorlaufend.

16. Weil nun Dioskurias in einer solchen Bucht liegt und den
östlichsten Punkt des ganzen Meeres bildet, so heißt es der Winkel des
Pontus Euxinus und die äußerste Fahrt. Denn so muß man jenes
Sprichwort nehmen:

> Nach Phasis, wo der Schiffe fernste Fahrt sich schließt,

nicht als ob der Verfasser dieses Jambus den Fluß, auch nicht als ob er die
am Flusse gelegene gleichnamige Stadt meine, sondern so, daß er vielmehr
[ganz] Kolchis, nach einem Theile desselben [bezeichnet], da vom Flusse
und der Stadt bis zum Winkel in gerader Richtung noch eine Fahrt
498. von nicht weniger als 600 Stadien übrig ist. Eben dieses Dioskn=
rias ist auch der Anfang der Landenge zwischen dem Kaspischen Meere
und dem Pontus und ein gemeinschaftlicher Handelsplatz für die dar=
über wohnenden und benachbarten Völkerschaften. Es sollen nämlich
siebenzig (nach Andern, die sich nicht um Wahrheit kümmern, sogar
dreihundert) Völker dorthin zusammen kommen, alle verschiedne
Sprachen redend, weil sie ihrer Selbstgenügsamkeit und Wildheit we=
gen einzeln und ungesellig leben. Sarmaten sind die Meisten, Alle
aber [auch] Kaukasier. Soviel also von Dioskurias.

17. Auch das übrige Kolchis liegt größtentheils am Meere.
Das Land durchströmt der Phasis [34]), ein großer, in Armenien ent=

---

[33]) Ich folge der Conj. Groskurd's, welcher das unpassende μέσην in πᾶσαν verwandelt, da es auch unten Kap. 3. §. 2. p. 500. Cas. wieder heißt περιλαμβάνοντες τὴν σύμπασαν Ἰβηρίαν.

[34]) Jetzt Fachs oder Rioni.

springender Fluß, der die aus den nahen Bergen herabfallenden Flüsse Glaukus und Hippus [35]) aufnimmt. Beschifft wird er bis zur Festung Sarapana [36]), die selbst die Bevölkerung einer [ganzen] Stadt aufnehmen könnte, und von wo man zu Wagen die Landreise bis zum Cyrus in vier Tagen macht. Am Phasis liegt eine gleichnamige Stadt [37]), ein Handelsplatz der Kolchier, auf der einen Seite an den Fluß, auf der andern an einen Landsee, auf der dritten an's Meer angebaut. Die Fahrt von hier nach Amisus und Sinope beträgt zwei oder drei Tage [38]), weil der Boden des Ufers und an den Mündungen der Flüsse weich ist. Das Land ist gut sowohl in Ansehung der Früchte (den Honig ausgenommen, der meist etwas bitter schmeckt), als aller zum Schiffbau nöthigen Bedürfnisse; denn es erzeugt theils Bauholz [39]) und führt es die Flüsse hinab, theils liefert es viel Flachs, Hanf, Wachs und Pech. Die Linnenfabrikation aber ist sogar berühmt; denn sie versandten [ihre Leinwand] selbst nach fremden Orten, und Einige, welche eine Verwandtschaft der Kolchier mit den Aegyptiern erweisen wollen, beglaubigen sie daher hierdurch. Oberhalb der erwähnten Flüsse liegt in Moschika der Tempel der Leukothea, eine Gründung und ein Orakel des Phrixus, wo kein Widder geopfert wird; einst reich, aber zu unsrer Zeit vom Pharnaces ausgeplündert und etwas später [wieder] vom Mithridates, dem Pergamener. Denn wenn das Land verwüstet wird,

---

[35]) Wahrscheinlich die heutigen Flüsse Dscheniskali und Abascie.

[36]) Dem Namen nach wäre es das heutige Scharapani, das aber nicht am Fachs oder Rioni, sondern am Kwirila liegt. Wollen wir daher nicht einen Irrthum des Strabo annehmen, so müssen wir es mit Andern für das heutige Sannawarda oder richtiger wohl für Choraban halten.

[37]) Welche unweit des heutigen Poti lag.

[38]) Diese Zahlen sind unstreitig verdorben, da zu einer Fahrt bis Amisus und Sinope im günstigsten Falle vier bis fünf Tage nöthig wären und hier Strabo durch den Zusatz *διὰ τὸ τοὺς αἰγιαλοὺς μαλακοὺς εἶναι* offenbar gerade eine langwierige Fahrt bezeichnen will. Vielleicht sind daher die Zahlzeichen *B* und *Z*, *Γ* und *H* verwechselt worden, und es soll „sieben bis acht" Tage heißen.

[39]) Ich verwandle mit Meineke *πολλήν* in *ὕλην*, während Korai und Kramer *ὕλην* nach *πολλήν τε γάρ* eingeschaltet wissen wollen.

Erkrankt die Gottheit auch, und will verehrt nicht sein,

sagt Euripides[40]).

18. Welche Berühmtheit dieses Land einst hatte, beweisen die Fabeln, welche andeuten, daß Jason auf seinem Heldenzuge sogar bis Medien vorgedrungen sei, und noch früher Phrixus auf dem seinigen. Die später folgenden Könige, welche das Land in Statthalterschaften getheilt besaßen, hatten [nur] mittelmäßige Macht; als aber Mithridates Eupator seine Herrschaft sehr vergrößerte, kam das Land an die-
499. sen, und es wurde immer Einer seiner Freunde als Statthalter und Verwalter dahin gesendet. Unter diesen war auch Moaphernes, der Oheim meiner Mutter von väterlicher Seite. Von dort erhielt der König die meiste Beihülfe für seine Seemacht. Als aber Mithridates gestürzt wurde, ward zugleich auch sein ganzes Reich aufgelöst und unter Viele vertheilt. Zuletzt besaß Kolchis der Polemo, und nach dessen Tode herrschte seine Gattin Pythodoris als Königin der Kolchier, [der Städte] Trapezûs und Pharnacia und der oberhalb derselben wohnenden Barbaren, von welchen wir später sprechen werden[41]). Moschika aber, in welchem der Tempel stand, ist in drei Theile getheilt; den einen besitzen die Kolchier, den zweiten die Iberer, den dritten die Armenier. Auch liegt in Iberien ein Städtchen, die Stadt des Phrixus, jetzt Ideessa genannt, ein wohlbefestigter Ort an der Grenze von Kolchis[42]).

19. Unter den in Dioskurias zusammenkommenden Völkern sind auch die Phthirophagen[43]), von ihrer Unsauberkeit und ihrem Schmutze so benannt. In der Nähe wohnen auch die Soanen, nicht

---

40) Troerinnen V. 26. Meineke möchte die ganze Stelle κακωθείσης -- Εὐριπίδης für unächt halten, worin ich ihm nicht beistimmen kann.

41) Siehe 12, 3, 29. p. 555. Cas.

42) Die gewöhnlich hier noch folgenden Worte περὶ τὴν Διοσκουριάδα ῥεῖ ὁ Χάρης ποταμός („bei Dioskurias fließt der Fluß Chares") habe ich mit Meineke als ein Glossem weggelassen, da es ganz unwahrscheinlich ist, daß Strabo, nachdem er den Abschnitt von Dioskurias oben §. 16. mit den Worten ταῦτα μὲν δὴ τὰ περὶ τὴν Διοσκουρίδα abgeschlossen, hier wieder auf dasselbe zurückkommen sollte.

43) Siehe oben Note 4.

besser als jene hinsichtlich des Schmutzes, wohl aber hinsichtlich der Macht, und vielleicht fast die stärksten [von Allen] an Streitbarkeit und Macht. Denn die Höhen des Kaukasus oberhalb Dioskurias bewohnend beherrschen sie alle [Völker] im Umkreise. Sie haben einen König und einen Rath von 300 Männern, und bringen, wie man sagt, ein Heer von wohl 200,000 Mann zusammen; denn das ganze Volk ist streitbar, [nur][44]) nicht wohl geordnet. Bei ihnen sollen die Gießbäche auch Gold hinabführen und die Barbaren es in durchlöcherten Trögen und zottigen Fellen auffangen; woher sich auch die Fabel vom goldnen Vließe schreiben soll. (Einige nennen sie auch Iberer, den westlichen gleichnamig, der bei beiden sich findenden Goldgruben wegen. Die Soanen aber bedienen sich für ihre Pfeilspitzen eines wunderbaren Giftes, welches die durch vergiftete Pfeile Verwundeten [auch] durch seinen Gestank peinigt[45]).) Die übrigen Völkerschaften in der Nähe des Kaukasus sind arm und auf ein kleines Gebiet beschränkt; die Völker der Albaner und Iberer dagegen, welche den größten Theil der erwähnten Landenge einnehmen, können [zwar] gleichfalls Kaukasische heißen, besitzen aber ein gesegnetes und angenehm zu bewohnendes Land.

Drittes Kapitel.

Beschreibung Iberiens.

1. Wirklich ist auch Iberien größtentheils gut bebaut mit Städten und [andern] Wohnorten, so daß es daselbst sogar Ziegeldächer, nach den Regeln der Baukunst eingerichtete Häuser, Marktplätze und andre öffentliche Gebäude gibt.

---

44) Ich schalte nach Groskurd's Conj. mit Meineke nach *συντεταγμένον* ein *δέ* ein.

45) Um in die parenthesirte Stelle, die von den neuesten Herausgebern so gut als aufgegeben ist, wenigstens einen Sinn und Zusammenhang zu bringen, folge ich den Conj. Kramer's *ἔνιοι* statt *εἰ μή*, Casaub. *οθαυμαστῖς, ἃ καὶ* statt *θαυμαστῶς καὶ* und Korai's *φαρμακτοῖς* statt *ἀφαρμάκτοις*.

2. Ein Theil des Landes ist ringsum von den Bergen des Kau-
500. kasus eingeschlossen. Denn es laufen, wie schon gesagt [1]), furchtbare, ganz Iberien umfassende und sich an Armenien und Kolchis anschließende Arme desselben gegen Süden vor; in der Mitte aber ist eine von Flüssen durchströmte Ebene. Der größte davon ist der Cyrus, der, in Armenien entspringend und bald in die erwähnte Ebene eintretend, wo er auch den aus [2]) dem Kaukasus kommenden Aragus [3]) und andre Gewässer aufnimmt, durch ein enges Stromthal in Albanien eindringt; zwischen diesem und Armenien aber durch sehr weidereiche Ebenen mächtig fortströmend und noch mehrere [andere] [4]) Flüsse aufnehmend, wie den Alazonius [5]), Sandobanes, Rhötaces und Chanes, sämmtlich schiffbar, fällt er in das Kaspische Meer. Früher hieß er Korus.

3. Die Ebene bewohnen die dem Ackerbau ergebenen und zum Frieden geneigten Iberer in Eintracht und einer nach Armenischer und Medischer Weise eingerichteten Verfassung; das Bergland dagegen haben die, die Mehrzahl bildenden, streitbareren inne, die nach Sitte der Scythen und Sarmaten leben, deren Grenznachbarn und Stammverwandte sie sind; doch beschäftigen auch sie sich mit dem Ackerbau, und bringen, wenn Ruhestörungen vorfallen, sowohl aus ihrer Mitte als von jenen viele Myriaden zusammen.

4. Es gibt vier Eingänge in ihr Land; den einen durch die Kolchische Festung Sarapana und durch die Engpässe über ihr, durch welche der Phasis, der seiner Krümmungen wegen mittelst 120 Brücken passirt wird, wild und reißend nach Kolchis hinabströmt, indem diese Gegend durch viele Gießbäche während der Regenzeit ausgewühlt wird. Er entspringt auf den oberhalb Iberien liegenden Bergen, sich aus vielen Quellen füllend, in den Ebenen aber nimmt er auch noch andre

---

[1]) Siehe Kap. 2. §. 15. p. 497. Cas.

[2]) Nach der von Korai hergestellten Lesart der Epit. *ἐκ τοῦ Καυκάσου* statt *κάτω τοῦ Κ.*

[3]) Jetzt Arak oder Aragui.

[4]) Dieses *ἄλλους* vor *πλείους* hat Korai wohl ganz richtig hinzugefügt.

[5]) Jetzt Alasan oder Alacks. Die heutigen Namen der folgenden Flüsse lassen sich nicht mit Sicherheit bestimmen.

Flüsse und darunter den Glaukus und Hippus auf. Durch sie nun angewachsen und schiffbar geworden mündet er in den Pontus und hat an seinem Ufer eine gleichnamige Stadt [6]) und in der Nähe einen Landsee. So beschaffen also ist der durch Felsen, Festungen und reißende Gießbäche versperrte Eingang von Kolchis nach Iberien.

5. Von den nördlichen Hirtenvölkern führt ein drei Tage langer, beschwerlicher Weg bergauf, und nach diesem folgt ein enges Flußthal längs dem Aragus mit einem nur für Einen Menschen passirbaren Wege von vier Tagen; das Ende des Weges aber beschützt eine schwer zu erobernde Bastion. Der Eingang aus Albanien führt erst durch einen ausgehauenen Felspfad, nachher durch einen Morast, den der vom Kaukasus herabstürzende Fluß [Alazonius] [7]) bildet; der aus Armenien endlich durch die Engpässe am Cyrus und Aragus [8]). Denn ehe diese [Flüsse] sich mit einander vereinigen, haben beide an ihnen liegende, etwa 16 Stadien von einander entfernte, von Natur 501.
feste Städte auf Felsen; am Cyrus [liegt] Harmozika, am andern [Flusse] Seusamora [9]). Dieser Eingänge bediente sich zuerst der aus Armenien eindringende Pompejus und nachher Canidius.

6. Es bewohnen aber das Land auch [10]) vier Menschenklassen. Eine und zwar die erste ist die, aus welcher sie die Könige einsetzen, mit Rücksicht auf die nächste Verwandtschaft und den Jahren nach den ältesten; der zunächst Folgende aber ist oberster Richter und Heerführer. Die zweite ist die der Priester, welche auch die Rechtshändel mit den Nachbarn besorgen. Die dritte ist die der Krieger und Ackerbauer;

---

[6]) Siehe Note 37. zum vorigen Kap.

[7]) Unstreitig ist hier, wie schon Groskurd bemerkt, der Name des Flusses Ἀλαζόνιος (des heutigen Alazan) ausgefallen. Vgl. unten Kap. 4. §. 5. p. 502. Cas.

[8]) Dieser Name ist unstreitig verdorben, da der Aragus bereits oben §. 2. beim nördlichen Eingange nach Iberien erwähnt worden ist, und daher nicht hier beim südlichen nochmals erwähnt werden kann. Wie aber der Name gelautet habe, bleibt ungewiß. Vgl. übrigens mein Handb. d. alt. Geo. II. S. 446 f. Note 41. und 49.

[9]) Jetzt Ruinen Namens Horum Ziche und Tsumar bei Akalziche.

[10]) Nämlich so gut es vier Zugänge hat.

die vierte endlich die der gemeinen Leute, welche königliche Leibeigene sind und alle zum Leben nothwendige Dienstgeschäfte verrichten. Das Vermögen aber gehört ihnen gemeinschaftlich nach Familien, und eine jede derselben beherrscht und verwaltet der Aelteste. So beschaffen sind die Iberer und ihr Land.

Viertes Kapitel.

Beschreibung Albaniens.

1. Die Albaner hingegen sind mehr Hirten und stehen dem Wanderleben näher; nur sind sie nicht wild [1]), daher aber auch nicht sehr kriegerisch. Sie wohnen zwischen den Iberern und dem Kaspischen Meere, gegen Osten das Meer berührend, gegen Westen an die Iberer grenzend. Von den übrigen Seiten aber wird die nördliche durch die Berge des Kaukasus geschützt, (denn diese liegen über den Ebenen und heißen, besonders nach dem Meere zu, Ceraunische Berge), die südliche hingegen bildet das angrenzende Armenien, großentheils Ebene, großentheils aber auch Gebirgsland, namentlich die Landschaft Kambysene, in welcher die Armenier zugleich die Iberer und Albaner berühren.

2. Der Albanien durchströmende Cyrus und die übrigen ihn füllenden Flüsse erhöhen zwar die Vorzüge des Landes, entfremden ihm aber das Meer. Denn der in Menge dahin geschwemmte Schlamm verstopft die Durchfahrt, so daß selbst die vorliegenden Inselchen sich mit dem Festlande verbinden und veränderliche, schwer zu vermeidende Untiefen bilden. Diese Veränderlichkeit aber vergrößert noch die Brandung bei der Fluth. Und dazu soll sich der Ausfluß sogar in zwölf Mündungen zertheilen, einige blinde, die übrigen durchaus seicht [2]) und nicht einmal ein Anlegen gestattend. Denn da die Küste auf mehr als 60 Stadien sowohl vom Meere als von den Flüssen überschwemmt

---

[1]) Nach der richtigern Lesart *ἄγριοι* statt *ἀλλότριοι*.

[2]) Die gewöhnliche Lesart *ἐπιγελῶντα* ist verdorben. Ich übersetze daher die Conj. Korai's *ἐπιπόλαια ὄντα* oder (noch besser) Meineke's *ἐπίπεδα ὄντα*.

werde, so sei dieser ganze Strich derselben unzugänglich, der Schlamm aber reiche wohl 500 Stadien weit und bilde an der Küste eine Menge Dünen. In der Nähe mündet auch der aus Armenien wild herabströmende Araxes [3]; wie viel Schlamm aber dieser forttreibt, sein Strombett fahrbar erhaltend, so viel häuft der Cyrus wieder an.

3. Vielleicht aber bedarf auch ein solcher Menschenschlag des Meeres gar nicht. Denn nicht einmal das Land benutzen sie nach seinem 502.
Werthe, welches jede Frucht, auch die zarteste, jede Pflanze hervorbringt; denn selbst die immer grünen trägt es. Es empfängt aber auch nicht die geringste Pflege,

> Sondern es sprießt ohn' Ackerer, ohn' Anpflanzer die Frucht auf [4];

wie die [dorthin] zu Felde Gezogenen berichten, die von einem Cyklopischen Leben erzählen. Denn an vielen Orten trage das einmal besäete Land zwei, ja selbst dreimal Frucht, die erste sogar funfzigfältig, und zwar ohne Brachruhe, auch nicht mit eisernem, sondern blos mit hölzernem Pfluge aufgerissen. Bewässert aber wird die ganze Ebene noch mehr, als die Babylonische und Aegyptische, durch Flüsse und andere Gewässer, so daß sie stets ein grasiges Ansehn behält. Daher hat sie auch treffliche Weide. Dazu kommt, daß sie auch bessere Luft hat, als jene. Die Weinstöcke bleiben stets unbehackt und werden [nur] aller fünf Jahre beschnitten. Die jungen tragen schon im zweiten Jahre; ausgewachsen aber geben sie so viel [Trauben], daß man einen großen Theil an den Ranken läßt. Auch das Vieh ist bei ihnen von stattlichem Wuchse, sowohl das zahme, als das wilde.

4. Auch die Menschen sind durch Schönheit und Größe ausgezeichnet, und zugleich einfach und nicht betrügerisch. Denn sie bedienen sich gewöhnlich nicht einmal der Geldmünzen und kennen keine größere Zahl als hundert, sondern treiben [nur] Tauschhandel mit Waaren. Auch gegen die übrigen Bedürfnisse des Lebens zeigen sie Gleichgültigkeit. Sie sind auch unbekannt mit genau bestimmten

---

[3] Jetzt Aras oder Arasch.

[4] Hom. Odyss. 9, 109. Gewiß mit Recht aber hat Meineke nach Xylanders Vorgange den Homerischen Vers wieder hergestellt, den nur die Abschreiber in *ἀλλὰ τἀγαθὰ ἄσπαρτα καὶ ἀνήροτα ἄπαντα φύονται* verunstaltet haben.

Maaßen und Gewichten; selbst die Geschäfte des Kriegs, des Staates und Feldbaues behandeln sie sorglos. Doch kämpfen sie theils zu Fuß, theils zu Pferd, sowohl leicht bewaffnet, als gepanzert, gleich den Armeniern.

5. Sie stellen ein größeres Heer, als die Iberer; denn sie bewaffnen wohl 60,000 Mann zu Fuß und 22,000 Reiter, mit welcher Zahl sie den Kampf gegen Pompejus wagten. Auch diesen leisten, wie den Iberern, aus denselben Gründen, die Wanderhirten Beistand im Kampfe gegen Auswärtige; übrigens aber überfallen sie auch oftmals die Leute, so daß sie dieselben sogar am Feldbau verhindern. Die Albaner sind Wurfspieß- und Bogenschützen und führen Panzer, thürähnliche Schilde, auch Helme von Wildleder gleich den Iberern. — Zum Gebiete der Albaner gehört auch Kaspiana, benannt nach dem jetzt verschwundenen Volke der Kaspianer, von welchem auch das Meer seinen Namen hat. Der Eingang aus Iberien nach Albanien aber führt durch die wasserlose und rauhe [Landschaft] Kambysene zum Flusse Alazonius [5]). — Sowohl die Albaner selbst als ihre Hunde verstehen sich unglaublich gut auf die Jagd, nicht sowohl durch Kunst, als durch Naturtrieb.

503. 6. Auch ihre Könige zeichnen sich aus. Jetzt herrscht zwar Einer über Alle; früher aber wurde nach den verschiedenen Sprachen jeder Stamm von seinem eignen Könige beherrscht. Sprachen aber gibt es bei ihnen sechsundzwanzig, weil sie sich nicht leicht mit einander vermischen. — Das Land erzeugt auch einige Arten giftiger Kriechthiere und Skorpione und Giftspinnen. Einige Giftspinnen lassen die Leute lachend sterben, andere weinend über den Verlust der Verwandten.

7. Als Götter verehren sie die Sonne, den Zeus und den Mond, besonders jedoch den Mond. Sein Tempel ist nahe bei Iberien. Das Priesteramt verwaltet der angesehenste Mann nächst dem Könige, welcher sowohl dem heiligen Gebiete selbst, das groß und gut bevölkert ist, als den Tempeldienern vorgesetzt ist, deren Viele von heiliger Begeisterung ergriffen weissagen. Wer nun von diesen am

[5]) Siehe Note 5. zum vorigen Kap.

meisten begeistert einsam in den Wäldern herumschweift, den läßt der Oberpriester ergreifen, mit einer heiligen Kette fesseln und jenes Jahr hindurch kostbar ernähren; hernach aber zum Opfer der Gottheit abgeführt, wird er gesalbt mit den andern Opferthieren geschlachtet. Das Verfahren beim Opfer ist folgendes. Einer, der eine heilige Lanze hält, womit [allein] das Gesetz einen Menschen zu opfern erlaubt, tritt aus der Menge hervor und sticht sie, dieses Geschäftes nicht unkundig, [dem zu Opfernden] durch die Seite in's Herz. Wenn er nun fällt, entnehmen sie gewisse Weissagungen aus der Art des Niederfallens, und machen diese öffentlich bekannt; wenn hierauf der Leichnam an einen bestimmten Ort gebracht ist, treten Alle zur Entsündigung darauf.

8. Außerordentlich ehren die Albaner auch das Alter und zwar nicht blos der Aeltern, sondern auch der Andern. Um die Verstorbenen aber sich zu kümmern oder ihrer zu erwähnen, ist nicht erlaubt. Uebrigens begraben sie mit ihnen auch ihre [ganze] Habe, und deßhalb leben sie in Armuth, weil sie kein väterliches Erbe besitzen. So viel von den Albanern. — Man erzählt aber, daß Jason nach seiner Fahrt zu den Kolchiern mit dem Thessalier Armenus bis zum Kaspischen Meere vorgedrungen sei und Iberien und Albanien, auch einen großen Theil Armeniens und Mediens durchwandert habe, wie die Jasonien [6]) und mehrere andre Denkmäler bezeugen. Armenus aber sei aus der Stadt Armenium in der Nähe des Sees Böbeis zwischen Pharä und Larissa gebürtig gewesen, und seine Begleiter hätten in Acilisene und Syspiritis bis nach Kalachane und Adiabene hin gewohnt; er aber habe sogar Armenien nach sich benannt hinterlassen.

Fünftes Kapitel.

Nachrichten über die Amazonen und nachträgliche Schilderung einiger Völker des Kaukasus.

1. In den Bergen oberhalb Albaniens sollen auch die Amazonen wohnen. Theophanes nämlich, der mit Pompejus den Feldzug machte und in Albanien war, berichtet, daß zwischen den Amazonen

[6]) D. h. dem Jason gewidmete Tempel.

und Albanern die scythischen Gelen und Legen wohnen, und daß hier
504. inmitten dieser und der Amazonen der Fluß Mermadalis [1]) fließe.
Andre dagegen, wie der Skepsier Metrodorus und Hypsikrates, die dieser Gegenden auch nicht unkundig sind, behaupten, daß sie als Nachbarinnen der Gargarier auf den nördlichen Abhängen jener Berge des Kaukasus wohnen, welche die Ceraunischen heißen, und die übrige Zeit hindurch [2]) alle Geschäfte für sich allein verrichten, sowohl in Bezug auf den Ackerbau und die Gärtnerei, als auf die Viehzucht, besonders die der Pferde, daß aber die Stärksten [von ihnen] [3]) häufig der Jagd obliegen und sich in den Kriegsgeschäften üben. Allen werde schon als Kindern die rechte Brust ausgebrannt, damit sie den Arm ungehindert zu jeder Verrichtung gebrauchen können, besonders aber zum Wurfspießwerfen; sie bedienen sich aber auch des Bogens, der Streitaxt und des Schildes und machen sich aus den Fellen wilder Thiere Helme, Mäntel und Gürtel. Zwei bestimmte Monate aber haben sie im Frühlinge, in welchen sie das nahe, sie von den Gargariern trennende Gebirg besteigen. Aber auch Jene besteigen es nach alter Sitte, um mit den Weibern zu opfern und ihnen der Kindererzeugung wegen beizuwohnen, und zwar blindlings und im Dunkeln, wie gerade Einer Eine findet; und nachdem sie sie geschwängert haben, entlassen sie dieselben. Alle Mädchen nun, welche diese gebären, behalten sie für sich, die Knaben hingegen bringen sie Jenen zur Erziehung. Jeder aber nimmt sich eines Jeden wohlwollend an, weil er ihn bei der Ungewißheit für seinen Sohn hält.

2. Der vom Gebirge herabstürzende Mermadalis [4]) durchfließt das Land der Amazonen, Siracene und die ganze dazwischen liegende Wüste, und mündet in die Mäotis. Die Gargarier aber sollen zu-

---

[1]) Vgl. Pauly's Realencycl. IV. S. 1868.

[2]) Nämlich wo sie nicht auf der Jagd oder im Kriege sind.

[3]) Das nach *ἀλκιμωτάτας* folgende *τῶν ἵππων* lasse ich mit Meineke als eine unpassende Wiederholung aus dem Vorhergehenden weg.

[4]) Die Handschr. und Ausg. haben zwar hier den Namen *Μερμόδας*, da es aber offenbar derselbe Fluß ist, den Strabo §. 1. *Μερμάδαλις* nennt, so wird wohl auch hier so zu lesen sein. Denn hätte der Name des Flusses wirklich beide Formen gehabt, so würde dieß Strabo gewiß seiner Sitte gemäß angedeutet haben.

gleich mit den Amazonen aus Themiscyra in diese Gegenden heraufgezogen sein, dann aber, von ihnen abgefallen, sie mit Hülfe einiger bis hierher zu ihnen verirrten Thracier und Euböer bekriegt und später, dem Kriege ein Ende machend, unter den schon erwähnten Bedingungen einen Vergleich mit ihnen abgeschlossen haben, so daß beide nur hinsichtlich der Kinder in Gemeinschaft, übrigens aber für sich allein lebten.

3. Ein eigenthümlicher Fall aber tritt bei der Sage von den Amazonen ein. Alle übrigen Sagen nämlich enthalten das Fabelhafte und das Geschichtliche abgesondert; denn das Alte, Lügenhafte und Wunderbare heißt Fabel, die Geschichte dagegen verlangt Wahres, sei es alt oder neu, und enthält Wunderbares entweder gar nicht, oder [nur] selten; von den Amazonen aber wird sowohl jetzt als vor Alters stets dasselbe erzählt, lauter Wundervolles und Unglaubliches. Denn wer wird glauben, daß jemals ein Heer, oder ein Staat, oder ein Volk von Weibern ohne Männer bestand? und nicht blos bestand, sondern auch Einfälle in fremdes Gebiet machte und nicht nur die
Nachbarn überwältigte, so daß es sogar bis zum heutigen Jonien vor- 505.
drang, sondern auch ein Heer über das Meer hinüber bis nach Attika sandte? Wahrlich dieß ist eben so gut, als ob Jemand sagte, die damaligen Männer seien Weiber und die Weiber Männer gewesen. Und doch wird ganz dasselbe auch noch jetzt von ihnen erzählt; und der Umstand, daß die alten Sagen [über sie] mehr geglaubt werden, als die neuen, vergrößert noch die Eigenthümlichkeit.

4. Man spricht nämlich von der Erbauung und Benennung einiger Städte [durch die Amazonen], wie Ephesus, Smyrna, Cyme und Myrina, so wie von Grabhügeln [5]) und anderen Denkmälern [derselben]; Themiscyra aber, die Ebenen um den Thermodon und die darüber liegenden Berge schreiben Alle den Amazonen zu, und sagen, daß sie daraus vertrieben worden wären. Wo sie aber jetzt sind, darüber erklären sich nur Wenige und zwar ohne Beweise und ohne Glauben zu verdienen. Eben so auch über die Thalestria, jene Beherrsche-

---

[5]) Nach Korai's oder vielmehr Kramer's Conj., indem die gewöhnliche Lesart *καὶ Πάφου* von Jenem in *καὶ ταφαὶ*, von diesem in *καὶ τάφοι* verwandelt wird.

rin[6]) der Amazonen, von welcher man sagt, sie sei zum Alexander nach Hyrkanien gekommen und habe mit ihm Beischlaf gepflogen, um ein Kind zu erzeugen. Denn dieß wird nicht allgemein angenommen; sondern unter so vielen Geschichtschreibern sagen gerade die Wahrheitliebendsten nichts davon; auch diejenigen, welchen man am meisten glaubt, erwähnen nichts dergleichen, und selbst die, welche es berichten, erzählen es verschieden. Klitarchus sagt [sogar], Thalestria sei von den Kaspischen Pforten und dem Thermodon her zu Alexander gekommen; von den Kaspischen Pforten bis zum Thermodon aber sind mehr als 6000 Stadien.

5. Es stimmen also in den zu [Alexanders] Ruhme verbreiteten Sagen nicht Alle überein[7]), die sie aber erfanden, huldigten mehr der Schmeichelei, als der Wahrheit. Von der Art ist die Uebertragung des [Namens] Kaukasus von dem über Kolchis und dem Pontus Euxinus liegenden Gebirge auf die Indischen Berge[8]) und das ihnen nahe östliche Meer. Denn nur jenes, welches von Indien über 30,000 Stadien entfernt ist, nannten die Hellenen Kaukasus und hier spielt die Fabel vom Prometheus und seinen Fesseln; denn dieses Gebirge war das äußerste gegen Osten, welches man damals kannte. Der Heereszug des Dionysus und Herkules nach Indien dagegen läßt eine Fabeldichtung späteren Ursprungs erkennen, da Herkules auch den Prometheus tausend Jahre später befreit haben soll. Nun war es zwar freilich ruhmvoller, daß Alexander Asien bis zu den Indischen Gebirgen unterjochte, als bis zum Winkel des Pontus Euxinus und bis zum Kaukasus; allein der Ruhm und Name des Gebirges und der Glaube, Jason habe mit den Seinigen den weitesten Heereszug bis in
506. die Nähe des Kaukasus vollendet, so wie die Ueberlieferung, Prometheus sei am Ende der Welt auf dem Kaukasus angefesselt gewesen,

---

6) Nach der richtigen Lesart δυναστεύουσαν (nicht δυναστεῦσαι).

7) Nach der von Meineke hergestellten Lesart der Epit. Vat. οὐκ ἀνωμολόγηται. Vulgo κἂν ὡμολόγηται.

8) Der Paropamisus (oder richtiger Paropanisus) wurde bekanntlich auch der Indische Kaukasus genannt, damit man sagen konnte, Alexander sei bis zum Kaukasus vorgedrungen; eine Schmeichelei, die durch den einheimischen Namen des Gebirges, das noch jetzt Hindu-Kuh oder Hindukusch heißt, nicht wenig unterstützt wurde.

[dieß alles war der Grund, weshalb] [9]) Jene dem Könige zu schmeicheln gedachten, wenn sie den Namen des Gebirges auf Indien übertrugen.

6. Die höchsten Theile des wirklichen Kaukasus sind die südlichsten neben Albanien, Iberien, den Kolchern und Heniochern. Ihre Bewohner sind jene [Völkerschaften], von denen ich oben sagte [10]), daß sie in Dioskurias zusammenkämen. Sie kommen aber hauptsächlich des Salzes wegen [dort] zusammen. Einige derselben haben die Berghöhen inne, andere wohnen in waldigen Thälern und leben meist vom Fleisch des Wildes, von wilden Früchten und Milch. Die Gipfel sind im Winter unbesteigbar; im Sommer aber besteigt man sie, indem man des Schnees und Eises wegen mit Stacheln besetzte, rindslederne Sohlen von breiter Form der Handpauken unterbindet; herab gelangt man mit dem Gepäck auf Thierhäuten liegend und so heruntergleitend, wie es auch im Atropatenischen Medien und am Berge Masius in Armenien üblich ist; dort aber werden auch hölzerne, mit Stacheln besetzte Rollen unter die Fußsohlen gebunden. So beschaffen sind die Höhen des Kaukasus.

7. Steigt man hinunter auf die Abdachungen [des Gebirges], so sind die Breitenstriche zwar nördlicher, aber dennoch milder; denn sie berühren schon die Ebenen der Siraken. Hier leben auch einige der Kälte wegen in Erdhöhlen wohnende Troglodyten, bei welchen auch Getreide schon [11]) in Fülle vorhanden ist. Nach den Troglodyten folgen die sogenannten Chamäköten und Polyphagen [12]) und die Dörfer der Isadiker, die [noch] Ackerbau treiben, weil sie noch nicht ganz im Norden wohnen.

8. Die zunächst Folgenden zwischen der Mäotis und dem

---

[9]) Diese Worte mußten zu Hülfe genommen werden, um das im griech. Texte sich findende Anakoluthon verständlich zu machen.

[10]) Siehe Kap. 2. §. 14. und 16. p. 497. sq. Cas.

[11]) D. h. wohl „schon wieder“, im Gegensatz zu den rauhen Höhen des Kaukasus. So läßt sich allenfalls die Lesart der Handschr. ἤδη --- εὐπορία gegen Korai's Conj. ἀπορία („Mangel an Getreide“) in Schutz nehmen, obgleich immer die εὐπορία ἀλφίτων mit dem ἐν φωλεοῖς οἰκεῖν διὰ τὰ ψύχη einen seltsamen Contrast bildet.

[12]) D. h. Erdlieger und Vielesser.

Kaspischen Meere sind schon Wanderhirten, [nämlich] die Nabianer und Panxaner, auch schon die Stämme der Siraken und Aorser. Diese Aorser und Siraken scheinen mir Flüchtlinge der noch weiter hinauf Wohnenden zu sein — — — [13]) und nördlicher als die Aorser. Abeakus, der König der Siraken, stellte, als Pharnaces den Bosporus besaß, 20,000 Reiter, Spadines aber, der König der Aorser, sogar 200,000 [14]), und die weiter oben wohnenden Aorser selbst noch mehr. Denn sie besaßen ein größeres Land und beherrschten fast die ganze Küste der Kaspier, so daß sie sogar auf Kameelen die Indischen und Babylonischen Waaren einführten, die sie von den Armeniern und Mediern empfingen, und in Folge ihres Reichthums Goldschmuck trugen. Die Aorser wohnen übrigens am Tanais, die Siraken aber am Achardeus [15]), welcher vom Kaukasus herabfließend in die Mäotis mündet.

Sechstes Kapitel.

Beschreibung des Kaspischen Meeres und der an ihm wohnenden Völker.

1. Der zweite Theil Asiens beginnt beim Kaspischen Meere, an
507. welchem der erste endete. Dasselbe Meer heißt auch das Hyrkanische. Von diesem Meere nun und den daran wohnenden Völkern muß ich zuerst sprechen. Es ist aber dieser Busen, der sich aus dem Ozean gegen Süden erstreckt, Anfangs ziemlich schmal, breitet sich jedoch nach innen vorschreitend weiter aus, und besonders gegen den Winkel hin wohl auf 5000 Stadien, die Einfahrt aber, die fast schon das unbewohnte Land berührt, dürfte bis zum Winkel wohl noch etwas mehr betragen. Eratosthenes sagt, die den Hellenen bekannte Fahrt um das Meer herum halte längs den Albanern und Kadusiern hin 5400 Stadien, dann längs den Anariaken, Amandern und Hyrkaniern bis

---

[13]) Ich nehme hier mit Meineke eine Lücke an. Groskurd verwandelt Ἀόρσων in Ἄορσοι und übersetzt: „Die Aorser aber liegen nördlicher."

[14]) Diese ungeheure Zahl ist ohne Zweifel verdorben, besonders da noch die Worte folgen οἱ δὲ ἄνω Ἀ. καὶ πλείονας.

[15]) Jetzt Egorlik oder Manytsch.

zur Mündung des Flusses Oxus [1]) 4800, und von da bis zum Jaxartes [2]) 2400. Man darf aber die Angaben über diesen Theil und so weit entlegene Länder nicht zu genau nehmen, besonders was die Entfernungen betrifft.

2. Dem Hineinschiffenden zur Rechten wohnen die an die Europäischen angrenzenden Scythen und Sarmaten zwischen dem Tanais und diesem Meere, größtentheils Wanderhirten, von welchen wir [schon] gesprochen haben [3]); zur Linken aber die östlichen Scythen, gleichfalls Wanderhirten, die bis zum östlichen Meere und Indien reichen. Alle nördlichen Völker nämlich nannten die alten Geschichtschreiber der Hellenen mit einem gemeinschaftlichen Namen Scythen und Celtoscythen. Diejenigen jedoch, welche zuerst [4]) eine Scheidung vornahmen, nannten die über dem Pontus Euxinus, dem Ister und dem Adriatischen Meere Wohnenden Hyperboreer, Sauromaten und Arimaspen; die jenseit des Kaspischen Meeres aber theils Saken, theils Massageten, ohne jedoch etwas Gewisses von ihnen berichten zu können, obgleich sie den Krieg des Cyrus gegen die Massageten erzählen. Allein weder über diese ist irgend etwas auf Wahrheit Beruhendes erforscht, noch haben die alten Geschichten der Perser, Meder und Syrer eine große Glaubwürdigkeit erlangt, wegen der Einfalt und Fabelsucht der Geschichtschreiber.

3. Denn da sie die offenbaren Fabeldichter Beifall finden sahen, so glaubten auch sie eine [den Lesern] angenehme Schrift zu liefern, wenn sie im Gewande der Geschichte erzählten, was sie weder gesehen noch gehört, oder wenigstens nicht von Kundigen vernommen hatten, indem sie just nur darauf ihr Augenmerk richteten, was angenehm und
wunderbar zu hören ist [5]). Leichter aber möchte Einer den Heldensän- 508.

---

1) Jetzt Gihon oder Amu Darja.

2) Jetzt Sihon oder Syr Darja.

3) Siehe Kap. 2. §. 1. p. 492. Cas.

4) Ich folge mit Grosk. der Conj. Korai's *οἱ δὲ τὸ πρῶτον διελόντες* statt *οἱ δ᾽ ἔτι πρότερον διελόντες*,

5) Ich folge der Conj. Korai's *σκοποῦντες αὐτὸ μόνον τοῦτο, ὅ τι ἀκρόασιν ἡδεῖαν ἔχοι καὶ θαυμαστήν*, und behalte nur mit Meineke die Lesart der Handschr. *ἔχει* statt Korai's *ἔχοι* bei. Vulgo *σκοποῦντες· δὲ αὐτὸ δὲ μόνον τοῦτο, ὅτι ἀκρόασιν* u. s. w.

gern Hesiodus und Homerus und den Trauerspieldichtern glauben, als dem Ktesias, Herodotus, Hellanikus und Anderen dergleichen.

4. Auch den meisten Schriftstellern über Alexander ist nicht leicht zu glauben; denn auch sie nehmen es zu leicht, theils wegen Alexanders Berühmtheit, theils weil sein Heereszug bis zu den äußersten Enden Asiens, weit entfernt von uns, ging; das Entfernte aber ist schwer zu widerlegen. Die Herrschaft der Römer und Parther jedoch enthüllt [jetzt die Sache] etwas mehr, als die früheren Ueberlieferungen. Denn die darüber Schreibenden schildern sowohl die Länder als die Völker, wo die Handlungen vorfallen, glaubwürdiger, als ihre Vorgänger, da sie dieselben genauer durchforscht haben.

Siebentes Kapitel.

Beschreibung Hyrkaniens.

1. Die dem in's Kaspische Meer Einschiffenden zur Linken wohnenden Wanderhirten nennen unsre Zeitgenossen Daer mit dem Beinamen Parner. Dann liegt eine Wüste dazwischen und nun [folgt] sogleich Hyrkanien, neben welchem das Meer schon weite See ist, bis es die Medischen und Armenischen Berge berührt. Die Gestalt dieser Berge ist an ihren Abhängen, welche, am Meer endend, den Winkel des Busens bilden, mondförmig. Diese Abdachung des Gebirges bewohnt vom Meere an bis zu den Bergspitzen auf eine kurze Strecke hin ein Theil der Albaner und Armenier, größtentheils aber die Gelen, Kadusier [1]), Amarder, Uïtier und Anariaken. Man sagt, daß sich unter den Anariaken auch einige Parrhasier angesiedelt hätten, welche jetzt Parsier hießen, Aenianen aber in der Landschaft Uïtia eine feste Stadt erbaut hätten, welche den Namen Aeniana führe [2]); auch zeige

---

[1]) Nach der zuerst von Korai aufgenommenen Conj. des Casaub. *Καδούσιοι* statt *Δοκουσῖνοι*. Vgl. unten p. 510. und 514. Cas.

[2]) Kramer und Meineke haben die gewöhnliche Lesart ἣ *νῦν Αἰνιάνα καλεῖται* aus einer sehr guten Handschr. in ἣν *Αἰνιάνα καλεῖσθαι* verwandelt; doch vermuthet Kramer nicht ohne Grund, daß es statt *Αἰνιάνα* wohl *Αἰνίαν* oder *Αἰνιᾶνας* heißen müsse.

man daselbst Hellenische Waffen, Kupfergefäße und Gräber. Dort sei auch eine Stadt Anariaka, wo man ein Orakel für Schlafende zeige — — — [3]) und einige andre mehr räuberische und streitbare, als Ackerbau treibende Völker. Dieß aber macht die Rauhheit ihres Landes. Den größten Theil der Küste längs der Bergreihe bewohnen die Kadusier, wohl fast 5000 Stadien weit, wie Patrokles sagt, welcher auch dieses Meer dem Pontischen [an Größe] gleich schätzt. Diese Gegenden also sind unfruchtbar.

2. Hyrkanien dagegen ist sehr gesegnet und umfangreich, größtentheils Ebene, und durch bedeutende Städte ausgezeichnet, zu welchen Talabroka [4]), Samariana [5]), Karta [6]) und der Königssitz Tape [7]) gehören, welcher nur wenig über dem Meere liegend von den Kaspischen Pforten 1400 Stadien entfernt sein soll. Beweise seiner Segensfülle sind folgende [8]): Der Weinstock trägt einen Eimer [9]) Wein,
der Feigenbaum 60 Scheffel [10]); das Getreide wächst aus der aus- 509.
gefallenen Frucht des Halmes; auf den Bäumen bauen Bienenschwärme und der Honig träufelt von den Blättern herab. Dasselbe aber geschieht auch in [den Landschaften] Matiane in Medien und Sakasene und Araxene in Armenien. Und dennoch wird weder dem

---

3) Hier findet sich offenbar eine Lücke, die Groskurd nicht unpassend so ergänzt: *καὶ ἄλλα τινὰ [ἴχνη τοῦ Ἑλλήνων συνοικισμοῦ. Ἔστι δὲ πάντα ταῦτα τὰ]* u. s. w., d. h. „und einige andere [Spuren Hellenischer Ansiedelung. Uebrigens sind alle jene] Völker u. s. w."

4) Wahrscheinlich am Flusse Talar.

5) Vermuthlich dieselbe Stadt, die bei Andern Samaranna oder Saramanna heißt. Vgl. mein Handb. d. alt. Geo. II. S. 571.

6) Bei Andern Zadracarta, d. h. Zerd Karta oder die Stadt Karta, das heutige Sari am Tedjin. Da übrigens diese Stadt bei Arrian. An. 3, 23, 25. als Hauptstadt Hyrkaniens erscheint, so vermuthet Mannert IV. S. 427. nicht ohne Grund, daß in unsrer Stelle die Worte vielleicht so stehen sollten: *Κάρτα τὸ βασίλειον καὶ Τάπη.*

7) Vielleicht identisch mit Tambrax bei Polyb. 10, 31. und wohl am Flusse Talar zu suchen.

8) Ich folge mit Meineke der Lesart einer guten Handschr., welche blos die Worte *σημεῖα δὲ τῆς εὐδαιμονίας* hat.

9) Der griech. *μετρητής* hielt etwa 33 Quart Berliner Maaßes oder 21 Württemberg. Maaß.

10) Der griech. *μεδίμνος* hielt etwa $^{15}/_{16}$ Berliner Scheffel.

Lande, noch dem nach ihm benannten Meere, welches unbeschifft und müssig liegt, eine ihm entsprechende Aufmerksamkeit gewidmet. Auch Inseln finden sich darin, welche bewohnt werden könnten und, wie Einige behaupten, sogar goldhaltigen Boden haben. Die Ursache davon ist, weil die Beherrscher der Hyrkanier, sowohl die ursprünglichen, die Meder und Perser, als die letzten, die noch schlechteren Parther, zufällig Barbaren waren, und weil alles Nachbarland voll ist von Räubern, Wanderhirten und Wüsteneien. Die Macedonier aber beherrschten sie nur kurze Zeit, und konnten, in Kriege verwickelt, die entfernten Länder nicht beachten. Aristobulus sagt, das waldreiche Hyrkanien besitze Eichen; Tannen und Kiefern aber trage es nicht, während Indien voll davon sei. Zu Hyrkanien gehört auch Nesäa. Einige jedoch setzen Nisäa als ein für sich bestehendes Land an.

3. Hyrkanien wird auch von den Flüssen Ochus [11]) und Oxus [12]) bis zu ihrer Mündung in's Meer durchströmt; von diesen aber fließt der Ochus auch durch Nesäa. Einige jedoch behaupten, der Ochus falle in den Oxus. Aristobulus erklärt den Oxus für den größten der von ihm gesehenen Flüsse in Asien außer den Indischen. Er sagt auch (dieß ebenso wie Eratosthenes vom Patrokles entlehnend), er sei leicht zu beschiffen und führe viele Indische Waaren in's Hyrkanische Meer hinab; von dort aber würden diese nach Albanien übergesetzt und auf dem Cyrus und durch die zunächst folgenden Gegenden in den Pontus Euxinus hinab gebracht. Der Ochus wird von den Alten selten erwähnt; Apollodorus aber, der Verfasser der Parthischen Geschichte, nennt ihn häufig als einen sehr nahe bei Parthien fließenden Strom.

4. Ueber dieses Meer sind auch, um Alexanders Ehrgeize zu schmeicheln, viele Lügen hinzugedichtet worden. Weil nämlich von Allen einstimmig angenommen wurde, daß der Fluß Tanais Asien von Europa scheide, das zwischen dem Meere und dem Tanais gelegene Land aber, welches einen großen Theil Asiens ausmacht, den Macedoniern nicht unterworfen war, so beschloß man [gleichsam] eine Kriegslist anzuwenden [13]), daß Alexander wenigstens der Sage nach auch

---

[11]) Jetzt Tedjen oder Tedschend.

[12]) Siehe Note 1. zum vorigen Kap.

[13]) Nach Korai's Conj., die auch die neuesten Herausgeber aufgenommen haben, – – *Μακεδόσι, στρατηγεῖν δ' ἔγνωστο* (statt *ἐγνώριστο*).

jene Gegend zu beherrschen schiene, und zog [daher] das den Tanais aufnehmende Sumpfmeer Mäotis und das Kaspische Meer in Eins zusammen, nannte auch dieses ein Sumpfmeer und sagte, beide liefen in einander und eins sei [nur] ein Theil des andern. Polyklitus bringt sogar Beweise dafür bei, daß dieses Meer ein Sumpfmeer sei; denn es ernähre Schlangen und sein Wasser sei süßlich. Das es aber 510.
auch kein anderes sei, als die Mäotis, schließt er daraus, daß der Tanais in dasselbe falle; denn aus denselben Indischen Gebirgen, aus welchen der Ochus, der Oxus und mehrere andre [kommen], kommt auch der Jaxartes [14]), und ergießt sich als der nördlichste von allen gleich jenen in's Kaspische Meer. Diesen nun nannte man Tanais und fügte der Behauptung, daß er der vom Polyklitus erwähnte Tanais sei, noch den Beweis hinzu, daß das jenseit dieses Flusses liegende Land Tannen trage und die dortigen Scythen Pfeile von Tannenholz gebrauchten. Dieß aber sei ein Beweis dafür, daß das jenseitige Land zu Europa gehöre, nicht zu Asien; denn das obere und östliche Asien trage keine Tannen. Eratosthenes dagegen behauptet, auch in Indien wachse die Tanne und Alexander habe [dort] seine Flotte daraus gebaut. Auch noch manches Andere der Art versucht Eratosthenes in Einklang zu bringen; uns aber sei dieß genug davon.

5. Auch Folgendes gehört zu den von Eudoxus und Andern über Hyrkanien berichteten Sonderbarkeiten. Am Meere liegen einige unterhöhlte Küstenwände, zwischen welchen und dem Meere sich unten ein niedriger Strand findet. Die von den höheren Abhängen herabkommenden Flüsse nun strömen mit solcher Gewalt vorwärts, daß sie, an den Küstenwänden angelangt, ihr Wasser in's Meer hinausschleudern, den Strand aber unbenetzt lassen, so daß diesen selbst Heere, vom Stromfall überwölbt, passiren können. Die Bewohner des Landes aber begeben sich oft an diesen Ort zu Schmausereien und Opferfesten, und lagern sich bald in den Grotten, bald ergötzen sie sich, unter dem Stromgewölbe selbst sich sonnend, der Eine auf diese, der Andre auf jene Weise, während zugleich auf beiden Seiten das Meer

[14]) Siehe Note 2. zum vorigen Kap.

durchblickt und das Gestade der Feuchtigkeit wegen [stets] rasengrün und blumenreich ist.

Achtes Kapitel.

Beschreibung der östlichen Theile des Taurus und der Scythenvölker im Osten des Kaspischen Meeres, namentlich der Daer, Saken und Massageten.

1. Geht man vom Hyrkanischen Meere gegen Osten, so liegen rechts die bis zum Indischen Meere reichenden Gebirge, welche die Hellenen Taurus nennen. Sie beginnen bei Pamphylien und Cilicien und ziehen sich, bald diesen, bald jenen Namen empfangend, von Westen her in einer ununterbrochenen Kette bis dorthin. An ihrer Nordseite wohnen zuerst die Gelen, Kadusier und Amarder, wie schon oben bemerkt wurde [1]), und ein Theil der Hyrkanier; dann, wenn man gegen Osten und nach dem Ochus hin fortschreitet, die Völkerschaften
511. der Parther, Margianer, Arier und die Wüste, welche der Fluß Sarnius [2]) von Hyrkanien scheidet. Das von Armenien bis hierher reichende oder nur noch eine kleine Strecke übrig lassende Gebirge heißt Parachoathras [3]). Vom Hyrkanischen Meere bis zu den Ariern sind gegen 6000 Stadien. Dann folgt Baktriana und Sogdiana, zuletzt aber die Scythischen Wanderhirten. Alle übrige Berge von den Ariern an nannten die Macedonier Kaukasus [4]), bei den Barbaren aber (wurden die einzelnen Theile mit den Namen Paropamisus, Emodus, Imaus und anderen dergleichen bezeichnet [5])).

---

1) Siehe Kap. 7. §. 1. p. 508. Cas.

2) Wahrscheinlich der heutige Atrek, wenn nicht der Gurgan.

3) Jetzt Gebirge von Luristan und Baktiarisches Gebirge.

4) Vgl. Note 8. zum 5. Kap.

5) Die parenthesirte Stelle ist in den Handschr. und Ausg. so verunstaltet, daß sich nicht errathen läßt, wie Strabo wirklich geschrieben hat; der Sinn aber muß der oben ausgedrückte gewesen sein. Grosk. ergänzt die Stelle mit Vergleichung der ganz ähnlichen 15, 1, 11. p. 668. Cas. also: *παρὰ δὲ τοῖς βαρβάροις τὰ [τῆς Ἀριανῆς καὶ τῆς Ἰνδικῆς ὄρη] τὰ προσβόρεια [κατὰ μέρος ὀνομάζετο ὁ] Παροπάμισος, καὶ τὰ Ἠμωδὰ* u. s. w., d. h. „bei den Barbaren hingegen [hießen] die nördlichen [Berge von Ariana und Indien theilweise] Paropamisus, Emodus und Imaus, und noch andre dergleichen Namen führten die einzelnen Theile."

2. Diesen Gebirgen links gegenüber wohnen die Völkerschaften der Scythen und Wanderhirten, welche die ganze Nordseite erfüllen. Die Meisten der Scythen nämlich vom Kaspischen Meere an heißen Daer, die mehr östlich von diesen Wohnenden aber nennt man Saken und Massageten, die übrigen mit gemeinschaftlichem Namen Scythen, jedoch auch jedes [Volk] mit seinem eigenen. Alle sind größtentheils Wanderhirten. Von diesen Wanderhirten sind besonders die bekannt geworden, welche den Hellenen Baktriana entrissen, die Asier, Pasianer, Tocharer und Sakarauler, die vom jenseitigen Ufer des Jaxartes neben den Saken und Sogdianern ausgezogen waren, welches [gleichfalls] [6]) Saken inne hatten. Von den Daern heißt ein Theil Aparner, ein andrer Xanthier, ein dritter Pissurer. Die Aperner nun sitzen zunächst neben Hyrkanien und dem dortigen Meere, die übrigen aber reichen [7]) sogar bis zu den Aria gegenüber liegenden Strichen.

3. Zwischen ihnen, Hyrkanien und Parthien liegt, bis zu den Ariern hin, eine große und wasserlose Wüste, welche sie in langen Tagesreisen zu durchziehen und Hyrkanien, Nisäa und die Ebenen der Parther zu durchstreifen pflegten. Jene verstanden sich zu einem Tribute; dieser Tribut aber bestand in der Erlaubniß, das Land in bestimmten Zeiten durchstreifen und Beute mit fort nehmen zu dürfen. Da sie aber [auch] den Vertrag frech überschreitend einfielen, so entstand Krieg; darauf folgten wieder Aussöhnungen und [später] neue Kriege. So aber ist auch die Lebensweise der übrigen Wanderhirten, indem sie beständig die Nachbarn überfallen und dann sich wieder mit ihnen vergleichen.

4. Die Saken machten ähnliche Streifzüge, wie die Cimmerier und Treren, einige in die Ferne, andere in die Nähe. Denn sie besetzten Baktriana und eroberten den besten Strich von Armenien, dem sie nach sich den Namen Sakasene hinterließen, ja sie drangen sogar bis zu den Kappadociern und namentlich zu jenen am Pontus Euxinus 512.
vor, welche jetzt Pontiker heißen. Doch die damals dort stehenden

[6]) Nicht ohne Grund nämlich vermuthet Grosk., daß nach ἦν die Worte καὶ αὐτήν ausgefallen sind.

[7]) Nach Korai's Conj. διατείνουσι statt διαμένουσι.

Heerführer der Perser überfielen sie des Nachts, als sie von der Beute eine Festfeier begingen, und vernichteten sie gänzlich. In der Ebene aber gaben sie einem Felsen durch Umschüttung mit Erde eine hügelähnliche Gestalt, umzogen ihn mit einer Mauer, und errichteten [darauf] einen Tempel der Anaïtis und der in Altargemeinschaft mit ihr stehenden Persischen Gottheiten Omanus und Anandatus; auch stifteten sie ein jährliches Volksfest, die Sakäen, welches die Bewohner von Zela [8]) (so nämlich heißt der Ort) noch jetzt feiern. Das Städtchen gehört größtentheils den Tempeldienern. Pompejus aber fügte ein ansehnliches Gebiet hinzu, vereinigte die Bewohner desselben innerhalb der Mauer, und erklärte den Ort für eine jener Städte, welche er nach dem Sturze des Mithridates zu gründen verordnete.

5. Dieß also erzählen Einige von den Saken; Andre aber berichten Folgendes. Cyrus, der gegen die Saken zu Felde gezogen war, floh, in der Schlacht besiegt, und schlug an dem Orte, wo er das Gepäck mit einer Fülle von allerlei Vorräthen, namentlich von Wein, zurückgelassen hatte, sein Lager auf, zog aber, nachdem er dem Heere eine kurze Rast vergönnt, die [mit Vorrath] gefüllten Zelte preisgebend, mit Anbruch des Abends ab, als ob er fliehe, und als er so weit marschirt war, als er für dienlich hielt, machte er Halt. Wie nun Jene herankamen und das Lager menschenleer, aber zum Genusse gefüllt fanden, überluden sie sich auf's unmäßigste. Nun kehrte Cyrus um und überfiel die Betrunkenen und ihrer Sinne Beraubten, so daß Einige in Schlaf und Betäubung liegend niedergemacht wurden, Andere tanzend und umherschwärmend wehrlos in die Waffen der Feinde fielen und fast alle umkamen. Cyrus aber, welcher dieß Glück für eine göttliche Schickung hielt, weihete jenen Tag der vaterländischen Göttin, und nannte [das Fest] Sakäen. Und wo nur irgend ein Tempel dieser Göttin sich findet, da wird auch das Fest der Sakäen gefeiert, eine Tag und Nacht fortdauernde bakchische Lustbarkeit, wobei sie, Scythisch gekleidet, zusammen zechen und unter einander selbst, zugleich aber auch gegen die mitzechenden Weiber unzüchtigen Muthwillen treiben.

---

[8]) Noch jetzt ein Kastell Namens Zilleh oder Sille.

6. Die Massageten haben ihre Tapferkeit in dem Kriege gegen Cyrus bewiesen, von welchem [9]) Viele des Breiteren sprechen; was man bei ihnen selbst nachlesen muß. Aber auch Folgendes wird von den Massageten erzählt. Ein Theil derselben bewohnt Berge, ein anderer Ebenen, Einige die von den Flüssen gebildeten Sümpfe, Andre die Inseln in den Sümpfen. Besonders aber soll der in viele Arme getheilte Fluß Araxes [10]) das Land bewässern, welcher mit seinen übrigen Mündungen in das nördliche Meer, und nur mit einer in den 513.
Hyrkanischen Busen fällt. Für eine Gottheit halten sie blos die Sonne, welcher sie Pferde opfern. Jeder heirathet nur Eine Frau, doch bedienen sie sich auch der Frauen Anderer und gar nicht heimlich; denn wer sich mit einer andern begatten will, hängt seinen Köcher am Wagen auf, und begattet sich öffentlich. Für den schönsten Tod halten sie es, wenn sie hochbejahrt mit Hammelfleisch zusammengehackt und damit zugleich verspeist werden. Die an Krankheit Verstorbenen werfen sie hin wie Uebelthäter und werth von wilden Thieren gefressen zu werden. Sie sind tüchtig im Kampfe zu Pferde und zu Fuße, und bedienen sich der Bogen, Säbel, Panzer und kupferner Streitäxte, in der Schlacht aber tragen sie goldne Leibgürtel und Kopfbinden; auch die Pferde haben goldene Zäume und Brustgurte. Silber gibt es bei ihnen nicht und Eisen [nur] wenig, Kupfer und Gold aber in Menge.

7. Die Massageten auf den Inseln, welche kein Getreide haben, nähren sich von Wurzeln und wilden Früchten. Sie bekleiden sich mit Baumbast (denn sie haben auch kein Zuchtvieh) und trinken den aus den Früchten der Bäume gepreßten Saft. Die in den Sümpfen Wohnenden aber essen Fische und bekleiden sich mit den Fellen der aus dem Meere heraufkommenden Robben; die Bergbewohner aber nähren sich gleichfalls von wilden Früchten; doch haben sie auch Schafe, aber so wenige, daß sie dieselben nicht schlachten, sondern der Wolle und Milch wegen schonen. Die Kleiderstoffe färben sie durch Aufstreichen von

---

9) Nach Korai's Conj. περὶ οὗ statt περὶ ὧν.

10) Nach der von Korai (freilich nur aus einer minder guten Handschr.) hergestellten richtigern Lesart Ἀράξην statt Ἄραξον. Uebrigens meint Herod. 1, 201, dessen Angabe Strabo hier wiederholt, mit seinem das Gebiet der Massageten durchströmenden Araxes unstreitig den Jaxartes der Späteren. Vgl. mein Handb. d. alt. Geo. II. S. 77. Note 71.

Saftfarben, die eine sich schwer verlierende Frische haben. Die Bewohner der Ebene besitzen zwar bestellbares Land, bebauen es aber nicht, sondern leben nach Art der Scythen und Wanderhirten von Schafen und Fischen. Denn eine gewisse gemeinschaftliche Lebensweise, die ich oft erwähne, findet sich bei allen dergleichen Völkern; auch ihre Begräbnisse und Gebräuche sind ähnlich und ihr ganzes Leben zwar einfach, aber linkisch, wild und kriegerisch, jedoch im Geschäftsverkehr redlich und truglos.

8. Zu dem Volke der Massageten und Saken gehören auch die Attasier und Chorasmier, zu welchen von den Baktrianern und Sogdianern Spitamenes flüchtete, einer der vor Alexander entwichenen Perser, gleichwie auch Bessus; und später begab sich auch Arsaces, vor Seleukus Kallinikus fliehend, zu den Apasiaken. Eratosthenes sagt, die Arachoter und Massageten wohnten neben den Baktriern am Oxus [11]), und die Saken und Sogdianer säßen der ganzen Fläche ihres Landes nach Indien gegenüber, die Baktrier hingegen nur auf eine
514. kurze Strecke; denn der größere Theil [derselben] hause neben dem Paropamisus. Die Saken und Sogdianer trenne der Jaxartes, die Sogdianer und Baktrianer aber der Oxus. Zwischen den Hyrkanern und Ariern wohnten die Tapurer, dann rings um das Meer her nach den Hyrkanern die Amarder, Anariaken, Kadusier, Albaner, Kaspier und Uïtier, vielleicht auch Andere bis zu den Scythen; auf der andern Seite der Hyrkaner aber die Derbiker; die Kadusier endlich stießen an die Meder und Matianer am Fuße des Parachoatras.

9. Die Entfernungen gibt er so an: Vom Kaspius [12]) bis zum Cyrus etwa 1800 Stadien; von da bis zu den Kaspischen

---

11) Die Handschriften fügen hier noch die Worte *πρὸς δύσιν*, „gegen Abend" hinzu, welche nicht richtig sein können und daher auch in allen Ausg. vor Kramer fehlen.

12) *Ἀπὸ τοῦ Κασπίου* kann hier nicht bedeuten: „vom Kaspischen Meere an," denn der Cyrus fließt ja selbst in's Kaspische Meer, und an welchen Punkt des Kaspischen Meeres sollte man denken? Wir haben also vielmehr den Berg Kaspius an der Grenze von Armenien und Medien darunter zu verstehen, über welchen mein Handbuch der alt. Geo. II. S. 47. Note 92. zu vergleichen ist. „Bis zum Cyrus" bedeutet natürlich „bis zur Mündung des Cyrus."

Pforten [13]) 5600; dann bis Alexandria der Arier [14]) 6400; ferner bis zur Stadt Baktra, welche auch Zariaspa heißt [15]), 3870; endlich bis zum Strome Jaxartes, zu welchem Alexander kam, 5000 [16]); zusammen 22670. Er bestimmt die Entfernungen von den Kaspischen Pforten bis zu den Indiern aber auch so: Bis Hekatompylus [17]) rechnet er 1960 Stadien; bis Alexandria der Arier 4530; dann bis Prophthasia [18]) in Drangiana 1600 (Einige sagen 1500); ferner bis zur Stadt Arachoti [19]) 4120; dann bis Ortospana [20]) und bis zur dreifach getheilten Straße von Baktra 2000; endlich bis zu den Grenzen Indiens 1000; zusammen 15300 [21]). Die Fortsetzung aber, nämlich die Länge Indiens vom Indus bis zum östlichen Meere hat man sich mit jener Weite auf gerader Linie zu denken. So viel von den Saken.

---

13) Der Paß zwischen dem Harka Koh und Siah Koh. Vgl. m. Handb. a. a. O.

14) Alexandria Ariôn, das heutige Herat.

15) Jetzt Balkh.

16) Diese Worte *εἶτ' ἐπὶ τὸν Ἰαξάρτην ποταμὸν, ἐφ' ὃν Ἀλέξανδρος ἧκεν, ὡς πεντακισχιλίους* fehlen in allen Ausgaben vor Kramer; schon Groskurd aber bemerkte ganz richtig, daß sie aus den Handschr. herzustellen wären.

17) Vermuthlich an der Stelle des heutigen Jah Jirm. (Nach Andern Dameghan.)

18) Höchst wahrscheinlich die Ruinen Namens Peshawarun zwischen Dushak und Furrah.

19) Oder Arachotus, deren heutiger Name schwer zu bestimmen ist. Vgl. mein Handb. d. alt. Geo. II. S. 538. Note 77.

20) Höchst wahrscheinlich das heutige Kabul.

21) Schon Falc. und Grosk. sahen, daß es statt *πεντακόσιοι* vielmehr *τριακόσιοι* heißen müsse, und so haben denn Kramer und Meineke edirt. Freilich ist auch 15300 nur eine runde Zahl, da die einzelnen Posten zusammen nur 15210 Stadien geben, wenn wir nicht annehmen wollen, daß es bei der Entfernung bis Praphthasia statt 1600 vielmehr 1690 heißen solle.

Neuntes Kapitel.

Beschreibung Parthiens.

1. Parthien ist nicht groß, und entrichtete daher sowohl in den Persischen Zeiten, als auch nachher unter der langen Herrschaft der Macedonier mit den Hyrkanern gemeinschaftliche Steuern [1]). Außer seiner Kleinheit ist es auch waldig, bergig und unergiebig, so daß deswegen die Könige ihre Heerhaufen eiligst hindurchziehen lassen, weil das Land sie nicht einmal auf kurze Zeit ernähren kann. Jetzt aber ist es vergrößert; denn auch Komisene und Chorene bilden jetzt Theile von Parthien, ingleichen auch fast alles Land bis an die Kaspischen Pforten, bis Rhagä [2]) und zu den Tapurern, welches früher zu Medien gehörte. Apamea und Heraklea sind zwei Städte in der Nähe von Rhagä [3]). Von den Kaspischen Pforten bis Rhagä sind, wie Apollodorus sagt, 500 Stadien, bis Hekatompylus aber, dem Königssitze der Parther, 1260. Rhagä soll seinen Namen von den Erdbeben erhalten haben [4]), durch welche, wie Posidonius berichtet, viele Städte und zweitausend Dörfer zerstört wurden. Die Tapurer aber sollen zwischen den Derbikern und Hyrkanern wohnen. Man erzählt von den
515. Tapurern, daß es bei ihnen herkömmlich sei, die geheiratheten Frauen andern Männern zu überlassen, sobald sie von ihnen zwei oder drei Kinder erhalten haben; wie auch zu unsrer Zeit Cato nach einer alten Sitte der Römer dem Hortensius auf dessen Bitte die Marcia überließ.

2. Als die Länder jenseit des Taurus in Aufruhr geriethen, weil die Könige von Syrien und Medien, welche auch diese Striche besaßen, mit andern Dingen beschäftigt waren [5]), brachte Euthydemus,

---

[1]) D. h. galt für einen Theil Hyrkaniens.

[2]) Jetzt Ruinen von Rey südöstlich von Teheran.

[3]) Die erstere, deren Lage schwer zu bestimmen ist (vielleicht das heutige Veramin), hieß daher Apamea Rhagiana, letztere aber lag wahrscheinlich in der Nähe des heutigen Burugkerd.

[4]) Nämlich vom griech. Zeitwort regnynai (ῥηγνύναι), d. h. zerreißen. Uebrigens vgl. mein Handb. d. alt. Geo. II. S. 591. Note 99.

[5]) Nach der von Korai und Meineke aufgenommenen Conj. Tyrwhitt's *διὰ τὸ πρὸς ἄλλοις εἶναι* statt *διὰ τὸ πρὸς ἀλλήλους εἶναι.*

dem die Statthalterschaft daselbst anvertraut war, zuerst Baktriana und alles umliegende Land zum Abfall; darauf fiel Arsaces, ein Scythe, welcher einen Theil der Daer, die sogenannten Parner, am Ochus wohnende Wanderhirten, beherrschte, in Parthien ein und eroberte es. Anfangs nun war sowohl er selbst, als seine Nachfolger in dem beständigen Kampfe mit den ihres Landes Beraubten schwach; später aber wurden sie, indem sie immer das nächste Land wegnahmen, durch ihre glücklichen Unternehmungen im Kriege so mächtig, daß sie zuletzt als Herren des ganzen Landes diesseit des Euphrat dastanden. Sie eroberten auch einen Theil von Baktriana, indem sie die Scythen und schon vorher den Eukratidas bezwangen; und jetzt beherrschen sie so vieles Land und so viele Völker, daß sie in Bezug auf die Größe ihres Reichs gewissermaßen Nebenbuhler der Römer geworden sind. Die Ursachen davon sind ihre Lebensart und ihre Sitten, die zwar viel Barbarisches und Scythisches haben, jedoch noch mehr, was zur Oberherrschaft und zu glücklichen Erfolgen im Kriege dienlich ist.

3. Man sagt, die Daer-Parner seien Einwanderer von jenen Daern oberhalb der Mäotis, welche Xandier [6]) oder Parier heißen; jedoch wird nicht von Allen zugestanden, daß es unter den über der Mäotis wohnenden Scythen Daer gebe. Von diesen Daern also soll Arsaces sein Geschlecht herleiten; Andre dagegen nennen ihn einen Baktrianer, welcher, um sich der wachsenden Macht des Diodotus zu entziehen, Parthien abtrünnig gemacht habe. Da ich von den Parthischen Gebräuchen im sechsten Buche der historischen Denkwürdigkeiten oder im zweiten der Geschichte nach Polybius gesprochen habe, so will ich sie hier übergehen, damit ich nicht zweimal dasselbe zu sagen scheine, und füge nur so viel hinzu, daß Posidonius berichtet, der hohe Rath der Parther bestehe aus zwei Theilen, dem Rathe der Verwandten [des Königs] und dem der Weisen und Magier; aus beiden würden die Könige erwählt [7]).

---

[6]) So (Ξανδίους), nicht Xanthier (Ξανθίους), wie gewöhnlich edirt wird, schreiben die Handschriften.

[7]) Posidonius oder Strabo spricht hier ungenau; er hätte eigentlich sagen sollen: „aus dem ersten würden vom zweiten die Könige erwählt", denn die Magier waren die Wähler, die Verwandten des Königs aber (das Arsacidengeschlecht) die Wählbaren.

Zehntes Kapitel.

Beschreibung von Aria und Margiana.

1. Aria und Margiana sind die besten Länder dieses Striches, einestheils von Bergen umschlossen, anderntheils mit Wohnorten in den Ebenen ausgestattet. Auf den Bergen hausen einige Zeltbewohner, die Ebenen aber werden von Flüssen durchströmt; man bewässert sie theils aus dem Arius, theils aus dem Margus [1]. Aria grenzt
516. an Baktriana mit dem Theile, welcher unter dem Baktriana durchziehenden Gebirge liegt [2]. Vom Hyrkanischen Meere ist es gegen 6000 Stadien entfernt. In Steuergemeinschaft mit Aria stand auch Drangiana bis nach Karmanien hin, größtentheils zwar auf der Südseite des Gebirgs gelegen, mit einigen Theilen aber auch den nördlichen Bergen neben Aria sich nähernd; und selbst Arachosia, welches [3]), gleichfalls an der Südseite des Gebirges liegend und bis zum Strome Indus reichend, ein Theil von Ariana ist. Die Länge Aria's beträgt etwa 2000 Stadien, die Breite der Ebene aber 300. Städte darin sind Artakana [4]), Alexandria [5]) und Achaja [6]), nach ihren Gründern

---

1) Richtiger wohl nach Meineke's Conj. - - *ποταμοῖς διαῤῥεῖται ποτίζουσιν αὐτὰ, τὰ μὲν τῷ Ἀρίῳ* u. s. w., d. h. „die Ebenen werden von sie bewässernden Flüssen durchströmt, theils vom Arius, theils vom Margus.“ Die heutigen Namen dieser Flüsse sind Herat oder Heri Rud und Murgab oder Meru Rud.

2) Ich folge in dieser verdorbenen Stelle theils Du Theil, welcher *καὶ* in *κατά*, theils Meineke, welcher *ἔχοντι* in *διέχοντι* verwandelt wissen will, obgleich die Worte Strabo's wahrscheinlich noch eine größere Verunstaltung erlitten haben und namentlich das Partic. *ὑποστᾶσαν* (wozu nach meiner Uebersetzung *μερίδα* supplirt werden muß) noch großes Bedenken erregt.

3) Ich schalte mit Du Theil und Groskurd das Relativpron. *ἣ* vor *οὐ πολύ* ein, so daß zu den Worten *καὶ ἡ Ἀραχωσία δέ* aus dem Vorhergehenden *συντελής ἐστι τῇ Ἀρίᾳ* zu suppliren ist, „und selbst Arachosia stand in Steuergemeinschaft mit Aria.“ Uebrigens vgl. Note 1. zum vorigen Kap.

4) Auch Artakoana, wahrscheinlich an der Stelle des heutigen Fusheng oder Pusheng nordwestl. von Herat.

5) Siehe Note 14. zu Kap. 8.

6) Diese sonst völlig unbekannte Stadt Aria's ist vielleicht nur durch eine Verwechselung mit Achais in Hyrkanien hierher gerathen.

benannt. Das Land hat trefflichen Wein; denn er hält sich in ungepichten Fässern drei Menschenalter lang.

2. Von ähnlicher Beschaffenheit ist auch Margiana, jedoch ist die Ebene von Wüsten umgeben. Ihre Fruchtbarkeit bewundernd umgab sie Antiochus Soter mit einer 1500 Stadien im Umkreis haltenden Mauer und erbaute [darin] die Stadt Antiochia. Auch dieses Land ist reich an Weinstöcken; ja es sollen sich sogar oft Wurzelstämme daselbst finden, die [nur] zwei Männer umspannen können, und Trauben von zwei Ellen.

Eilftes Kapitel.

Beschreibung von Baktriana und Sogdiana.

1. Einige Theile Baktriens ziehen sich neben Aria hin gegen Norden, die meisten aber liegen darüber hinaus gegen Osten. Das Land ist groß und trägt alle Früchte, die Olive ausgenommen. Die Hellenen aber, welche es zum Abfall brachten, gelangten durch die Trefflichkeit des Landes zu solcher Macht, daß sie sogar Ariana und die Indier beherrschten, wie Apollodorus von Artemita sagt, und mehr Völker unterjochten, als Alexander; besonders aber [unterjochte] Menander (wenn er wirklich sogar den Hypanis [1]) überschritt gegen und Osten bis zum Imaus [2]) vordrang) einige selbst, andre Demetrius, der Sohn des Baktrischen Königs Euthydemus. Sie besaßen aber nicht nur Pattalene, sondern auch auf der übrigen Küste die sogenannten Königreiche des Saraostus und Sigerdis. Ueberhaupt aber, sagt Jener, sei Baktriana die Zierde von ganz Ariana. Ja sogar bis zu den Serern und Phynern dehnten sie ihre Herrschaft aus.

2. Ihre Städte waren Baktra, die auch Zariaspa hieß [3]) und welche ein in den Oxus fallender gleichnamiger Fluß durchströmt,

---

1) D. h. den Indischen Hypanis (im Sanskrit Vipâsâ), oder heut. Beah, Beyah.

2) Jetzt Himalaya.

3) Siehe Note 15. zum 8. Kap. Der Fluß (bei den Alten Bactrus) heißt ebenfalls noch jetzt Balkh, aber auch Adirsia Dschas oder Dehas.

Darapsa [4]) und mehrere andere; unter diesen war auch Eukratidia [5]),
nach jenem Beherrscher benannt. Die Hellenen, welche Baktriana be=
517. saßen, theilten es auch in Statthalterschaften, von welchen zwei,
Aspionus und Tapuria [6]), dem Eukratidas von den Parthern entrissen wurden. Sie besaßen auch Sogdiana, welches jenseit Baktriana gegen Osten liegt, zwischen dem das Land der Baktrier und Sogdier trennenden Flusse Oxus und dem Jaxartes. Dieser aber scheidet die Sogdier und die Wanderhirten.

3. In alter Zeit unterschieden sich die Sogdianer und Baktrianer in Lebensweise und Sitten nicht sehr von den Wanderhirten, obgleich die Sitten der Baktrianer etwas milder waren; doch auch von ihnen erzählt Onesikritus nicht das Beste. Die wegen Alter oder Krankheit Aufgegebenen nämlich wurden [noch] lebend eigens dazu gehaltenen Hunden vorgeworfen, welche in der Landessprache Todtengräber hießen. Außerhalb der Mauern der Hauptstadt Baktra zeige sich zwar Reinlichkeit, das Innere aber sei größtentheils voll von menschlichen Gebeinen; Alexander jedoch habe diese Sitte abgeschafft. Etwas Aehnliches erzählt man auch von den Kaspiern. Die Aeltern nämlich würden, wenn sie über siebenzig Jahre alt geworden, eingesperrt und dem Hungertode geopfert. Dieß nun ist noch erträglicher und jener gesetzlichen Einrichtung der Ceer [7]) ähnlich, wenn gleich Scythisch; noch viel Scythischer aber ist die Sitte der Baktrianer. Und [wenn] man sich mit Recht verwunderte, als [noch] Alexander dergleichen Sitten daselbst vorfand, was soll man von jenen sagen, die wahrscheinlich unter den ersten Persischen und den noch früheren Beherrschern bei ihnen üblich waren? [8])

---

[4]) Oder Drepsa; jetzt Anderab oder Inderab.

[5]) Sie lag nordwestlich von Baktra; doch läßt sich ihre Lage nicht genauer bestimmen.

[6]) Nach der von den neuesten Herausg. aufgenommenen glücklichen Conj. Du Theil's *Ταπυρίαν* statt *Τουριούαν*.

[7]) Nach der auch von Meineke aufgenommenen glücklichen Conj. Kramer's *τῷ Κείων νόμῳ* statt *τῷ οἰκείῳ νόμῳ*. Vgl. oben 10, 5, 6. p. 486. Cas.

[8]) Ich folge in dieser verdorbenen Stelle der Conj. Groskurd's, welcher *καὶ δὴ* in *καὶ εἰ* oder *καὶ δή, εἰ* verwandelt, und nehme dann mit ihm die Lesarten *εἰπεῖν* statt *ποιεῖν* und *παρ᾽ αὐτοῖς* statt *παρ᾽ αὐτοῦ* auf. Doch ist auch Meineke's Conj. *ὑπονοεῖν* statt *ποιεῖν* („was soll man von jenen denken") aller Beachtung werth.

4. Man sagt, Alexander habe in Baktriana und Sogdiana acht Städte gegründet, einige aber auch zerstört, und unter diesen Kariatä [9]) in Baktriana, wo Kallisthenes ergriffen und dem Gefängniß übergeben wurde, ferner Marakanda [10]) in Sogdiana und Cyra [11]), die äußerste Gründung des Cyrus am Strome Jaxartes, wo die Grenze des Perserreiches war. Er habe aber, obgleich ein Bewunderer des Cyrus, diesen Ort der häufigen Empörungen wegen zerstört. Auch soll er zwei sehr feste Felsen durch Verrath erobert haben, in Baktriana den des Sisimithres, auf welchem Oxyartes seine Tochter Roxane verwahrt hielt, in Sogdiana aber den des Oxus [12]) oder, nach Andern, des Ariamazes. Von dem des Sisimithres erzählt man, seine Höhe betrage funfzehn, sein Umfang aber achtzig Stadien; oben sei er flach und mit fruchtbarer Erde bedeckt, so daß er wohl 1500 Mann ernähren könne. Auf ihm habe auch Alexander eine kostbare Bewirthung gefunden und seine Hochzeit mit der Roxane, der Tochter des Oxyartes, gefeiert. Der Felsen in Sogdiana aber soll doppelt so hoch sein. In dieser Gegend habe Alexander auch die Stadt der Branchiden [13])
zerstört, welche Xerxes dort ansiedelte, als sie freiwillig mit ihm aus 518.
ihrer Heimath fortzogen, weil sie ihm die Kostbarkeiten und Schätze des Gottes in Didyma übergeben hatten; Jener aber habe sie aus Abscheu vor dem Tempelraube und Verrathe vernichtet.

5. Den durch Sogdiana strömenden Fluß [nennt] [14]) Aristobulus Polytimetus [15]), welchen Namen [16]) ihm die Macedonier bei-

---

[9]) Nicht näher zu bestimmen. Vergleiche mein Handb. d. alt. Geo. II. S. 559.

[10]) Das heutige Samarkand.

[11]) Bei Andern Cyropolis und Cyreschata, das heutige Khodjend oder Chodschend.

[12]) Mit Recht haben die neuesten Herausg. das *καὶ* vor *τὴν τοῦ Ὦξου* nach Groskurd's Vorgange getilgt.

[13]) Vgl. mein Handb. d. alt. Geo. II. S. 564.

[14]) Das in den Handschr. zwischen *ποταμὸν* und *Πολυτίμητον* erscheinende *καὶ* nämlich räth schon Casaub. in *καλεῖ* zu verwandeln. Meineke nimmt lieber eine Lücke an.

[15]) Der heutige Sogdfluß, auch Kohik und Zarafschan.

[16]) Schon Casaub. hat das in den Handschr. fehlende *τοὔνομα* hinzuzufügen gerathen.

legten, wie sie auch viele andre Namen theils neu schufen, theils umbildeten. Er soll aber, nachdem er das Land bewässert hat, in eine wüste und sandige Gegend hinausfließen und sich im Sande verlieren, wie auch der durch das Land der Arier fließende Arius [17]). Die in der Nähe des Stromes Ochus [die Erde] Aufgrabenden sollen Oelquellen finden. Es ist auch wahrscheinlich, daß, wie einige sodasalzige, zusammenziehende, erdpech- und schwefelhaltige Gewässer der Erde entquellen, so auch fettige sich finden; die Seltenheit aber gibt der Sache den Schein des Wunderbaren. Nach Einigen fließt der Ochus durch, nach Andern neben Baktriana hin; nach Einigen ist er bis zur Mündung vom Oxus verschieden und südlicher, als jener, und beide ergießen sich innerhalb Hyrkaniens in's Meer; nach Andern dagegen ist er zwar Anfangs verschieden, vereinigt sich aber dann mit dem Oxus in Ein Strombett, welches [nun] an vielen Stellen eine Breite von sechs bis sieben Stadien hat [18]). Der Jaxartes aber ist von Anfang bis zu Ende vom Oxus verschieden, und endet zwar in dasselbe Meer, die Mündungen aber sind, wie Patrokles berichtet, etwa 80 Parasangen von einander entfernt. Den Persischen Parasanges bestimmen Einige zu 60, Andere aber zu 30 oder 40 Stadien [19]). Als ich den Nil hinauffuhr, bestimmte man [auch] die Schönen [verschieden], indem man sich immer von Stadt zu Stadt eines andern Maaßes bediente, so daß dieselbe Schönenzahl an dem einen Orte eine längere, an dem andern eine kürzere Fahrt ergab. So ist's vom Anfang an eingeführt worden und wird auch noch bis jetzt beibehalten.

6. Bis Sogdiana hin also, wenn man von Hyrkanien gegen Osten geht, waren die Völkerschaften diesseit [20]) des Taurus bekannt, sowohl früher den Persern, als später den Macedoniern und Parthern. Daß die weiter hinaus in gerader Richtung liegenden [Völker] Scy-

---

[17]) Der heutige Herat oder Heri Rud.

[18]) Ich folge der Conj. Korai's, welcher ἔχοντα in ἔχον verwandelt; denn offenbar will Strabo von der Breite des vereinigten Stromes sprechen; auch würde eine Breite von 6 — 7 Stadien für den Ochus vor seiner Vereinigung mit dem Oxus viel zu groß sein.

[19]) Schon Xylander hat die falsche Zahl τριακοσίων τετταράκοντα in τριάκοντα ἢ τετταράκοντα verbessert.

[20]) Nach der richtigern Lesart εἴσω statt ἔξω.

thische sind, wird aus der Aehnlichkeit vermuthet, Feldzüge aber, die
uns bekannt wären, sind gegen sie nicht unternommen worden, wie
auch nicht gegen die nördlichsten Wanderhirten. Alexander beabsich-
tigte zwar ein Heer gegen sie zu führen, als er den Bessus und Spi-
tamenes verfolgte; allein da Bessus gefangen zurückgebracht, Spita-
menes aber von den Barbaren umgebracht worden war, stand er von
diesem Unternehmen ab. Daß Einige von Indien nach Hyrkanien
herumgeschifft seien, darüber stimmt man nicht überein; daß es aber
möglich sei, behauptet Patrokles.

7. Man sagt auch, daß der äußerste Theil des Taurus, welcher 519.
Imaus heißt und das Indische Meer berührt, gegen Osten weder über
Indien hinausreiche, noch innerhalb desselben zurückbleibe [21]). Geht
man aber nach der Nordseite, so nimmt das Meer immer etwas von
der Länge und Breite weg, so daß es den jetzt beschriebenen Theil
Asiens, welchen der Taurus nach dem das Kaspische Meer füllenden
Ozean hin abschneidet, nach Osten hin zugespitzt erscheinen läßt. Die
größte Länge dieses Theils, vom Hyrkanischen Meere bis zum Ozean
neben dem Imaus, beträgt, wenn die Reise längs der Bergkette des
Taurus hingeht, etwa 30,000 Stadien, die Breite aber weniger als
zehntausend [22]). Denn es ist [bereits] gesagt worden [23]), daß die
Entfernung vom Issischen Meerbusen bis zum östlichen Meere bei In-
dien ungefähr 40,000 Stadien beträgt; bis Issus aber sind von den
westlichen Landspitzen bei den Säulen [24]) andere 30,000. Nun liegt
aber der Winkel des Issischen Meerbusens wenig oder gar nicht öst-
licher als Amisus, und die Strecke von Amisus bis zum Lande Hyr-
kanien, welche jener vom Issischen Meerbusen bis zu den Indiern pa-
rallel ist, hält etwa 10,000 Stadien; folglich bleibt die angegebene

---

[21]) Also an der Grenze desselben selbst auch ende.

[22]) Hier hat Strabo, wenn anders die Lesart richtig ist, offenbar geirrt, und wahrscheinlich blos der einen Quelle unachtsam nachgeschrieben, da sowohl die folgende Berechnung, als die Stellen 2, 1, 17. p. 74. extr. und 11, 6, 1. p. 507. Cas. zeigen, daß die Breite nur 6000 Stadien beträgt. Groskurd glaubt daher, daß *μυρίων* in *ἑξακισχιλίων* zu verwandeln sei.

[23]) Siehe 1, 4, 5. p. 64. 2, 1, 35. p. 87. 2, 4, 3. p. 106. und 11, 1, 3. p. 490. Cas.

[24]) Nämlich des Herkules in Hispanien.

Länge des jetzt durchwanderten Theils gegen Osten übrig, nämlich 30,000. — Da nun ferner die größte Breite der bewohnten Erde [25]), die mantelförmig ist, etwa 30,000 Stadien beträgt, so wird wohl diese Strecke dem durch das Hyrkanische und Persische Meer gezogenen Mittagskreise nahe liegen, wenn anders die Länge der bewohnten Erde 70,000 beträgt. Wenn nun vom Hyrkanischen Meere bis Artemita in Babylonien 8000 Stadien sind, wie der Artemitener Apollodorus behauptet, dann von da bis zur Mündung des Persischen Meeres andere 8000, und wieder so viele, oder [nur] etwas weniger bis zu der an die Landspitzen Aethiopiens hinaufreichenden Gegend, so wird wohl von der erwähnten Breite der bewohnten Erde für den Theil vom Winkel des Hyrkanischen Meeres bis zu seiner Mündung so viel übrig bleiben, als wir angegeben haben. Da nun dieser Abschnitt der Erde sich gegen Osten hin zuspitzt, so dürfte die Gestalt desselben einem Küchenmesser ähnlich werden, indem das Gebirge geradeaus läuft und längs der Schneide des Messers gedacht werden muß, die Küste dagegen von der Mündung des Hyrkanischen Meeres bis Tamarus auf der andern Seite, welche in eine gebogene und spitz zulaufende Linie endet.

8. Auch einige Sonderbarkeiten muß ich erwähnen, die man von den völlig barbarischen Völkern zu erzählen pflegt, z. B. von jenen um den Kaukasus und die übrigen Gebirge her. Bei Einigen
520. nämlich soll jener Ausspruch des Euripides [26]) gesetzliche Kraft haben:

Den Gebornen stets bewein', in welches Leid er kommt;
Den Todten aber und aller Noth Entnommenen,
Den trage froh und ihn selig preisend aus dem Haus.

Bei Andern aber herrscht der Gebrauch Niemanden zu tödten, selbst nicht den größten Verbrecher, sondern ihn nur mit seinen Kindern zu verbannen; im Gegensatz zu den Derbikern, die selbst bei kleinen Vergehen hinrichten. Die Derbiker verehren die Erde, opfern und essen aber nichts Weibliches. Die über siebenzig Jahre alten Männer schlachten sie und die nächsten Verwandten verzehren ihr Fleisch; die alten Weiber aber hängen sie auf und begraben sie dann; die unter

---

[25]) Nach Korai's Conj. *τοῦ πλάτους τοῦ μεγίστου τῆς οἰκουμένης* statt *τοῦ πλάτους τῆς μεγίστης οἰκουμένης*.

[26]) Im Kresphontes, nach Cic. Tusc. 1, 48, 115.

siebenzig Jahren Verstorbenen essen sie nicht, sondern begraben sie. — Die Siginner haben im Uebrigen Persische Sitten, bedienen sich aber kleiner, zottiger Pferdchen, die zwar einen Reiter nicht tragen können, die sie aber zu einem Viergespann zusammenschirren. Die Weiber führen die Zügel, von Kindheit an darin geübt, und die, welche am besten fährt, heirathet, wen sie will. Andere Völker sollen sich bemühen, so langköpfig als möglich zu erscheinen und mit hervortretender Stirn, so daß diese über das Kinn hinausragt. Bei den Tapurern ist es Sitte, daß die Männer schwarze Kleider und langes Haar, die Weiber aber weiße Kleider und kurzes Haar tragen [27]); und der für den Tapfersten Erklärte heirathet, welche er will. Die Kaspier tödten die über siebenzig Jahre Alten durch Hunger und setzen sie in die Wüste aus; und wenn sie dann, von fern beobachtend, sehen, daß jene durch Vögel von ihrem Lager herabgezerrt werden, so preisen sie dieselben glücklich, wenn aber durch wilde Thiere oder Hunde, [schon] weniger; und wenn es gar nicht Statt findet, so halten sie sie für unglücklich.

Zwölftes Kapitel.

Beschreibung des Taurus und der Ströme Euphrat und Tigris.

1. Da der Taurus [1]) die nördlichen Theile Asiens bildet, welche daher auch Asien diesseit des Taurus heißen, so nahmen wir uns vor [2]) zuerst von diesen zu sprechen. Dazu gehören aber auch die in den Bergen selbst gelegenen Striche, entweder ganz oder doch größtentheils. Alle nun, die östlich von den Kaspischen Pforten liegen, verstatten ihrer Wildheit wegen eine einfachere Beschreibung, und es möchte keinen großen Unterschied machen, ob sie diesem oder jenem

---

27) Den gewöhnlich hier folgenden Satz *οἰκοῦσι δὲ μεταξὺ Δερβίκων καὶ Ὑρκανῶν*, „sie wohnen aber zwischen den Derbikern und Hyrkanern," habe ich mit den neuesten Herausg. als eine aus Kap. 9. §. 1. wiederholte Randglosse weggelassen.

1) Vgl. oben S. 1. Note 2. zum ersten Kap.

2) Vgl. Kap. 1. §. 5. p. 491. Cas.

Erdstriche zugetheilt werden. Alle westlich liegenden Länder dagegen bieten reichen Stoff über sie zu sprechen; weshalb wir nun zu den an den Kaspischen Pforten gelegenen übergehen müssen. Neben ihnen gegen Westen liegt Medien, ein ausgedehntes und einst herrschendes Land im Taurus, der sich dort in viele Zweige theilt und große Thäler umfaßt, wie dieß auch in Armenien der Fall ist.

2. Dieses Gebirge nämlich beginnt von Karien und Lycien, zeigt aber dort weder beträchtliche Breite noch Höhe. Hoch erhebt es sich zuerst neben den Chelidonien (dieß aber sind am Anfange der
521. Pamphylischen Küste gelegene Inseln) [3]), und gegen Osten sich erstreckend, umschließt es kleine Thäler, die der Cilicier. Dann scheidet sich von ihm auf der einen Seite der Amanus [4]), auf der andern der Antitaurus [5]), in welchem Komana [6]) liegt im sogenannten Oberkappadocien. Dieser [Antitaurus] nun endet in Kataonien, der Amanus dagegen läuft bis zum Euphrates und Melitene vor, längs welchem Kommagene neben Kappadocien liegt. Hier schließt er sich an die Berge jenseit des Euphrates, welche mit den vorhin erwähnten zusammenhangen, außer daß der sie mitten durchströmende Fluß sie trennt. Er erhält aber auch bedeutenden Zuwachs an Höhe, Breite und Menge der Zweige. Der südlichste Theil nun ist eigentlich der Taurus, welcher Armenien von Mesopotamien scheidet.

3. Dorther strömen die beiden Mesopotamien einschließenden, einander in Babylonien sehr nahe kommenden und zuletzt in das Persische Meer mündenden Flüsse Euphrates [7]) und Tigris [8]). Der Euphrat aber ist größer und durchfließt in gekrümmtem Laufe mehr Land. Er hat seine Quellen im nördlichen Theile des Taurus, und fließt gegen Westen durch das sogenannte Groß-Armenien bis Klein-Armenien, indem er dieses zur Rechten, Acilisene [9]) aber zur Linken

---

3) Bei dem noch jetzt Cap. Chelidoni genannten Vorgebirge.

4) Jetzt Alma dagh.

5) Jetzt Jldis dagh, Hassan dagh u. s. w.

6) Wahrscheinlich das heutige El Bostan.

7) Jetzt Forath, Phrat.

8) Jetzt Tigr.

9) Nach der von den neuesten Herausg. mit Grosk. aufgenommenen Conj. des Salmasius Ἀκιλισηνήν statt Λισήνην.

hat. Dann wendet er sich gegen Süden und berührt bei dieser Wendung die Grenzen der Kappadocier. Diese so wie die der Kommagener zur Rechten lassend, Acilisene aber und Sophene in Groß-Armenien zur Linken, strömt er gegen Syrien vor und nimmt [dann] wieder eine andre Wendung nach Babylonien und dem Persischen Meerbusen hin. Der Tigris aber, welcher aus dem südlichen Theile desselben Gebirges nach Seleucia hin fließt, erreicht beinahe den Euphrat und bildet mit ihm Mesopotamien; hernach ergießt auch er sich in denselben Meerbusen. Die Quellen des Euphrat und Tigris sind etwa 2500 Stadien von einander entfernt.

4. Vom Taurus nun laufen viele Zweige gegen Norden aus; einer davon ist der sogenannte Antitaurus. Denn auch dort benannte man so jenes Gebirge, welches die Landschaft Sophene in einem zwischen ihm und dem Taurus gelegenen Thale abschneidet. Jenseit des Euphrat zieht sich neben Klein-Armenien gleich vom Antitaurus an gegen Norden ein großes und vielästiges Gebirge hinauf. Ein Theil desselben heißt Paryadres [10]), ein andrer die Moschischen Berge [11]); wieder andre führen andre Namen. Diese umfassen ganz Armenien bis zu den Iberern und Albanern. Dann erheben sich andre gegen Osten, jene, die oberhalb des Kaspischen Meeres bis nach Medien, sowohl dem Atropatenischen, als Groß-Medien hin liegen. Alle diese 522.
Theile des Gebirges, ingleichen die bis zu den Kaspischen Pforten und selbst noch die jenseit derselben gegen Osten an Aria stoßenden nennt man Parachoatras [12]). So also heißen die nördlichen Gebirge; die südlichen hingegen, die jenseit des Euphrat aus Kappadocien und Kommagene gegen Osten streichen, heißen Anfangs gleichfalls Taurus und scheiden Sophene und das übrige Armenien von Mesopotamien; Einige aber nennen diese die Gordyäischen Berge. Zu diesen gehört auch der oberhalb Nisibis und Tigranocerta liegende Berg Masius [13]). Hierauf erhebt sich der Taurus noch höher und heißt Niphates [14]). Hier

10) Jetzt Kara Bel, ein Zweig des Kuttag.

11) Jetzt Mesjidi (Medschidi) Gebirge.

12) Jetzt Alwend (Elwend) und Alwas.

13) Jetzt Kardschja Baglar und Sindschar Dagh.

14) Jetzt Ertisch Dagh und Ala Dagh mit dem Ararat.

herum sind auch die Quellen des Tigris an der Südseite des Gebirges. Dann bildet die vom Niphates aus immer weiter und weiter fortlaufende Bergkette das Gebirge Zagrus [15]), welches Medien und Babylonien trennt; nach dem Zagrus aber folgen oberhalb Babylonien die Gebirge der Elymäer und Parätacener, oberhalb Medien aber die der Kossäer. Mitten zwischen ihnen liegen Medien und Armenien, welches viele Berge und viele Hochebenen umfaßt, eben so aber auch [eigentliche] Ebenen und große Thäler, wie auch eine Menge umher wohnender, größtentheils kleiner und räuberischer Bergvölker. So demnach setzen wir also sowohl Medien, welchem auch die Kaspischen Pforten angehören, als Armenien diesseit des Taurus an.

5. Nach unserer Ansicht also gehören diese Völker zu den nördlichen, weil sie noch diesseit des Taurus wohnen; Eratosthenes dagegen nimmt, nachdem er seine Eintheilung in südliche und nördliche Länder und in die von ihm so benannten Siegelflächen gemacht hat, indem er einige die nördlichen, andre die südlichen nennt, als Grenzscheide beider Breitenstriche die Kaspischen Pforten an. Natürlich also muß er auch die südlicher als die Kaspischen Pforten liegenden Länder [16]), zu welchen auch Medien und Armenien gehört, für südliche, die nördlichern hingegen für nördliche erklären, da sich dieß nach den verschiedenen Anordnungen richtet, die man trifft. Vielleicht aber bedachte er nicht, daß außerhalb des Taurus gegen Süden kein Theil weder von Armenien noch von Medien liegt.

Dreizehntes Kapitel.

Beschreibung Mediens.

1. Medien wird in zwei Theile geschieden. Den einen Theil nennt man Groß-Medien und seine Hauptstadt ist Ekbatana [1]), eine

---

[15]) Noch jetzt Zaghrosch.

[16]) Die nach νοτιώτερα gewöhnlich noch folgenden Worte πρὸς ἕω τείνοντα („die sich nach Osten hin erstrecken") lasse ich mit Kramer und Meineke als unächt aus, während sie Grosk. vielmehr so ergänzt sehen möchte: πρὸς ἕω καὶ πρὸς δύσιν τείνοντα („die sich sowohl nach Osten als nach Westen erstrecken").

[1]) Jetzt Hamadan.

große Stadt mit dem Königssitze des Medischen Reichs. Noch jetzt bedienen sich die Parther fortwährend dieses Königssitzes; wenigstens bringen die Könige hier den Sommer zu, denn Medien ist kalt; ihre Winterresidenz aber ist zu Seleucia [2]) am Tigris unweit Babylon.
Der andre Theil ist das Atropatenische Medien. Dieses erhielt seinen 523.
Namen vom Statthalter Atropates, welcher verhinderte, daß auch dieses Land als ein Theil von Groß-Medien unter die Herrschaft der Macedonier kam. Und so machte er denn, zum Könige ernannt, das Land zu einem besondern und selbstständigen Staate; und noch jetzt erhält sich die Nachfolge bei seiner Familie, indem seine Nachkommen sich mit den Königen der Armenier und Syrer und später der Parther verschwägerten.

2. Das Land liegt aber Armenien [3]) gegen Osten und Groß-Medien gegen Westen, beiden aber [auch] gegen Norden; an die Völkerschaften um den Winkel des Hyrkanischen Meeres her und an Matiana stößt es gegen Süden. Es ist, wie Apollonides sagt, nicht unbedeutend in Bezug auf seine Macht, da es gegen 10,000 Reiter und 40,000 Mann Fußvolk stellen kann. Es enthält den See Spauta [4]), auf welchem ein emporsteigendes Salz anschießt, das aber Jucken und Leibschmerzen erregt. Oel jedoch ist ein Heilmittel für das Uebel, so wie süßes Wasser für die mürbe werdenden Kleider, wenn sie Jemand aus Unkunde in den See eingetaucht hat, um sie zu waschen. — Die Atropatener haben zwar mächtige Nachbarn an den Armeniern und Parthern, von welchen ihr Gebiet oft verkürzt wird; doch wehren sie sich [auch] und nehmen ihnen das Geraubte wieder ab; wie sie z. B. den unter die Herrschaft der Römer gerathenen Armeniern Symbace wieder abnahmen. Sie traten selbst mit Cäsar in Freundschaft; zugleich aber ehren sie auch die Parther.

3. Die Sommerresidenz ihrer Könige ist das in einer Ebene

---

[2]) Jetzt ein Theil der Ruinen von El Madain.

[3]) Die Worte *καὶ τῇ Ματιανῇ* nach *Ἀρμενίᾳ* halte ich mit Meineke für unächt.

[4]) Jetzt See von Urmi.

gelegene Gazaka [5]), die Winterresidenz aber [6]) in dem festen Kastell Vera [7]), welches Antonius in dem Feldzuge gegen die Parther belagerte. Dieses ist von dem Armenien und Atropatene scheidenden Flusse Araxes [8]) 2400 Stadien entfernt, wie Dellius, der Freund des Antonius, berichtet, welcher den Feldzug desselben gegen die Parther beschrieben hat, an dem er selbst, mit einer Befehlshaberstelle betraut, Antheil nahm. Die übrigen Striche dieses Landes sind zwar gesegnet, allein der nördliche Theil ist gebirgig, rauh und kalt, die Heimath der Bergvölker Kadusier, Amarder, Tapurer, Cyrtier und anderer dergleichen, welche Umherzügler und Räuber sind. Denn auch der Zagrus und Niphates enthalten zerstreute Wohnsitze dieser Völkerschaften; und auch die Cyrtier und Marder in Persien (denn auch so heißen die Amarder), so wie die noch jetzt eben so Benannten in Armenien sind alle von gleichem Schlage.

4. Die Kadusier stehen an Menge des Fußvolks den Arianern wenig nach [9]). Sie sind treffliche Wurfspießschützen und in rauhen
524. Gegenden kämpfen sie zu Fuß statt zu Pferde. Dem Antonius aber machte nicht die Natur des Landes den Feldzug schwierig, sondern sein Wegweiser, der Armenische König Artavasdes, welchen ihm heimlich nachstellenden Mann er unbesonnen [10]) zum Rathgeber und Vertrauten seines für den Feldzug entworfenen Planes gemacht hatte. Zwar be-

---

5) Nach Groskurd's Conj. *Γάζακα* statt *Γάζα καὶ*, da es überhaupt noch zweifelhaft ist, ob die kürzere Namensform Gaza auch gebräuchlich war, und die längere dem Armenischen Gandsak (d. i. Schatzkammer) weit besser entspricht. Uebrigens gehören dem Orte wahrscheinlich die Ruinen von Oujan oder Adjiabad zwischen Tabriz und Miana an.

6) Ich folge (mit Meineke) der Conj. Groskurd's, welcher vor *ἐν φρουρίῳ* mit Weglassung des *καὶ* die Worte *χειμάδιον δὲ* (oder *χειμερινὸν δὲ*) einschaltet.

7) Vermuthlich derselbe Ort, den Andere Praaspa nennen und dem die heutigen Ruinen von Takti Soliman angehören.

8) Jetzt Aras.

9) Die von Tzschucke und Korai aus Eust. ad Dion. 730. hier eingeschalteten Worte *ἄνδρες δεινοὶ πετροβατεῖν* („die Männer sind tüchtige Bergsteiger") lasse ich nach den Handschr. mit Kramer und Meineke weg.

10) Ich folge der glücklichen Conj. Meineke's, welcher *ὃν εἰκὸς ἐκεῖνος* in *ὃν εἰκῇ ἐκεῖνος* verwandelt.

bestrafte er ihn, aber zu spät, nachdem er schon der Urheber vieles Unglücks für die Römer geworden war, und zwar sowohl er selbst, als Jener, welcher den Weg vom Zeugma am Euphrat [11]) bis an die Grenze von Atropatene durch Bergersteigungen, Umwege und Kreismärsche zu einem 8000 Stadien, d. h. mehr denn doppelt so langen machte, als der gerade Weg betrug.

5. Groß-Medien beherrschte in alter Zeit ganz Asien, nachdem es das Reich der Syrer vernichtet hatte; später aber, vom Cyrus und den Persern dieser so großen Macht unter Astyages beraubt, bewahrte es doch viel der urväterlichen Würde, und Ekbatana war der Wintersitz [12]) der Persischen [Könige], jedoch auch der Macedonischen, die nach der Unterjochung der Perser Syrien besaßen, und noch jetzt gewährt es den Königen der Parther denselben Nutzen und dieselbe Sicherheit.

6. Begrenzt wird es gegen Osten von Parthien und den Bergen der Kossäer, räuberischer Menschen, welche einst 13,000 Bogenschützen stellten, als sie mit den Elymäern gegen die Susier und Babylonier kämpften. Nearchus erzählt, da es [dort] vier Räubervölker gebe, von welchen die Marder an die Perser stießen, die Uxier und Elymäer an dieselben und an die Susier, und die Kassäer an die Meder, so hätten zwar alle Tribut von den Königen erzwungen, die Kassäer aber auch noch Geschenke genommen, wenn der König, nachdem er den Sommer in Ekbatana zugebracht, nach Babylonien hinabgereist sei; Alexander aber, der sie im Winter angegriffen, habe ihre große Keckheit gebrochen. Von diesen also wird Medien gegen Osten begrenzt und außerdem noch von den Parätacenern, welche, selbst auch ein räuberisches

---

11) D. h. von der über den Euphrat führenden Brücke, an welcher später auch eine Stadt Namens Zeugma entstand. Vgl. mein Handb. d. alt. Geo. II. S. 653. Note 40.

12) Dieß ist allerdings ein seltsamer Irrthum und Widerspruch gegen das §. 1. und unten §. 6. so wie 16, 1, 16. p. 743. Cas. Gesagte, so daß das Wort χειμάδιον höchst wahrscheinlich nicht von Strabo geschrieben worden ist, ohne daß wir jedoch errathen können, wie die Stelle ursprünglich gelautet hat; denn χειμάδιον (Wintersitz) mit Du Theil in das obendrein zweifelhafte Wort θέρειον (Sommersitz) oder mit Kramer in βασίλειον zu verwandeln, wäre doch allzu kühn.

Bergvolk, an die Perser stoßen; im Norden aber von den oberhalb des Hyrkanischen Meeres wohnenden Kadusiern und den übrigen [Völkerschaften], die wir eben erst [13]) durchwanderten; gegen Süden ferner von Apolloniatis, welches die Alten Sitacene nannten, und vom Zagrus, an welchem die zu Medien, oder, wie Andre sagen, zu Elymäa gehörende [Landschaft] Massebatice liegt; gegen Westen endlich von den Atropatiern und einem Theile der Armenier. — In Medien finden sich auch Hellenische Städte, Anlagen der Macedonier, wie Laodicea [14]), Apamea [15]), [Heraklea] bei Rhagä [16]), und Rhagä [17]) selbst, eine Gründung des Nikator, welche jener Europus nannte, die Parther aber Arsacia. Sie liegt etwa 500 Stadien südlicher, als die
525. Kaspischen Pforten, wie Apollodorus aus Artemita berichtet.

7. Medien ist größtentheils hoch und kalt. So beschaffen aber sind theils die oberhalb Ekbatana gelegenen Berge und die um Rhagä und die Kaspischen Pforten her, theils überhaupt die nördlichern Theile von dort bis Matiana und Armenien. Der unterhalb der Kaspischen Pforten in niedrigen und tiefen Strichen gelegene Theil dagegen ist sehr gesegnet und trägt alle Früchte außer der Olive; und wenn dieselbe auch hier und da wächst, so ist sie doch mager und trocken. Sowohl dieses Land als Armenien hat ausgezeichnete Weide für Pferde; auch heißt eine Wiese Hippobotos [18]), durch welche die aus Persien und Babylonien nach den Kaspischen Pforten Reisenden kommen, und auf welcher zur Zeit der Perser 50,000 Stuten geweidet haben sollen; diese Heerden aber waren königlich. Auch die Nesäischen Pferde, deren sich die Könige bedienten, weil sie die besten und größten waren, lassen Einige von hier abstammen, Andre aber aus Armenien. Sie haben, wie auch die jetzt so genannten Parthischen, mit den Hellenischen und den übrigen bei uns üblichen [Raçen] verglichen, ein eigenes Aussehen. Auch die Pflanze, welche diese Pferde vorzüglich

---

13) Nämlich oben §. 3.

14) Vielleicht südöstlich vom heutigen Teheran zu suchen.

15) Gewöhnlich Apamea Rhagiana genannt. S. oben Kap. 9. §. 1.

16) Nach Groskurd's von Meineke aufgenommener Ergänzung καὶ Ἡ[ράκλεια] πρὸς Ῥαγαῖς. Vgl. ebenfalls Kap. 9. §. 1. und daselbst Note 3.

17) Siehe oben S. 38. Note 2. zu Kap. 9.

18) D. h. eben Pferdeweide.

nährt, nennen wir, weil sie dort häufig wächst, mit ihrem Eigennamen die Medische. — Das Land trägt auch Laserkraut [19]), woraus der sogenannte Medische Saft bereitet wird, der dem Cyrenaischen weit nachsteht. Bisweilen aber übertrifft er ihn auch, sei es nun wegen der Unterschiede der Orte, oder der in ihrer Art abweichenden Pflanze, oder auch [der Sorgfalt] von Seiten der Sammler und Zubereiter, durch die er sich für das Aufbewahren und den Gebrauch [lange] hält.

8. So beschaffen also ist das Land. Die Ausdehnung ist fast gleich in Breite und Länge. Die größte Länge [20]) Mediens aber, von dem Passe über den Zagrus, welcher die Medische Pforte heißt, durch Sigriane bis zu den Kaspischen Pforten scheint 4100 Stadien zu betragen. Der Größe und Macht des Landes entspricht auch die Angabe über die Steuern. Denn während Kappadocien den Persern außer der Geldsteuer jährlich 1500 Pferde, 2000 Maulthiere und 50,000 Schafe entrichtete, steuerten die Meder fast doppelt so viel.

9. Ihre Sitten aber sind größtentheils dieselben, mit denen der Armenier, weil auch beide Länder einander ähnlich sind. Die Meder aber sollen hierin die Vorgänger sowohl für jene als auch schon früher für die Perser gewesen sein, ihre Herren und Nachfolger in der Herrschaft Asiens. Denn der jetzt so genannte Persische Rock, der Eifer für das Bogenschießen und Reiten, die Bedienung und der Schmuck
der Könige und ihre fast göttliche Verehrung von Seiten der Unter- 526.
thanen ist von den Medern zu den Persern übergegangen, und daß dieß wahr sei, erhellet besonders aus der Kleidung. Denn ein Turban, ein Spitzhelm [21]), ein Filzhut, Leibröcke mit Aermeln und Beinkleider sind zwar in so kalten und nördlichen Gegenden, wie die Medischen, eine schickliche Tracht, in südlichen hingegen durchaus nicht. Die Perser aber haben ihre meisten Wohnsitze am Rothen Meere, südlicher als

---

19) *Σίλφιον*, laserpitium bei den Römern.

20) Nach Groskurd's von Meineke aufgenommener Conj. *μῆκος* statt *πλάτος*.

21) Die persische *τιάρα* (noch jetzt Tara) war kein eigentlicher Turban, sondern eine unten schmälere, oben breitere, runde Mütze ohne Schirm, die *κίταρις* dagegen die noch jetzt in Persien allgemein übliche Kopfbedeckung.

die Babylonier und Susier, und [erst] nach Unterjochung der Meder erwarben sie auch einiges an Medien grenzende Land dazu. Aber die Sitten der Besiegten erschienen den Siegern so edel und der königlichen Würde entsprechend, daß sie sich's gefallen ließen, statt [wie bisher] halb nackt und leicht gekleidet zu gehen, Weiberröcke zu tragen und sich in Mäntel einzuhüllen.

10. Einige behaupten, Medea habe, als sie mit Jason in diesen Gegenden herrschte, diese Kleidung eingeführt, und das Gesicht verhüllt, so oft sie statt des Königs ausging. So wären denn die Jasonien, jene von den Barbaren hoch geehrten Heldentempel (auch findet sich ein großes Gebirge Namens Jasonium oberhalb der Kaspischen Pforten zur Linken), Denkmäler des Jason, die Kleidung und der Name des Landes aber [Denkmäler] der Medea. Auch soll Medus, ihr Sohn, die Herrschaft von ihr empfangen und das Land nach sich benannt hinterlassen haben. Hiermit aber stimmen auch die Jasonien in Armenien, der Name des Landes und mehrere andre Umstände überein, von welchen wir weiter unten [22]) sprechen werden.

11. Auch das ist eine Medische Sitte, zum König den Tapfersten zu wählen, jedoch nicht bei Allen, sondern nur bei den Bergvölkern. Allgemeiner aber [ist die Sitte], daß die Könige viele Frauen haben; bei den Bergvölkern jedoch gilt diese Sitte selbst für Alle und weniger als fünf [Frauen zu haben] ist nicht erlaubt. Ebenso aber sollen auch die Frauen es sich zur Ehre schätzen, wenn ihre Männer sehr viele Frauen unterhalten [23]), und weniger als fünf für ein Unglück halten. Während das übrige Medien ungemein gesegnet erscheint, ist das nördliche Gebirgsland unfruchtbar. Dort nähren sich daher die Menschen von Baumfrüchten und machen aus getrocknetem und zerstoßenem Obste Kuchen, aus gerösteten Mandeln aber Brod; aus gewissen Wurzeln pressen sie [eine Art] Wein, und bedienen sich blos des Fleisches vom Wilde, denn zahmes Hausvieh halten sie

---

22) Vgl. Kap. 14 §. 12. p. 530. Cas.

23) Vermuthlich weil daraus auf den Reichthum und hohen Rang ihres Gemahls zu schließen ist. In diesem Sinne scheint das sonst allerdings nur von Thieren gebräuchliche νέμειν nicht verwerflich. Uebrigens aber halte ich mit Grosk. den Artikel vor ἄνδρας für unentbehrlich.

nicht. So viel sagen wir von den Medern. Von den in ganz Medien gemeinsamen Gebräuchen werden wir, weil sie unter der Herrschaft der Perser dieselben mit den Persischen geworden sind, in dem Abschnitte über diese sprechen [24]).

Vierzehntes Kapitel.

Beschreibung Armeniens.

1. Die südlichen Theile Armeniens liegen vor dem Taurus, der es von dem ganzen zwischen dem Euphrat und Tigris gelegenen Lande,
welches Mesopotamien heißt, scheidet; die östlichen aber stoßen an 527
Groß-Medien und Atropatene. Nördlich sind die über dem Kaspischen Meere liegenden Berge des Parachoatras [1]), die Albaner, Iberer und der Kaukasus, welcher diese Völker umschließt und die Armenier, zugleich aber auch die Moschischen und Kolchischen Berge bis zu den sogenannten Tibarenern berührt. Auf der Westseite [endlich] sind diese Völker, der Paryadres und Scydises [2]) bis Klein-Armenien und bis zum Strombette des Euphrat hin, welches Armenien von Kappadocien und Kommagene scheidet.

2. Der Euphrat nämlich, der seine Quellen auf der Nordseite des Taurus hat, strömt zuerst westlich durch Armenien, wendet sich dann gegen Süden und durchbricht den Taurus zwischen den Armeniern, Kappadociern und Kommagenern; nachdem er aber aus dem Gebirge hervorgebrochen und nach Syrien gekommen ist, wendet er sich gegen Südosten bis gen Babylon und bildet mit dem Tigris Mesopotamien. Beide enden im Persischen Meerbusen. So beschaffen also sind die Umgebungen [Armeniens], fast alle gebirgig und rauh, mit Ausnahme der wenigen Striche, die sich nach Medien hin neigen. Indem nun der vorerwähnte Taurus auf dem Kommagene und Melitene gegenüber liegenden jenseitigen Ufer des Euphrat einen neuen An-

---

24) Nämlich 15, 3, 13–21. p. 732 sqq. Cas.

1) Siehe oben S. 32. Note 3. zum 8. Kap.

2) Jetzt Kara Bel und Tschambü Bel, Theile des Kuttag.

fang nimmt, so findet sich da der Masius [3]), ein die Mygdonen in Mesopotamien, in deren Gebiete Nisibis [4]) liegt, gegen Süden begrenzendes Gebirge; auf der Nordseite liegt Sophene zwischen dem Masius und Antitaurus. Dieser aber, der beim Euphrat und Taurus seinen Anfang nimmt, und gegen die östlichen Theile Armeniens hin endet, scheidet gegen Süden hin [5]) Sophene ab und hat auf der andern Seite Acilisene, welches zwischen dem Antitaurus [6]) und dem Strombette des Euphrat [7]) liegt, ehe dieser südlich ausbeugt. Der Königssitz Sophene's ist Karkathiocerta [8]). Weit gegen Osten liegt jenseit des Masius neben Gordyene der Niphates [9]); dann der Abus [10]), von welchem sowohl der Euphrat, als der Araxes herabströmt, jener gegen Westen, dieser gegen Osten; endlich der Nibarus, der sich bis Medien erstreckt.

3. Wie also der Euphrat fließt, ist bereits gesagt; der Araxes aber beugt, nachdem er bis Atropatene östlich geströmt ist, gegen Westen und Norden aus, und fließt erst bei Azara [11]), dann bei Artaxata [12]), einer Stadt der Armenier, vorbei; hierauf ergießt er sich durch die Araxenische Ebene in das Kaspische Meer.

528. 4. In Armenien selbst finden sich zwar viele Berge und Bergebenen, in welchen nicht einmal der Weinstock leicht fortkommt, aber auch viele theils mäßig, theils ungemein fruchtbare Thäler, wie die Araxenische Ebene, durch welche der Araxes den Grenzen Albaniens

---

3) Siehe oben S. 49. Note 13. zu Kap. 12.

4) Noch jetzt Nisibin, Nissabin.

5) Ich folge Groskurd's Conj. *ἀπολαμβάνων ἐκ μεσημβρίας*, da die Lesart der Handschr. und Ausg. *ἀναλαμβάνων μέσην τὴν Σωφηνήν, ἐκ θατέρου δὲ μέρους* u. s. w. keinen passenden Sinn gibt.

6) Nach Du Theil's Conj. *Ἀντιταύρου* statt *Ταύρου*.

7) Nach der zuerst von Korai aufgenommenen Conj. des Salmas. (ad Solin. p. 437.) *τῆς τοῦ Εὐφράτου ποταμίας* statt *καὶ τοῦ* oder *καὶ τῆς τοῦ Εὐφράτου Μεσοποταμίας*.

8) Vielleicht das heutige Kartpurt, nach Andern Diarbekr.

9) Siehe oben S. 49. Note 14. zu Kap. 12.

10) Gewöhnlich für den Ararat gehalten; richtiger aber der Kaschmir Dagh, Schuscher Dagh u. s. w.

11) In der Gegend des heut. Djarsun.

12) Jetzt Ruinen Namens Ardachat.

zuströmt und sich in das Kaspische Meer ergießt; dann Sakasene, gleichfalls an Albanien und den Fluß Cyrus stoßend, und hernach Gogarene. Denn dieses ganze Land hat Ueberfluß an Feldfrüchten und zahmen, ja selbst immer grünen Bäumen, und trägt auch Oliven. Auch Phauene [13]) ist eine Statthalterschaft Armeniens, ebenso Komisene und Orchistene, welches die meiste Reiterei liefert. Chorzene und Kambysene aber sind die nördlichsten und am meisten mit Schnee bedeckt, da sie die Berge des Kaukasus, Iberien und Kolchis berühren. Dort sollen sogar, wenn starker Schnee gefallen, beim Uebersteigen der Berge oft ganze Reisegesellschaften [14]) im Schnee versinken. Sie sollen aber auch gegen solche Gefahren Stangen mit sich führen, die sie auf die Oberfläche hinaus strecken, theils um athmen zu können, theils um den Nachkommenden ein Zeichen zu geben, damit sie Hülfe erhalten, ausgegraben und gerettet werden können. Man sagt auch, daß im Schnee hohle Eisklumpen gefrieren, die, wie in einem Schlauche [15]), gutes Wasser enthalten; daß sich in demselben auch Thierchen erzeugen, welche Apollonides Regenwürmer, Theophanes aber Holzwürmer nennt, und daß auch in diesen gutes Wasser enthalten sei, welches man nach Aufreißung der Haut trinke. Die Entstehung dieser Thiere aber denkt man sich jener der Mücken aus den Flammen und Funken der Schmelzhütten ähnlich.

5. Man erzählt ferner, daß Armenien, welches vorher klein war, durch Artaxias und Zariadris vergrößert worden sei, welche, früher Feldherrn Antiochus des Großen, späterhin aber nach dessen

---

[13]) Vielleicht richtiger *Φασιανή*, das heut. Basean. Vgl. Lucae Ingigii Armenia ant. p. 528.

[14]) Die nach *συνοδίας ὅλας* gewöhnlich folgenden Worte *τῶν ὀρῶν* sind höchst wahrscheinlich gegen Strabo's Willen nur aus dem Vorhergehenden wiederholt.

[15]) Da *χιτών* sonst auch von Lederschuhen gebraucht wird, so könnte es hier wohl auch einmal von einer schlauchartigen Hülle gebraucht werden; auffallender aber ist, daß es ein paar Zeilen weiter unten wieder die Haut der trinkbares Wasser enthaltenden Würmer bezeichnen soll, die überhaupt eine höchst befremdende Erscheinung sind. Meineke (Vind. Strab. p. 191.) nimmt daher nicht mit Unrecht an dieser ganzen Stelle Anstoß, die er so verändert und umgestellt wissen will: *ἐν δὲ τῇ χιόνι βώλους πήγνυσθαί φασι κοίλας, κἀν ταύταις ἀπολαμβάνεσθαι χρηστὸν ὕδως, περιχισθέντων δὲ τῶν χιτώνων πίνεσθαι· καὶ ζῶα δὲ ἐν αὐτῇ γεννᾶται*

Niederlage Könige, und zwar Jener von Sophene, Acilisene [16]), Odomantis und einigen andern Gauen, Dieser aber der Gegend um Artaxata, ihr Gebiet vergrößerten, indem sie den umliegenden Völkern Theile [ihres Gebiets] entrissen, den Medern Kaspiane, Phaunitis und Basoropeda, den Iberern den Gebirgsstrich am Paryadres, Chorzene und das jenseit des Cyrus gelegene Gogarene, den Chalybern und Mosynökern Karenitis und Xerxene, welche Grenzländer Klein-Armeniens oder [vielleicht] auch Theile desselben sind, den Kataoniern Acilisene [17]) und das Land am Antitaurus, den Syrern endlich Taronitis, so daß jetzt Alle dieselbe Sprache haben.

6. Städte in Armenien sind Artaxata (die auch Artaxiasata heißt, indem sie Hannibal dem König Artaxias erbaute, und Arxata [18]),
529. beide am Araxes, Arxata an der Grenze von Atropatia, Artaxata aber neben der Araxenischen Ebene, gut bevölkert und der Königssitz des Landes. Sie liegt auf einem einer Halbinsel ähnlichen Vorsprunge und die Mauer hat ringsherum, die Landenge ausgenommen, den Fluß vor sich, die Landenge aber ist durch einen Wall und Graben geschlossen. Nicht sehr weit von der Stadt finden sich auch die Schatzkammern des Tigranes und Artavasdes, die von Natur festen Bergschlösser Babyrsa und Olane. Noch andere lagen am Euphrat, wie Artagerä, welches Ador, der Befehlshaber der Besatzung, zum Abfall brachte, die Feldherrn des Cäsar aber nach langer Belagerung eroberten und seine Mauern schleiften.

7. Flüsse aber gibt es mehrere in dem Lande. Die bekanntesten

---

u. s. w., wodurch dieser ganz gute Sinn gewonnen würde: „Man sagt auch, daß im Schnee hohle Eisklumpen gefrieren und daß in diesen gutes Wasser enthalten sei, das man nach Zerschlagung der Eishülle trinke. Auch erzeugen sich Thiere in ihm u. s. w."

16) Die Handschr. (und mit ihnen Kramer und Meineke) geben Ἀκισηνῆς, was aber höchst wahrscheinlich in Ἀκιλισηνῆς zu verwandeln ist. Vgl. die folgende Note.

17) Wenn vorher Ἀκιλισηνῆς zu lesen war, so kann hier Ἀκιλισηνὴν nicht richtig sein; auch lag wirklich Acilisene weit von Katavnien, mitten in Groß-Armenien, so daß also der Name Ἀκιλισηνὴν unstreitig in einen andern zu verwandeln ist; in welchen jedoch ist ungewiß. Groskurd's Conj. Μελιτηνήν ist offenbar zu kühn.

18) Erstere jetzt Ardachat, letztere wahrscheinlich an der Stelle des heutigen Nachtjuvan oder Nachivan.

sind der Phasis [19]) und Lykus [20]), welche in das Pontische Meer fallen (Eratosthenes aber setzt statt des Lykus unrichtig den Thermodon); in's Kaspische Meer fallen der Cyrus und Araxes, und in's Rothe der Euphrat und Tigris.

8. Auch große Seen finden sich in Armenien. Einer heißt Mantiane, d. h. verdolmetscht der Meerblaue [21]), der größte, wie man sagt, nächst der Mäotis, mit salzigem Wasser; er reicht bis Atropatia und hat auch Salzwerke. Ein anderer ist der Arsene, der auch Thospitis heißt [22]); er ist laugensalzhaltig, reinigt und krempelt die Kleider auf; eben deshalb aber ist auch sein Wasser untrinkbar. Durch ihn strömt der von der Bergkette des Niphates herabstürzende Tigris, indem er der reißenden Schnelligkeit wegen sein Wasser unvermischt bewahrt, wovon er auch seinen Namen hat, da die Meder den Pfeil **tigris** nennen. Der Strom enthält auch Fische verschiedener Art, während die des Sees nur von Einer Art sind. Im Winkel des Sees fällt der Strom in einen Erdschlund, und kommt, nachdem er eine weite Strecke unter der Erde fortgeströmt, in Chalonitis wieder zum Vorschein; von dort aber fließt er schon nach Opis und der sogenannten Mauer der Semiramis hinab, die Gordyäer und ganz Mesopotamien zur Rechten lassend, während dagegen der Euphrat dieses Land zur Linken behält. Nachdem sich beide einander genähert und Mesopotamien gebildet haben, strömt jener durch Seleucia, dieser aber durch Babylon dem Persischen Meerbusen zu, wie bereits in den

---

19) Siehe oben S. 12. Note 34. zum 2. Kap.

20) Mit diesem Collectivnamen reißender Ströme bezeichnet Strabo hier wahrscheinlich den sonst Acampsis genannten Fluß, d. h. den heutigen Tschoruk, Dschorock oder Bitumi.

21) Strabo hat sich hier wohl eines Irrthums schuldig gemacht, indem er den großen Salzsee Mediens oder den heutigen See von Urmi, den er schon oben Kap. 13. §. 2. p. 523. Cas. unter dem Namen Spauta angeführt hat, und den allerdings Ptol. 6, 2, 5. *Μαρτιανή λίμνη* nennt (vermuthlich falsch) statt *Ματιανή*, auch wieder in Armenien ansetzt.

22) Sonst auch Arsissa genannt, der heutige große Wan-See oder Baspurakan im Distrikte Tosp, daher bei den Armeniern Dzow Tospai genannt. Bei Strabo haben hier die Handschr. fälschlich *Θωῆτιν*, unten 16, 1, 21. p. 746. Cas. aber sämmtlich *Θωπῖτιν*. Die richtigere Form des Namens jedoch war gewiß *Θωσπῖτις*.

Bemerkungen gegen Eratosthenes und Hipparchus erwähnt worden ist[23]).

9. In der Landschaft Syspiritis[24]) bei Kaballa[25]) finden sich Goldgruben, zu welchen Alexander den Menon mit Soldaten sendete; er wurde aber von den Eingeborenen erwürgt[26]). Es gibt [daselbst] auch noch andre Erzgruben, und darunter eine von sogenanntem Mennig, welcher auch Armenische Farbe heißt und dem Scharlach ähnlich ist. Auch hat das Land, nicht weniger als Medien, so treffliche
530 Weideplätze für Rosse, daß die Nisäischen Pferde, deren sich die Könige von Persien bedienten, auch hier gezogen werden, und der Statthalter von Armenien dem Perser jährlich 10,000 Füllen zum Mithrasfeste[27]) sendete. Artavasdes aber stellte dem Antonius, als er mit ihm in Medien einfiel, außer der übrigen Reiterei sogar seine 6000 geharnischten Rosse zur Schau auf. Liebhaber dieser Art von Reiterei aber sind nicht nur die Meder und Armenier, sondern auch die Albaner; denn auch diese bedienen sich gepanzerter Rosse.

10. Von dem Reichthume und der Macht des Landes aber ist das kein geringer Beweis, daß Pompejus dem Tigranes, dem Vater des Artavasdes, die Zahlung von 6000 Talenten Silbers auferlegte, die er sogleich unter das Heer der Römer vertheilte und zwar jedem einzelnen Soldaten 50 Drachmen[28]), jedem Hauptmanne 1000,

---

23) Vgl. Kap. 12. §. 3. und 4. p. 521. Cas.

24) Nach Groskurd's Conj. *Συσπιρίτιδι* statt *Ὑσπυράτιδι* Vgl. oben §. 12. und Kap. 4. §. 8. p. 503. Cas.

25) So, nicht *Κάμβαλα*, wie gewöhnlich edirt wird, haben die besten Handschr., denen ich mit Kramer und Meineke folge. Der Ort kommt unter dem Namen *Κάβαλλα* auch bei Cinnamus Hist. 2, 5. vor, ist aber sonst völlig unbekannt.

26) Nach Meineke's Conj. *ἀπήγχϑη* statt *ἀνήχϑη*. Unter den übrigen Conj. ist noch Groskurd's *ἀπήχϑη* („er wurde vertrieben") die beste.

27) Bei welchem Pferde geopfert wurden.

28) Die Worte *καὶ ἑκατόν*, die gewöhnlich nach *πεντήκοντα* noch hinzugefügt werden, aber der Erzählung bei Plutarch Pomp. 33. widersprechen, hat zuerst Korai als unächt und als aus dem folgenden *ἑκατοντάρχῃ* entstanden bezeichnet.

jedem Obersten der Reiterei [29]) und des Fußvolks aber ein Talent [30]).

11. Die Größe des Landes bestimmt Theophanes zu hundert Schönen in der Breite und zu doppelt so vielen in der Länge, den Schönus zu vierzig Stadien [31]) rechnend. Er hat aber mit Uebertreibung gesprochen. Der Wahrheit näher kommt es, wenn man die von ihm angegebene [Breite als] [32]) Länge annimmt, die Breite aber als die Hälfte davon, oder etwas mehr. So ist die natürliche Beschaffenheit und Macht des Landes.

12. Die ältere Geschichte dieses Volkes aber ist folgende. Armenus aus Armenium, einer Thessalischen Stadt, die zwischen Pherä und Larissa am [See] Böbe liegt, zog, wie schon gesagt [33]), mit dem Jason nach Armenien. Nach diesem erhielt Armenien seinen Namen, wie der Pharsalier Cyrsilus und der Larissäer Medius, welche am Feldzuge Alexanders Theil nahmen, berichten. Von den Gefährten des Armenus sollen nun Einige Acilisene, welches früher unter den Sophenern stand, Andre aber Syspiritis bis gegen Kalachene und Adiabene jenseit der Armenischen Grenzen hin bewohnt haben. Auch die Armenische Kleidung, sagt man, sei Thessalisch, wie die tief herabreichenden Leibröcke, welche in den Trauerspielen Thessalische [34]) heißen, und um die Brust gegürtet werden, und die Oberkleider, indem sogar die tragischen Schauspieler die Thessalier nachahmten; denn allerdings bedurften sie eines solchen fremdartigen Schmuckes. Die

---

29) Statt des unpassenden *ἐπάρχῳ* (Statthalter) haben Du Theil und Korai richtig *ἱππάρχῳ* emendirt. *Ἱππάρχῳ καὶ χιλιάρχῳ* aber ließ sich nicht füglich anders übersetzen, als von mir geschehen ist; denn Groskurd's und Kärcher's „Rittmeister" paßt hier schon in so fern nicht für *ἵππαρχος*, weil bei uns der Hauptmann und Rittmeister gleichen Rang haben.

30) Die hier erwähnten Summen sind nach unserm Gelde etwa 12 Rthlr., 440 Rthlr. und 1375 Rthlr.

31) D. h. einer geographischen Meile.

32) Nach Groskurd's Conj., der ganz richtig erkannte, daß das Wort *εὖρος* hier zweimal zu setzen ist, nämlich: *τὸ ὑπ' ἐκείνου λεχθὲν* [*εὖρος*], *εὖρος δὲ τὸ ἥμισυ* u. s. w.

33) Vgl. Kap. 4. §. 8. p. 503. Cas.

34) Nach der von Korai zuerst aufgenommenen Conj. Du Theil's *Θετταλικοὺς* statt *Αἰτωλικούς*.

Thessalier aber, welche, wie natürlich, vorzugsweise tief herabgehende Kleider trugen, weil sie von allen Hellenen die nördlichsten sind und die kältesten Gegenden bewohnen, gaben für die Kleidung [35]) der Schauspieler in den Vorstellungen das schicklichste Muster zur Nach-
531. ahmung. Auch die Vorliebe für die Reitkunst soll Thessalisch sein, sowohl bei jenen, als bei den Medern. Den Heerzug des Jason aber bezeugen auch die Jasonien, von denen einige die Gewalthaber auf ähnliche Weise erbauten [36]), wie Parmenio den Tempel des Jason zu Abdera.

13. Vom Araxes aber glaubt man, er habe seiner Aehnlichkeit mit dem Peneus wegen vom Armenus seinen jenem gleichen Namen erhalten; denn auch jener heiße Araxes, weil er, [das Thal] Tempe durchbrechend, den Ossa vom Olympus losgerissen habe [37]). Auch der Armenische Araxes soll sich, von den Bergen herabgestürzt, vor Alters weit ausgebreitet und in den darunter liegenden Gefilden einen Sumpf gebildet haben, weil er keinen Abfluß hatte; Jason aber habe, sich Tempe zum Muster nehmend, einen Durchstich gemacht, durch welchen nun das Wasser in das Kaspische Meer hinabstürzt; in Folge davon liege denn nun die Araxenische Ebene trocken, durch welche der Fluß dem Wasserfalle zuströmt. Diese Erzählung vom Araxes nun hat einige Wahrscheinlichkeit, die des Herodot [38]) dagegen gar keine. Dieser nämlich sagt, er entströme dem Lande der Matianer, theile sich in vierzig Arme, und trenne die Scythen und Baktrianer. Doch ist ihm auch Kallisthenes gefolgt.

14. Auch ein Haufen von Aenianen soll theils in Uïtia, theils jenseits Armenien über den Abus und Nibarus [39]) hinaus gewohnt haben. Dieß aber sind Theile des Taurus, von welchen der Abus nahe bei dem Wege liegt, der neben dem Tempel der Baris vorbei

---

35) Nach Groskurd's Conj. τῇ διασκευῇ statt διασκευήν.

36) Nach der von Korai zuerst aufgenommenen Conj. des Casaub. κατεσκεύασαν statt κατέσκαψαν.

37) Nämlich vom griechischen ἀπαράξαι (aparaxai), „ab- und herunterschmettern."

38) Buch 1. Kap. 202.

39) Nach Korai's Emendation Νίβαρον statt Ἴμβαρον. Vgl. oben §. 2. a. E. p. 527. Cas.

nach Ekbatana führt. Man sagt ferner, daß auch ein Haufen Thracier, die sogenannten Saraparä, d. i. Kopfabschneider, über Armenien hinaus nahe bei den Guraniern und Medern gewohnt hätten, wilde und unbändige Bergbewohner, Schädelschinder [40]) und Kopfabschneider; denn dieß bedeutet Saraparä. Die Sage von der Medea aber ist bereits in der Beschreibung Mediens erwähnt worden [41]). Daher schließt man denn aus allen diesen Nachrichten, daß die Meder und Armenier mit den von Jason und Medea abstammenden Thessaliern gewissermaßen verwandt seien.

15. Dieß also ist die alte Sage; doch auch die neuere, zur Zeit der Perser und weiter bis auf uns herrschende dürfte kurz zusammengefaßt hier zu erwähnen geziemen; indem wir nur so viel bemerken, daß zuerst die Perser Armenien besaßen und hernach die über Syrien und Medien herrschenden Macedonier. Der letzte Perser war Orontes, ein Nachkomme des Hydarnes, Eines der sieben Perser. Später wurde es von Artaxias und Zariadris, den Feldherren Antiochus' des Großen, der mit den Römern Krieg führte, in zwei Theile getheilt, und diese beherrschten es im Auftrage des Königs. Als aber dieser besiegt war, schlossen sie sich den Römern an und führten, zu Königen 532.
ernannt, eine selbstständige Regierung. Ein Abkömmling des Artaxias nun war Tigranes, welcher das eigentliche Armenien beherrschte (dieses aber grenzte an Medien, an die Albaner und Iberer bis nach Kolchis und Kappadocien am Pontus Euxinus hin), [ein Nachkomme] des Pariadris aber der Sophener Artanes [42]), welcher die südlichen und die von diesen mehr westlich gelegenen Theile besaß. Dieser jedoch wurde vom Tigranes unterjocht, der nun Herr des ganzen [Landes] wurde. Auch dieser erfuhr ein wechselvolles Schicksal. Anfangs nämlich lebte er als Geißel bei den Parthern, dann aber erhielt er von ihnen die Erlaubniß zur Heimkehr, wofür sie siebenzig Thäler Armeniens als Lösegeld empfingen. Jedoch zu größerer Macht gelangt,

---

40) Nach der unstreitig richtigern Lesart περισκυθιστάς (Skalpirer des Kopfes nach Scythenart) statt περισκελιστάς.

41) Vgl. Kap. 13. §. 10. p. 526. Cas.

42) Steph. Byz. v. Σωφηνή, der diese Stelle citirt, schreibt vielleicht richtiger Ἀρσάκης, Arsaces, welchen Namen daher auch Groskurd aufgenommen hat.

nahm er ihnen nicht nur diese Gegenden wieder ab, sondern verheerte auch ihr eigenes Land sowohl um Ninus als um Arbela her. Er unterwarf sich auch die Beherrscher der Atropatener und Gordyäer, mit deren Hülfe er auch das übrige Mesopotamien und, indem er über den Euphrat setzte, sogar Syrien und Phönicien mit Gewalt eroberte. So hoch gestiegen baute er auch in der Nähe [Iberiens] [43]), zwischen ihm und dem Zeugma am Euphrat eine Stadt, welche er Tigranocerta [44]) nannte, indem er die Einwohner von zwölf durch ihn verwüsteten Hellenischen Städten dort zusammen ansiedelte. Unvermuthet aber überfiel ihn Lucullus, der mit Mithridates Krieg führte, und entließ die Ansiedler, jeden in seine Heimath; den Bau [selbst] aber, der erst halb vollendet war, zerstörte er beim Ueberfalle und ließ nur einen kleinen Flecken übrig; auch vertrieb er jenen aus Syrien und Phönicien. Sein Nachfolger Artavasdes war glücklich, so lange er ein Freund der Römer blieb; als er jedoch den Antonius in dem Kriege mit den Parthern an diese verrieth, büßte er Strafe. Denn auf dessen Befehl nach Alexandria gebracht und gefesselt im Triumphe durch die Stadt geführt, wurde er [erst] eine Zeit lang gefangen gehalten, hernach aber, als der Aktische Krieg ausbrach, ermordet. Nach ihm haben noch mehrere unter der Oberherrschaft des Kaisers und der Römer stehende Könige regiert und noch jetzt besteht [der Staat] auf dieselbe Weise.

16. Den ganzen Götterdienst der Perser haben auch die Meder und Armenier stets zu ehren gewußt, und zwar die Armenier besonders den Dienst der Anaitis, welcher sie an verschiedenen Orten, namentlich auch in Acilisene, Tempel errichteten. Dort weihen sie der Göttin Diener und Dienerinnen, und darüber dürfen wir uns nicht

---

[43]) Daß dieser Name hier ganz unstatthaft sei, unterliegt keinem Zweifel; eben so ungewiß aber ist es auch, welchen andern wir dafür zu substituiren haben. Der geographisch richtigste Name wäre wohl der des von Strabo oben §. 8. unter dem Namen Ἀρσηνή aufgeführten Wan-Sees; doch weichen die Schriftzüge der Namen Ἰβηρίας und Ἀρσηνῆς (den Strabo obendrein wohl kaum ohne den Zusatz λίμνης gebraucht haben würde) zu sehr von einander ab, als daß ich diese Conjectur zu machen wagen sollte.

[44]) Man schreibt ihr gewöhnlich die Ruinen von Sert am Khabur zu; Andere aber halten sie für Mejafarkin, oder auch für Amid.

wundern. Aber auch selbst die Vornehmsten des Volks weihen ihr ihre
noch jungfräulichen Töchter, für welche es Gesetz ist, nachdem sie sich
geraume Zeit lang im Dienste der Göttin Preis gegeben haben, eine
Ehe einzugehen, indem sich Niemand weigert eine solche zu heirathen.
Etwas Aehnliches erzählt Herodot [45]) auch von den Lydierinnen; Alle 533.
nämlich gäben sich Preis; dabei aber [sagt er] behandelten sie ihre
Liebhaber so gütig, daß sie ihnen sogar Gastrecht gewähren und ihnen
Gegengeschenke machen, oft größere, als sie empfangen, in so weit sie
aus reichen Häusern [stammend] freigebig spenden [können]. Sie neh=
men aber auch nicht jeden Fremden an, wie es der Zufall fügt, son=
dern hauptsächlich nur die von gleichem Stande.

---

[45]) Buch 1. Kap. 93. und 199.

Zwölftes Buch.

Erstes Kapitel.

Einleitung zur Beschreibung Kappadociens.

1. — — — — —[1]) Auch Kappadocien zerfällt in viele Theile und hat mancherlei Veränderungen erfahren. Die einerlei Sprache redenden [Kappadocier] sind besonders jene, welche gegen Süden vom sogenannten Cilicischen Taurus, gegen Osten von Armenien und Kolchis und den dazwischen liegenden Völkern verschiedener Sprachen, gegen Norden vom Pontus Euxinus bis zur Mündung des Halys, gegen Westen endlich von dem Volke der Paphlagonier und den in Phrygien eingewanderten[2]) Galatern bis zu den Lykaonern und den das rauhe Cilicien bewohnenden Ciliciern hin begrenzt werden.

2. Aber auch unter diesen einerlei Sprache Redenden setzten die Alten die Kataonier als ein selbstständiges Volk an, und stellten sie den Kappadociern als einem andern Volke Angehörigen entgegen; auch setzten sie in der Aufzählung der Völker Kataonien nach Kappadocien, sodann den Euphrat und die jenseitigen Völker, so daß sie selbst Melitene zu Kataonien rechneten, welches[3]), an Kommagene stoßend,

---

[1]) Hier findet sich unstreitig eine Lücke im Texte, welche den Uebergang vom eilften zum zwölften Buche bildete und worin etwa Folgendes gestanden haben wird: „Nachdem wir von dem dritten Theile Asiens diesseit des Taurus bereits Medien und Armenien durchwandert haben, sind nun noch die westlichern Länder übrig, und zunächst muß von Kappadocien die Rede sein."

[2]) Nach Korai's Conj. ἐποικησάντων statt μετοικησάντων.

[3]) Nämlich Melitene.

zwischen jenem und dem Euphrat liegt und nach der Eintheilung des Landes in zehn Statthalterschaften der zehnte Theil Kappadociens ist. So eingetheilt nämlich beherrschten zu unsrer Zeit die Könige vor Archelaus das Reich von Kappadocien und hiernach sind [Melitene] [4]) 534.
und Kataonien der zehnte Theil. Zu unsrer Zeit aber erhielt [5]) jedes von beiden Ländern seinen eigenen Statthalter. Da sich aber weder in der Sprache noch in den andern Sitten irgend ein Unterschied zwischen ihnen [6]) und den übrigen Kappadociern zeigt, so muß man sich [allerdings] wundern, wie die Spuren ihrer Stammverschiedenheit so ganz verschwunden sind. Genug sie waren [früher] getrennt; Ariarathes aber, der erste König der Kappadocier, verleibte die Kataonier seinem Reiche ein.

3. Dieses Land ist gleichsam die Landenge einer großen Halbinsel, eingeschlossen von zwei Meeren, dem Issischen Busen bis zum rauhen Cilicien und dem Pontus Euxinus zwischen Sinope und der Küste der Tibarener. Die ganze den Kappadociern westlich gelegene Halbinsel nennen wir das Land diesseit der Landenge, welches Herodot diesseit des Halys nennt. Denn dieses [Land] ist es, welches Krösus in seiner ganzen Ausdehnung beherrschte, und [deshalb] nennt ihn Jener den Gebieter aller Völker diesseit des Stromes Halys. Die jetzige Welt aber nennt den Strich diesseit des Taurus dem ganzen Welttheile gleichnamig Asien. In ihm sind zuerst von Osten her die Völker der Paphlagonier, Phrygier und Lykaonier begriffen, sodann die Bithynier, Mysier und [die Landschaft] Epiktetos, ferner Troas und Hellespontia, nach diesen am Meere von Hellenischem Stamme die Aeolier und Jonier, von fremdem aber die Karier und Lycier, und im innern Lande die Lydier.

4. Von den Uebrigen nun werden wir später sprechen. Kappadocien aber, welches die Macedonier von den Persern in zwei Statt-

---

[4]) Ich folge trotz Kramer's ungenügender Gegenbemerkung der Ansicht Groskurd's, daß vor καὶ der Name ἡ Μελιτηνή ausgefallen sei, da nur so die ganze Stelle und namentlich jenes καὶ, so wie das folgende ἑκατέρα einen richtigen Sinn gibt.

[5]) Nämlich durch Archelaus

[6]) Nämlich den Kataoniern.

halterschaften getheilt empfingen, ließen sie theils gern, theils ungern
sich aus Statthalterschaften in Königreiche verwandeln. Das eine
nannten sie das eigentliche Kappadocien, auch Kappadocien am Tau=
rus, ja sogar das Große, das andere aber Pontus oder Kappadocien
am Pontus. Die jetzige Einrichtung von Groß=Kappadocien kennen
wir jetzt noch nicht [7]). Denn da der König Archelaus gestorben ist,
so haben der Kaiser und der Senat beschlossen, daß es eine Provinz
der Römer sein soll. Unter jenem und den Königen vor ihm aber, wo
das Land in zehn Statthalterschaften getheilt war, wurden am Tau=
rus fünf gezählt, Melitene, Kataonia, Cilicia, Tyanitis und Garsau=
ritis; die fünf übrigen waren Laviansene [8]), Sargarausene, Sara=
vene, Chamanene, Morimene. Späterhin wurde den Königen vor
Archelaus von den Römern noch ein Theil Ciliciens als eilfte Statt=
halterschaft zuertheilt, nämlich die Gegend um Kastabala [9]) und Cy=
535. bistra [10]) bis nach Derbe, der Stadt des Räubers Antipater, hin, dem
Archelaus aber auch noch das rauhe Cilicien um Eläussa her und der
ganze zum Seeraub verbündete Landstrich.

Zweites Kapitel.

Beschreibung Groß=Kappadociens.

1. [Die Landschaft] Melitene nun ist Kommagene ähnlich; denn sie allein im [ganzen] übrigen Kappadocien ist ganz mit zahmen Bäumen bepflanzt, so daß sie selbst Oel und den mit dem Hellenischen wetteifernden Wein Monarites liefert. Sie liegt [der Landschaft] Sophene gegenüber, welche [nur] der dazwischen fließende Strom Euphrat sowohl von ihr als dem angrenzenden Kommagene scheidet. Jenseits liegt die bedeutende Bergveste der Kappadocier Tonisa [1]). Diese wurde

---

7) Nach Tyrwhitt's Conj. *οὐκ ἴσμεν πω τὴν διάταξιν* statt *οὐκ ἴσμεν πρώτην διάταξιν.*

8) Nach der von Kramer hergestellten Lesart der Handschr. *Λαουιανσηνή* statt *Λαουινιασηνή.*

9) Wahrscheinlich das heutige Dsjakel oder Chokel.

10) Beim heutigen Eregli.

1) Jetzt Ruinen bei Kymyrchan.

dem Sophener für hundert Talente verkauft, später aber schenkte sie Lukullus dem Kappadocier, der ihm im Kriege gegen Mithridates beigestanden hatte, als Belohnung.

2. Kataonien ist eine breite, hohle und Alles außer immergrünen Gewächsen tragende Ebene. Berge umschließen es, und zwar unter andern auf der Südseite der Amanus [2]), ein Zweig des Cilicischen Taurus, und der Antitaurus, der nach der entgegengesetzten Seite abspringt. Der Amanus nämlich zieht sich von Kataonien westlich und südlich nach Cilicien und dem Syrischen Meere hin, und umschließt in dieser Ausdehnung den ganzen Issischen Meerbusen und die zwischen ihm und dem Taurus gelegenen Ebenen der Cilicier. Der Antitaurus aber neigt sich gegen Norden, beugt auch etwas gegen Osten aus, und endet dann im innern Lande.

3. In diesem Antitaurus sind tiefe und enge Thäler, in welchen Komana [3]) und der Tempel der Enyo liegt, welche die Komaner Ma nennen [4]). Die Stadt ist ansehnlich; den größten Theil ihrer Bevölkerung aber bilden die Begeisterten und die Tempeldiener. Die Einwohner sind Kataonier, überhaupt zwar dem Könige unterthan, mehr jedoch dem Priester gehorchend. Dieser ist der Herr des Tempels sowohl, als der Tempeldiener, deren bei meiner Anwesenheit mehr als sechstausend waren, Männer zusammt den Weibern. Dem Tempel ist auch viel Land beigegeben, wovon der Priester die Einkünfte zieht. Dieser ist in Kappadocien an Würde der zweite nach dem König; und meistens waren die Priester aus demselben Geschlecht mit den Königen. Diesen Dienst der Artemis Tauropolos scheint Orestes mit seiner Schwester Iphigenia aus dem Taurischen Scythien hierher gebracht und hier zugleich sein Trauerhaar [5]) abgelegt zu haben, wovon die

---

[2]) Jetzt Alma Dagh.

[3]) Von unsichrer Lage, vielleicht bei Olakaja; nach Andern El Bostan.

[4]) Nach Grosk. Conj. *ἣν ἐκεῖνοι Μᾶ ὀνομάζουσι*, obgleich man auch mit Korai *ὃ ἐκεῖνοι Μᾶς ὀνομάζουσι* („den jene den Tempel der Ma nennen") lesen könnte. Vulgo *ὃ ἐκεῖνοι Κόμανα ὀνομάζουσι*. Ma war übrigens die Mondgöttin der Perser. Verwandt ist der Name des Mondgottes Men. Siehe unten Kap. 3. §. 31. p. 557. Cas.

[5]) D. h. das während der Trauerzeit lang gewachsene Haar. Das Haar heißt aber griechisch *κόμη* (kome).

536. Stadt auch ihren Namen erhielt. Durch diese Stadt fließt der Fluß Sarus [6]) und durchbricht dann die Thalschluchten des Taurus nach den Ebenen der Cilicier und dem anliegenden Meere hin.

4. Durch Kataonien aber strömt der schiffbare, mitten in der Ebene entspringende Pyramus [7]). Es ist [hier] eine ansehnliche Grube, durch welche das noch reine Wasser eine lange Strecke unsichtbar unter der Erde fortströmt, worauf es [erst] auf die Oberfläche hervorbricht. Stößt man aber von oben her einen Speer in die Grube, so wirkt die Gewalt des Wassers so stark dagegen, daß er kaum untertaucht. Bei ungewöhnlicher Tiefe [8]) und Breite wasserreich fortströmend erleidet er, sobald er den Taurus erreicht hat, eine wunderbare Verengung. Wunderbar ist auch der Riß des Gebirges, durch welchen das Flußbett geht. So wie nämlich an Steinen, die einen Riß bekommen haben und in zwei Stücke zerborsten sind, die hervorragenden Theile des einen den Vertiefungen des andern zu entsprechen pflegen, so daß man sie wohl [wieder] zusammenfügen könnte, so sahen wir auch an den auf beiden Seiten über den Fluß herüber ragenden Felsen, die sich in einem Abstande von zwei oder drei Plethren [9]) fast bis zu den Berggipfeln erheben, die Vertiefungen den hervortretenden Theilen [gerade] gegenüber liegen. Der Boden zwischen denselben ist ganz felsig, und hat in der Mitte einen tiefen und sehr schmalen Riß, so daß ein Hund oder Hase hinüberspringen kann. Dieser ist das bis zum Rande gefüllte, einer breiten Rinne [10]) gleichende Flußbett; wegen der Windungen [desselben] aber, wegen der so starken Verengung und wegen der Tiefe der Schlucht [11]) hallt schon den von fern sich Nähernden ein donnerähnliches Getöse entgegen. Nachdem aber der Fluß aus dem Gebirg herausgetreten, führt er theils aus Kataonien, theils aus den Cilicischen Ebenen dem Meere so vielen Schlamm zu, daß man

---

6) Jetzt Seihun, Sihun.

7) Jetzt Geihun, Dyhun, Dschihan.

8) Nach Xylander's (auch schon von einem alten Abschreiber gemachter) Emendation ἀπλέτῳ statt ἁπλώτῳ.

9) D. h. 200 bis 300 Rheinl. Fuß.

10) Nach Korai's Conj. ὀχετῷ πλατεῖ statt ὀχετοῦ πλάτει.

11) Das vor τῆς φάραγγος stehende διά ist mit Kramer und Meineke einfach zu streichen.

sich sogar mit folgendem in Bezug auf ihn gegebenen Orakelspruche trägt:

> Kommenden kommt es dereinst, wenn Pyramos mächtigen Wirbels
> Weiter das Ufer ergießt und gelangt zu dem heiligen Kypros [12].

Denn auch hier ereignet sich Aehnliches, wie in Aegypten, wo der Nil durch Anschlämmung das Meer stets weiter zu Festland macht, wie denn auch Herodot [13]) Aegypten ein Geschenk des Stromes nennt, und der Dichter [14]) sagt, daß Pharus einst eine Insel in hoher See war, als sie noch nicht, wie jetzt [15]), das Festland Aegyptens berührte [16]).

5. Eine Stadt hat weder die Ebene der Kataonier, noch Meli- 537.
tene, wohl aber von Natur feste Kastelle auf den Bergen, wie Azamora und Dastarkum, welches vom Flusse Karmalas [17]) umströmt wird. Es enthält auch den in ganz Kappadocien hoch geehrten Tempel des Kataonischen Apollo, von dem man [auch] Nachbildungen machte. Auch die übrigen Statthalterschaften außer zweien haben keine Städte. Denn was die andern Statthalterschaften betrifft, so findet sich in Sargarausene [nur] das Städtchen Herpa und der Fluß Karmalas, der gleichfalls nach Cilicien fließt. In den andern aber liegt Argos, eine hohe Bergveste am Taurus, und Nora, jetzt Neroassus genannt, wo Eumenes eine lange Belagerung aushielt; zu unsrer Zeit aber war es die Schatzkammer des nach der Herrschaft von Kappadocien strebenden Sisinas. Diesem gehörte auch Kadena, sein Königssitz, welcher die Einrichtung einer Stadt hatte. Auf der Lykaoni-

---

12) Dieser Orakelspruch ist schon 1, 3, 7. p. 53. Cas. angeführt.

13) Buch 2. Kap. 5.

14) Homer Odyss. 4, 354. 357.

15) Nach Korai's Conj. πρότερον, οὔπω, ὡς νυνί (oder auch blos οὐχ, ὡς νυνί). Vulgo πρότερον οὕτω, νυνί.

16) Den nun gewöhnlich folgenden Worten τρίτη δ' ἐστὶν u. s. w., die hierher gar nicht passen und daher Korai und Grosk. zu Annahme einer Lücke bestimmten, habe ich auf Kramer's Rath mit Meineke ihren Platz weiter unten angewiesen. Vgl. Note 20.

17) Jetzt Tochma Su. Ueber Strabo's Irrthümer in Bezug auf diesen Fluß vgl. mein Handb. d. alt. Geo. II. S. 296. Note 61.

schen Grenze [18]) liegt auch Garsaura [19]), eine dorfähnliche Stadt. Auch diese soll einst die Hauptstadt des Landes gewesen sein. In Morimene ist der Tempel des Zeus zu Venasa, welcher einen Wohnort für fast 3000 Tempeldiener und ein fruchtbares Gebiet besitzt, welches dem Priester funfzehn Talente jährlicher Einkünfte gewährt. Auch dieser ist auf Lebenszeit angestellt, wie der zu Komana, und nimmt der Würde nach die zweite Stelle nach ihm ein. Das dritte Priesterthum [20]) ist das des Zeus Asbamäos [21]), zwar jenem nachstehend, aber doch bedeutend. Hier findet sich auch ein Teich salzigen Wassers, der den Umfang eines ansehnlichen Sees hat, und von so hohen und steilen Uferrändern umgeben ist, daß man wie auf einer Treppe zu ihm hinabsteigt. Das Wasser aber soll weder zunehmen, noch einen irgendwo sichtbaren Abfluß haben [22]).

6. Nur zwei Statthalterschaften enthalten Städte, nämlich Tyanitis das am Fuße des Taurus gelegene Tyana [23]) bei den Cilicischen Pforten, durch welche für Alle der leichteste und allgemeinste Uebergang nach Cilicien und Syrien ist. Sie heißt auch Eusebeia am Taurus [24]) — — — aber ein fruchtbares und größtentheils ebe=

---

18) Ich folge in dieser Stelle mit Groskurd, Kramer und Meineke den Berichtigungen Korai's: -- *ἔχον. Ἔστι δὲ καὶ ἐπὶ τῶν ὅρων* [statt *ὀρῶν*] *τῶν Λυκαονικῶν τὰ Γαρσάουρα* [statt *γὰρ Σαύηρα*] *κωμόπολις· λέγεται δ'* [statt *κωμόπολις λέγεται*] *ὑπάρξαι* u. s. w.

19) Unstreitig an der Stelle des spätern Archelais oder des heutigen Akserai. Uebrigens ediren Kramer und Meineke nach den Spuren der Handschr. *Γαρσαύιρα*.

20) Hier lasse ich nun die oben Note 16. erwähnte Stelle folgen.

21) Nach Groskurd's von Meineke aufgenommener Conj. *Διὸς Ἀσβαμαίου*, die sich auf Philostr. vit. Apollon. 1, 6. p. 7. und Ammian. Marc. 23, 6. gründet. Vulgo *Διὸς Δακίη οὐ*.

22) Ueber diesen Pfuhl zwei engl. Meilen südlich von Kiz Hissar vergl. mein Handb. d. alt. Geo. II. S. 299. Note 76.

23) Jetzt Kiz (oder Kilis) Hissar.

24) Gewöhnlich verbindet man diese Worte mit den folgenden *ἀγαθή* u. s. w. und bezieht sie auf die Landschaft Tyanitis. Allein Eusebeia ist offenbar ein Stadt=, nicht ein Landesname, (vgl. auch unten p. 538. Cas. zu Anfang) und kann sich blos auf Tyana beziehen; weshalb unstreitig vor *ἀγαθή* eine Lücke anzunehmen ist, worin wieder von der ganzen Landschaft die Rede

nes Land. Tyana liegt auf einem Walle der Semiramis und ist gut
befestigt. Nicht weit von ihr finden sich auch Kastabala und Cybistra,
zwei dem Gebirge noch näher liegende Städtchen [25]). In Kastaba ist
der Tempel der Artemis Perasia, wo die Priesterinnen mit blosen
Füßen unverletzt über glühende Kohlen gehen sollen. Auch hierher ver-
setzen Einige die Geschichte vom Orestes und der Tauropolos und be-
haupten, sie heiße Perasia [26]), weil sie *πέραϑεν* (perathen) [27])
herübergebracht worden sei. — In der Statthalterschaft Tyanitis
also, einer der erwähnten zehn, liegt die Stadt Tyana; (denn die
später erworbenen rechne ich nicht mit dazu, nämlich Kastabala und
Cybistra und die Orte im rauhen Cilicien, wo Archelaus die kleine,
fruchtbare Insel Eläussa stattlich bebaute und sich meistentheils da-
selbst aufhielt); in dem sogenannten Cilicien aber liegt Mazaka [28]),
die Hauptstadt des Volks. Auch sie heißt Eusebeia mit dem Beina- 538.
men am Argäus. Denn sie liegt am Fuße des Argäus [29]), des höch-
sten Berges von allen, dessen Gipfel ewiger Schnee bedeckt, von wel-
chem man, wie die Hinaufsteigenden (es sind ihrer aber nur wenige)
behaupten, bei heiterm Himmel beide Meere, das Pontische und Issi-
sche, erblickt. Uebrigens hat Mazaka für die Bewohnung als Stadt
viel Unbequemes; denn es ist wasserlos und unbefestigt, und aus
Nachlässigkeit der Beherrscher nicht einmal ummauert, vielleicht aber
auch absichtlich, damit nicht [die Einwohner], der Mauer wie einer
Schutzwehr vertrauend, sich völlig der Räuberei ergäben, da sie eine
Ebene mit höher liegenden, den Pfeilen unerreichbaren [30]) Hügeln
bewohnen. Aber auch die Umgegend hat, obgleich sie eben ist, ganz
unfruchtbaren und des Anbaues unfähigen Boden; denn er ist sandig

---

war, worauf auch die Partikel *δὲ* nach *ἀγαϑή* hindeutet. Vielleicht hatte Strabo *μικρὰ μὲν ἡ Τυανῖτις* („Tyanitis ist zwar ein kleines, aber u. s. w,") oder etwas Aehnliches geschrieben. Uebrigens scheint Korai mit Recht ein *καὶ* vor *Εὐσέβεια* einzuschalten.

25) Vgl. Note 9. und 10. zum vorigen Kap.

26) D. h. die Jenseitige.

27) D. i. von jenseits.

28) Mit dem Beinamen Caesarea, daher iezt Kaisarieh.

29) Jezt Ardschisch.

30) Statt *καὶ ἐμβελεῖς* ist entweder mit Kramer *οὐκ ἐμβελεῖς*, oder mit Meineke *καὶ ἐκβελεῖς* zu lesen.

und unten steinig. Geht man etwas weiter, so trifft man viele Stadien weit mit Feuer erfüllte und mit Feuergruben bedeckte Ebenen, so daß die Zufuhr von Lebensmitteln weither geholt werden muß; und selbst einem scheinbaren Vortheile steht Gefahr zur Seite. Denn da fast ganz Kappadocien holzarm ist, trägt zwar der Argäus einen ihn rings umgebenden Wald, so daß das Holz in der Nähe zu haben ist, aber auch der unten am Walde liegende Strich enthält gleichfalls an vielen Punkten Feuerstellen und wird zugleich von unterirdischen kalten Wasserbächen durchflossen; weil aber weder das Feuer noch das Wasser auf die Oberfläche hervordringt, so ist sie größtentheils beraset. Hier und da ist der Boden auch sumpfig und des Nachts brechen Flammen aus ihm hervor. Die [der Ortsbeschaffenheit] Kundigen holen nun zwar das Holz mit Vorsicht; für die Meisten aber ist Gefahr dabei und besonders für das Zugvieh, das [oft] in die verborgenen Feuergruben einsinkt.

7. In der Ebene vor der Stadt fließt auch ein Fluß Namens Melas [31]), welcher, etwa vierzig Stadien von der Stadt entfernt, in einer niedrigern Gegend, als die Stadt selbst, seine Quellen hat. Hierdurch nun ist er für die Einwohner unnütz, weil er kein höher liegendes Flußbett hat, und da er sich auch in Moräste und Sümpfe zertheilt, verdirbt er im Sommer die Luft um die Stadt her; auch erschwert er die Benutzung des sonst sehr nützlichen Steinbruchs. Denn es sind [dort] Steinschichten, woher die Mazakener reichen Vorrath von Steinen zum Häuserbau haben könnten; allein vom Wasser bedeckt widerstreben die Steinplatten. Auch diese Sümpfe sind überall mit Feuer erfüllt. Da der Melas durch eine enge Schlucht seinen Durchgang in den Halys [32]) hat, so verstopfte der König Ariarathes

---

31) Jetzt Kara Su.

32) Merkwürdig ist es allerdings, daß sowohl hier als weiter unten abermals sämmtliche Handschr. und alte Ausg. ohne alle und jede Variante den Namen Euphrates zeigen, und doch kann Strabo unmöglich so geschrieben haben. Denn wollten wir auch wirklich einen so großen Irrthum desselben annehmen, daß er den Melas, der ein Nebenfluß des Halys war, in den Euphrat fallen lasse, so wäre es doch in der That zu arg, wenn er durch den Euphrat eine Ueberschwemmung Galatiens herbeiführen ließe. Daher billige ich es voll-

dieselbe und machte [dadurch] die nahe Ebene zu einem meerähnlichen See, und indem er darin einige Inselchen, wie die Cykladen, absonderte, trieb er auf ihnen jugendliche Kurzweil. Als aber die Ver- 539.
stopfung mit Macht zerriß, ließ sie das Wasser wieder abfließen und der überfüllte Halys schlämmte theils vieles Land der Kappadocier mit fort und vernichtete viele Wohnungen und Anpflanzungen, theils verwüstete er einen nicht kleinen Theil vom Gebiete der in Phrygien wohnenden Galater. Für den Schaden aber verlangten diese von ihm einen Ersatz von 300 Talenten, indem sie den Römern den Urtheilsspruch übertrugen. Dasselbe geschah auch bei Herpa. Denn auch dort verstopfte er das Flußbett des Karmalas, und als darauf ein Durchbruch erfolgte und das Wasser einige Ländereien der Cilicier um Mallus her verheerte, zahlte er den Beschädigten eine Strafe.

8. Die in vielfacher Hinsicht zu einem Wohnsitze unbequeme [33]) Gegend der Mazakener scheinen die Könige besonders deswegen gewählt zu haben, weil dieser Ort der mittelste des ganzen Landes war unter denen, welche [zugleich] Holz und Steine zum Häuserbau und Viehfutter haben, von welchem sie als Viehzüchter viel bedurften; denn gewissermaßen war die Stadt für sie ein Lagerplatz. Die übrige Sicherheit sowohl für sich selbst, als für ihre Sklaven und Schätze fanden sie in den Bergvesten, deren viele vorhanden sind, theils dem Könige, theils seinen Freunden gehörig. Entfernt ist Mazaka von Pontus [34]) etwa 800 Stadien gegen Süden, vom Euphrat etwas weniger, als das Doppelte, von den Cilicischen Pforten und vom Lager des Cyrus [auf der Straße] durch Tyana sechs Tagereisen; Tyana aber liegt auf der Mitte des Weges, 300 Stadien von Cybistra entfernt. Die Mazakener bedienen sich der Gesetze des Charondas, indem sie auch einen Gesetzsänger wählen, welcher ihnen ein Ausleger der Gesetze ist, wie den Römern die Rechtsgelehrten. Uebel spielte ihnen der Armenier Tigranes mit, als er einen Streifzug durch Kappadocien

---

kommen, daß Meineke auf Kramer's Vorschlag sowohl hier εἰς τὸν Ἅλυν als weiter unten ὁ Ἅλυς edirt hat. Der Halys heißt übrigens jetzt Kisil Irmak.

[33]) Nach Korai's Conj. χωρίον ὂν statt χωρίον, ὃ.

[34]) Nicht „vom Pontus (Euxinus)," sondern „von den Grenzen der Landschaft Pontus."

machte; denn er trieb alle nach Mesopotamien hinweg und bevölkerte größtentheils mit ihnen Tigranocerta; später aber nach der Einnahme von Tigranocerta kehrte zurück, wer da konnte.

9. Die Größe des Landes beträgt in der Breite von Pontus
540. bis zum Taurus etwa 1800 Stadien, in der Länge aber von Lykaonien und Phrygien bis zum Euphrat und Armenien gegen Osten etwa 3000. Es ist reich an Feldfrüchten, vorzüglich an Getreide und allerlei Hausvieh. Obgleich südlicher gelegen, als Pontus, ist es doch kälter, und die Landschaft Bagadania, obgleich eben und die südlichste von allen (denn sie liegt am Taurus) [35], trägt kaum einen oder den andern Fruchtbaum, aber Weide für Waldesel hat sowohl sie als die meisten andern Landschaften, und besonders Garsauria, Lykaonia und Morimene. In Kappadocien findet sich auch der sogenannte Sinopische Röthel, der beste von allen, jedoch wetteifert mit ihm auch der Iberische. Sinopischer aber wird er genannt, weil die Kaufleute ihn dorthin [36] zu bringen pflegten [37], ehe sich der Handel ber Epheser bis zu den Bewohnern dieses Landes selbst erstreckte. Auch sollen Platten Krystalles und eines onyxartigen Steines nahe bei Galatien von den Bergleuten des Archelaus gefunden worden sein [38]. Ferner war dort ein Ort mit einem weißen, an Farbe [39] dem Elfenbein gleichenden Gestein, welches Stücke von der Größe mäßiger Schleifsteine lieferte, woraus man Messergriffe verfertigte; ein andrer aber gab große Tafeln zu Fensterscheiben [40] her, die sogar ausgeführt wurden. Die Grenze zwischen Pontus und Kappadocien bildet ein dem Taurus gleichlaufendes, am westlichen Ende Chammanene's beginnendes und

---

35) Nach Korai's Emend. - - πασῶν (ὑποπέπτωκε γὰρ τῷ Ταύρῳ) μόλις u. s. w. statt - - πασῶν· ὑποπέπτωκε γὰρ τῷ Ταύρῳ, καὶ μόλις u. s. w.

36) Nämlich nach Sinope.

37) Nach Grosk. Conj. εἰώθεσαν statt εἰώθασιν.

38) Nach Korai's Conj. εὑρῆσθαι statt εὑρέσθαι.

39) Wenn nicht χρόα hier vielmehr den durch die Politur hervortretenden Glanz bedeutet. Uebrigens ist wohl an eine Art Alabaster zu denken.

40) Ebenfalls nach Korai's Conj. εἰς διόπτρας statt τὰς διόπτρας, da es kein Adjectiv διόπτρος gibt. Es ist aber unstreitig Frauenglas (lapis specularis) gemeint.

bis zum östlichen Ende Laviansene's reichendes Gebirge, auf welchem die steile Bergveste Dasmenda liegt. Chammanene und Laviansene aber sind Statthalterschaften Kappadociens.

10. Als die Römer nach Besiegung des Antiochus die Angelegenheiten Asiens zu ordnen begannen und theils mit den Völkern, theils mit den Königen Freundschaften und Bündnisse schlossen, geschah es, daß diese Ehre den übrigen Königen nur für ihre Person selbst verliehen wurde, dem Könige der Kappadocier aber nicht nur selbst, sondern auch mit seinem Volke gemeinschaftlich. Als nun der königliche Stamm ausstarb, gestatteten ihnen die Römer zufolge der mit dem Volke bestehenden Freundschaft und Verbindung Selbstständigkeit, Jene aber verbaten sich durch eine Gesandtschaft die Freiheit (denn sie versicherten, sie nicht ertragen zu können), und verlangten vielmehr, man möge ihnen einen König ernennen. Die Römer nun, verwundert, wie es Menschen geben könne, die der Freiheit so leicht entsagten, — — —[41]) und erlaubten ihnen daher sich aus ihrer eignen Mitte durch Abstimmung [zum König] zu wählen, wen sie wollten; sie aber wählten den Ariobarzanes. Doch bis zum dritten Geschlecht gekommen erlosch [auch] dieser Stamm, und es wurde auf Anordnung des Antonius der sie gar nichts angehende Archelaus eingesetzt. So viel von Groß-Kappadocien. Ueber das dazu geschlagene rauhe Cilicien aber läßt sich besser bei der Beschreibung von ganz Cilicien sprechen.

Drittes Kapitel.

Beschreibung des Königreichs Pontus (mit einer Abschweifung auf Homer's Halizonen).

1. Pontus beherrschte [damals] Mithridates Eupator als König. Er besaß das vom Halys begrenzte Land bis zu den Tibarenern und Armenien und vom Lande[1]) diesseit des Halys den Strich bis

[41]) Hier findet sich im Texte eine Lücke, wie die (in allen Ausgaben vor Kramer freilich weggelassenen] Worte δ' οὖν nach ἐπέτρεψαν zeigen.

[1]) Nach der richtigern Lesart τῆς ἐντὼς Ἅλυος statt τὴν ἐντὸς Ἅλυος.

541. gegen Amastris und einige Theile Paphlagoniens hin. Dazu erwarb er noch auf der Westseite den Küstenstrich bis Heraklea [2]), der Vaterstadt des Platonikers Heraklides, auf der entgegengesetzten Seite aber bis Kolchis und Klein-Armenien, welche [Gegenden] er mit dem Reiche Pontus vereinigte. Und von diesen Grenzen umschlossen nahm auch Pompejus das Land nach seinem Sturze in Besitz. Die Gegenden neben Armenien und Kolchis vertheilte er unter die Fürsten, die ihm im Kriege beigestanden hatten, das Uebrige aber zerlegte er in eilf Stadtgebiete und vereinigte es mit Bithynien, so daß aus Beiden Eine Provinz entstand. Einen Theil der dazwischen im Binnenlande wohnenden Paphlagonier [3]) aber übergab er den Nachkommen des Pylämenes als ein Königreich, gleichwie auch Galatien den Vierfürsten vom alten Stamme. Später aber machten die Beherrscher der Römer bald diese bald jene Eintheilungen, indem sie Könige und Fürsten einsetzten und die Städte theils für frei erklärten, theils Fürsten übergaben, theils auch dem Volke der Römer unterworfen ließen. Wir aber müssen, das Einzelne durchgehend, berichten, wie sich die Sache jetzt verhält, indem wir auch etwas Weniges von dem Früheren berühren, wo dieß von Nutzen ist. Wir wollen den Anfang mit Heraklea machen, welches die westlichste Stadt in diesen Gegenden ist.

2. Schifft man aus der Propontis in den Pontus Euxinus, so liegt zur Linken das zunächst auf Byzantium folgende Land. Es gehört den Thraciern und heißt des Pontus linke Seite [4]). Zur Rechten aber liegt, was zunächst auf Chalcedon folgt. [Hier] bewohnen die ersten Striche die Bithynier, dann die Mariandyner (Einige sagen auch die Kaukonen), dann die Paphlagonier bis zum Halys, hernach die Kappadocier am Pontus und die folgenden [Völkerschaften] bis Kolchis. Alle diese Länder aber heißen des Pontus Euxinus rechte Seite. Dieses ganze Küstenland nun von Kolchis bis gegen Heraklea hin beherrschte Eupator; das jenseitige aber bis zur Mündung [des

---

[2]) Jetzt Erekli oder Bendereregli.

[3]) Nach der von Korai hergestellten Lesart der Handschr. *μεταξὺ δὲ τῶν Παφλαγόνων* u. s. w., während die früheren Ausgaben den Namen *Παφλαγόνων* auslassen.

[4]) Das nach *Πόντου* vulgo hinzugefügte *Θρᾳκικά* ist nur ein Zusatz der früheren Ausg. seit Aldus.

Pontus] und bis Chalcedon blieb im Besitz des Königs der Bithynier. Als die Herrschaft der Könige aufgehoben war, behielten die Römer dieselben Grenzen bei, so daß Heraklea zu Pontus gehörte, das jenseitige Land aber den Bithyniern zufiel.

3. Daß nun die vor Alters Myser gewesenen Bithynier ihren umgewandelten Namen von den eingewanderten Thraciern, den Bithyniern und Thyniern, erhalten haben, darin stimmen die Meisten überein, und führen hinsichtlich der Bithynier als Beweis an, daß es noch jetzt in Thracien einen gewissen Stamm Namens Bithynier gebe, hinsichtlich der Thynier aber die Küste Thynias zwischen Apollonia und Salmydessus. Auch die vor Jenen eingewanderten Bebryker, waren, wie ich vermuthe, Thracier. Auch ist bereits gesagt [5]), daß sogar die 542.
Myser selbst Abkömmlinge jener Thracier sind, die jetzt Mösier heißen.

4. Dieß wenigstens wird so behauptet. Von den Mariandynern und Kaukonen dagegen sprechen nicht Alle auf gleiche Weise. Heraklea nämlich, eine Anlage der Milesier, soll im Gebiet der Mariandyner erbaut worden sein. Wer und woher aber diese Mariandyner waren, darüber wird nichts gesagt. Weder eine eigne Mundart, noch ein andrer volksthümlicher Unterschied zeigt sich bei diesen Leuten, welche den Bithyniern gleichen; mithin scheint auch dieser Stamm ein Thracischer zu sein. Theopompus berichtet, Mariandynus, der einen Theil des von vielen [Fürsten] beherrschten Paphlagoniens besessen, sei in das Gebiet der Bebryker gezogen und habe es in Besitz genommen, dem von ihm verlassenen Lande aber seinen Namen hinterlassen. Auch findet sich folgende Erzählung: die Milesier, die ersten Gründer Heraklea's, hätten die Mariandyner, welche den Ort vorher besaßen, zur Knechtschaft gezwungen, so daß diese sogar von ihnen verkauft worden wären, jedoch nicht über die Grenze (denn darüber sei man übereingekommen), gleich wie den Kretern die sogenannte Kaste Mnoa [6]) und den Thessaliern die Penesten Sklavendienste leisteten.

---

[5]) Vergleiche Kap. 4. §. 4. und 8. Kap. 8. §. 1. und B. 7. Kap. 3. §. 2. und 3.

[6]) Nach Tzschucke's Emend. *Μνῷα* statt *Μινώα* oder *Μινόα*. Vergl. Meursii Creta III, 14. p. 191.

5. Die Kaukonen aber, von denen man berichtet, daß sie die zunächst auf die Mariandyner folgende Küste bis zum Fluß Parthenius [7]) bewohnt und Tieum [8]) zur Stadt gehabt hätten, erklären Einige für Scythen, Andre für einen Zweig der Macedonier, und wieder Andere für Pelasger. Auch von diesen ist [schon] früher irgendwo gesprochen worden [9]). Kallisthenes schrieb sogar noch zwei Verse in das Schiffsverzeichniß, indem er nach jenem:

Kromna sodann, Aegialos auch und die Höh'n Erythinoi [10])

noch folgende setzte:

Dann Kaukonen, geführt vom trefflichen Sohn des Polykles
Die um Parthenios' Strom hochherrliche Häuser bewohnten.

Denn von Heraklea und den Mariandynern bis zu den Leukosyrern, die wir Kappadocier nennen, reiche das Volk der Kaukonen um Tieum her bis zum Parthenius, und dann hinter dem Parthenius das angrenzende Volk der Cytorum [11]) besitzenden Emeter; auch gebe es noch jetzt einige Kaukoniten am Parthenius.

6. Heraklea nun ist eine Stadt mit gutem Hafen und überhaupt bedeutend, da sie selbst Kolonien aussendete; denn sowohl Cherronesus als Kallatis sind Pflanzstädte von ihr. Sie war [Anfangs] selbstständig, dann eine Zeit lang Zwingherren unterworfen; hierauf aber befreite sie sich wieder; und später unter Botmäßigkeit der Römer wurde sie von Königen beherrscht. Sie erhielt auch in einem Theile der Stadt und ihres Gebietes eine Ansiedelung der Römer.
543. Als Adiatorix, ein Sohn des Galatischen Vierfürsten Domnekleus, vom Antonius den Theil der Stadt empfangen hatte, den die Herakleoten bewohnten, überfiel er kurz vor der Aktischen Schlacht des Nachts die Römer und ermordete sie, wie er behauptete, auf Befehl des Antonius. Aber nach dem Siege bei Aktium wurde er im Triumphe

---

7) Noch jetzt Partine oder Bartan-su.

8) Bei Strabo den Handschr. nach bald *Τίειον*, bald *Τήϊον* genannt (doch so, daß Steph. Byz. nur die erstere Schreibart begünstigt). Bei andern Schriftstellern heißt sie Tius (wie auch unten §. 10. zu schreiben ist: vgl. Note 33.) oder Tium und noch jetzt Tios oder Tilios.

9) Nämlich 8, 3, 17. p. 345. Cas.

10) Ilias 2, 855.

11) Gewöhnlicher Cytorus, jetzt Kidras.

aufgeführt und sammt einem Sohne hingerichtet. Die Stadt aber gehört jetzt zu der mit Bithynien vereinigten Pontischen Provinz.

7. Zwischen Chalcedon [12]) und Heraklea fließen mehrere Flüsse, zu denen der Psillis, Kalpas und der auch vom Dichter [13]) erwähnte Sangarius [14]) gehören. Dieser hat seine Quellen beim Flecken Sangia etwa 150 Stadien von Pessinûs [15]). Er durchströmt den größten Theil von Phrygia Epiktetos, aber auch einen Theil Bithyniens, so daß er von Nikomedia [16]) wenig über 300 Stadien entfernt ist, da wo der zu Modra in Phrygien am Hellespont entspringende Gallus [17]) mit ihm zusammenfällt. Dieses Phrygien aber ist einerlei mit Epiktetos und früher besaßen es die Bithynier. [So] vergrößert und schiffbar geworden, obgleich vor Alters unbeschifft, bildet der Sangarius an seiner Mündung die Grenze Bithyniens. Vor dieser Küste liegt auch die Insel Thynia [18]). Im Gebiet von Heraklea wächst auch das [Kraut] Sturmhut [19]). Die Stadt aber ist vom Chalcedonischen Tempel etwa 1500, und vom Sangerius 500 Stadien entfernt.

8. Tieum ist ein Städtchen, das nichts Merkwürdiges hat, außer daß Philetärus, der Ahnherr des Geschlechts der Attalischen Könige, von dort gebürtig war. Dann [folgt] der durch blumenreiche Gefilde strömende und daher [20]) mit diesem Namen belegte Fluß Parthenius, welcher in Paphlagonien selbst seine Quellen hat. Hernach Paphlagonien und die Eneter. Man fragt, welche Eneter der Dichter meine, wenn er sagt:

Paphlagonier führte Pylämenes, trotzigen Muthes,
Her aus der Eneter Land, wo wild aufwachsen die Mäuler [21]).

[12]) Noch jetzt ein Dorf Namens Chalkedon, bei den Türken Kadi Kioi.
[13]) Ilias 16, 719.
[14]) Jetzt Sakarja, Sakari, bei den Türken Ayala.
[15]) Jetzt Ruinen bei Balahazar oder Balachissar.
[16]) Dem heutigen Ismid.
[17]) Jetzt Kadsha-su.
[18]) Jetzt Kirpeh.
[19]) Ἀκόνιτον, eine bekannte Giftpflanze.
[20]) Παρθένιος bedeutet nämlich „der Jungfrauenfluß."
[21]) Ilias 2, 851.

Denn jetzt, sagt man, finden sich in Paphlagonien keine Eneter. Einige führen einen zehn Schönen von Amastris [22]) entfernten Flecken [23]) auf dem Aegialos [24]) an; Zenodotus aber schreibt: „Fern von Enete her," und sagt, es werde damit das heutige Amisus [25]) bezeichnet. Andere [glauben], ein den Kappadociern benachbarter Stamm sei mit den Cimmeriern fortgezogen und hernach an's Adriatische Meer gerathen. Das jedoch, worin die Meisten übereinstimmen, ist, daß die Eneter der bedeutendste Stamm der Paphlagonier waren, zu welchem Pylämenes gehörte. Und so folgten ihm denn auch die meisten [Eneter] auf seinem Heerzuge; als sie aber ihren Anführer verloren hatten, setzten sie nach Troja's Eroberung nach Thracien über, und kamen auf ihrer Irrfahrt in das heutige Enetika [26]). Einige be-
544. haupten, auch Antenor und dessen Söhne hätten an diesem Zuge Theil genommen und sich im Winkel des Adriatischen Meeres angesiedelt, wie wir in der Beschreibung Italiens erwähnten [27]). Deshalb nun sind wahrscheinlich die Eneter verschwunden und werden in Paphlagonien nicht [mehr] gefunden.

9. Die Paphlagonier begrenzt gegen Osten der Fluß Halys [28]), „welcher, wie Herodot sagt [29]), von Süden her strömend zwischen den Syrern und Paphlagoniern in den sogenannten Pontus Euxinus mündet." Er nennt nämlich die Kappadocier Syrer; denn noch jetzt heißen sie Leukosyrer [30]), indem auch Jene jenseit des Taurus Syrer heißen; weil aber Jene in Vergleich mit den Syrern diesseit des Taurus eine verbrannte Hautfarbe haben, diese aber nicht, so entstand jene Benennung. Und Pindar sagt, daß die Amazonen

Syrisches breitbelanzt Heergefolg ordneten,

---

22) Dem heutigen Amasserah oder Amasra.
23) Nämlich dieses Namens (Enete).
24) D. h. dem Uferlande.
25) Das heutige Samsun.
26) D. h. Venetia am Adriatischen Meere.
27) Siehe 5, 1, 4. p. 212. Cas.
28) Siehe Note 32. zum vorigen Kap.
29) Buch 1. Kap. 6.
30) D. h. weiße Syrer.

ihre Wohnsitze in Themiscyra also andeutend. Themiscyra nämlich gehört den Amisenern [31]), Amisus aber den Leukosyrern jenseit des Halys. Gegen Osten also bildet der Halys die Grenze der Paphlagonier, gegen Süden aber die Phrygier und eingewanderten Galater, gegen Westen die Bithynier und Mariandyner (denn der Stamm der Kaukonen ist überall gänzlich ausgestorben); gegen Norden endlich ist der Pontus Euxinus. Da nun dieses Land in das Binnenland und das Land am Meere abgetheilt wird, welche beide vom Halys bis Bithynien reichen, so besaß Eupator das Küstenland bis Heraklea, vom Binnenlande aber nur die nächsten Striche, wovon einige noch über den Halys hinausreichten (und bis dahin ist von den Römern die Pontische Provinz abgegrenzt), das Uebrige aber stand auch nach dem Sturze des Mithridates unter [eigenen] Fürsten. Von den Paphlagoniern im innern Lande, die nicht unter Mithridates standen, werden wir später sprechen [32]); jetzt aber ist unsre Aufgabe das jenem unterworfene Land durchzugehen, welches Pontus heißt.

10. Nach dem Flusse Parthenius folgt die ihrer Gründerin gleichnamige Stadt Amastris. Sie ist auf einer Halbinsel erbaut und hat auf beiden Seiten einen Hafen. Amastris war nämlich die Gattin des Dionysius, des Zwingherrn von Heraklea, und die Tochter des Oxyathres, eines Bruders des vom Alexander besiegten Darius. Jene nun gründete die Stadt durch Vereinigung von vier Wohnorten, Sesamus, Cytorum, Kromna (dessen auch Homer im Paphlagonischen Verzeichnisse gedenkt) [33]) und Tius [34]) als dem vierten. Dieses [letzte] aber trennte sich bald [wieder] von der Gemeinschaft, während die übrigen beisammen blieben, von welchen Sesamus die Burgveste von Amastris genannt wird. Cytorum aber war ehemals ein Handelsplatz der Sinoper, und war, wie Ephorus meldet, nach dem Cy- 545.

[31]) Schon Korai sah, daß das ἢ vor τῶν Ἀμισηνῶν (wodurch die verkehrte Behauptung entstehen würde: „Themiscyra ist das Land der Amisener") zu streichen sei.

[32]) Siehe unten §. 41. und 42. p. 562. Cas.

[33]) Ilias 2, 853 ff.

[34]) Obgleich die Handschriften auch hier Τηΐου haben (vgl. Note 8.), so ist doch an dieser Stelle des Zusatzes τετάρτης δὲ τῆς wegen unstreitig mit Kramer und Meineke Τίου (vom Nomin. Τίος) zu schreiben.

torus, dem Sohne des Phrixus, benannt. Im Gebiet von Amastris wächst der meiste und beste Buchsbaum, vorzüglich um Cytorum her. Der Aegialos ist ein mehr als 100 Stadien langer Uferstrich, der auch einen gleichnamigen Flecken enthält, dessen der Dichter gedenkt, wenn er sagt:

Kromna sodann, Aegialos auch, und die Höh'n Erythinoi [35].

Einige aber schreiben:

Kromna, Kobialos dann.

Erythini soll der Ort sein, welcher jetzt von der Farbe Erythrini [36]) heißt; es sind aber zwei Felsen. Nach dem Aegialos folgt Karambis, eine große, gegen Norden und die Scythische Halbinsel vorlaufende Landspitze [37]). Wir haben sie schon oft erwähnt [38]), wie auch das ihr gegenüber liegende Kriu-metopon [39]), welches den Pontus Euxinus [gewissermaßen] zu zwei Meeren macht. Nach Karambis [folgt] Cinolis [40]), Anticinolis, Abonu-Teichos [41]), ein Städtchen, und Armene [42]), auf welches man das Sprichwort hat:

Wer von Arbeit gar nichts wußte, hat ummauert Armene.

Es ist aber ein Flecken der Sinoper mit einem Hafen.

11. Dann [folgt] Sinope [43]) selbst, funfzig Stadien von Armenien entfernt, die bedeutendste der dortigen Städte. Ihre Gründer waren Milesier, und als sie sich eine Flotte geschaffen hatte, beherrschte sie das Meer innerhalb der Cyaneen [44]), und auch außerhalb derselben nahm sie an vielen Kämpfen im Interesse der Hellenen Theil. Lange Zeit hindurch ein selbstständiger Staat, behauptete sie doch ihre Frei-

---

35) Ilias 2, 855.

36) D. h. die Röthlichen.

37) Noch jetzt Kerembeh.

38) Vgl. 2, 4, 18. 7, 4, 3. 11, 2, 14.

39) Vgl. 3. Bändch. S. 94. Note 14.

40) Bei Andern (wenn die Lesart richtig ist) auch Cimolis. Abulfeda kennt den Ort noch als eine kleine Seestadt Namens Kinuli.

41) D. i. Veste des Abonos. Später hieß sie Jonopolis und daher jetzt Ineboli.

42) Auch Harmene, jetzt Akliman.

43) Noch jetzt Sinub, Sinab.

44) Vgl. 2. Bändch. S. 24. Note 94.

heit nicht für immer, sondern wurde durch Belagerung erobert und
zuerst dem Pharnaces, dann dessen Nachfolgern bis auf den Eupator
herab, und [zuletzt] den Römern, als sie jenen gestürzt hatten, dienst-
bar. Eupator aber war daselbst sowohl geboren als erzogen; deshalb
ehrte er sie ausnehmend und erhob sie zur Hauptstadt seines Reichs.
Sie ist aber sowohl durch die Natur als durch weise Fürsorge[45]) treff-
lich ausgestattet; denn sie liegt auf dem Halse einer Halbinsel und zu
beiden Seiten der Landenge sind Häfen, Schiffstände und bewunderns-
würdige Thunfischfänge, von welchen wir schon sagten[46]), daß die
Sinoper den zweiten, die Byzantier aber den dritten Fang haben.
Die Halbinsel ist ringsum von Felsenufern mit starker Brandung um-
geben, welche auch gewisse Aushöhlungen, etwa wie Steingruben,
enthalten, welche man [dort] Wasserkessel nennt. Diese füllen sich,
wenn das Meer steigt, so daß schon deswegen der Ort nicht leicht zu-
gänglich ist, aber auch, weil die ganze Oberfläche des Felsens [gleich-
sam] stachlich und mit blosen Füßen nicht passirbar ist. Oben aber
und über der Stadt hat der Boden treffliches Erdreich und ist mit vie-
len Feldgärten geschmückt; noch weit mehr aber die Vorstädte. Die 546.
Stadt selbst ist gut ummauert und durch einen Uebungsplatz, einen
Markt und Säulengänge herrlich geziert. So beschaffen wurde sie
dennoch zweimal eingenommen; zuerst als Pharnaces sie wider Er-
warten plötzlich überfiel, später aber vom Lucullus und dem darin
liegenden Zwingherrn von innen und von außen zugleich belagert.
Denn der vom Könige angestellte Befehlshaber der Besatzung, Bakchi-
des, der beständig irgend eine Verrätherei von den Einwohnern fürch-
tete und viele Mißhandlungen und Hinrichtungen verhängte, machte,
daß die Leute, die sich weder tapfer vertheidigen, noch auf Bedingun-
gen ergeben konnten, zu beidem den Muth verloren. So wurde denn
die Stadt erobert; doch ließ ihr Lucullus ihre übrigen Zierden, nur
die Himmelskugel des Billarus nahm er weg und den Autolykus (ein
Weib des Sthenis), den die Sinoper für ihren Stifter hielten und

[45]) Nach der schon von Groskurd bevorworteten und von Kramer zuerst aufgenommenen Conj. des Casaub. *καὶ φύσει καὶ προνοίᾳ* statt *φυσικῇ προνοίᾳ*.

[46]) Vgl. 7. 6. 2. p. 320. Cas.

wie einen Gott verehrten; auch hatte er [daselbst] ein Orakel. Er scheint aber Einer der Schiffsgefährten des Jason gewesen zu sein und diesen Ort in Besitz genommen zu haben. Später haben die Milesier, als sie die günstige Lage [des Orts] und die Schwäche seiner Einwohner erkannten, sich desselben bemächtigt und Ansiedler hingesendet; jetzt aber hat er sogar eine Ansiedelung von Römern empfangen, welche einen Theil der Stadt und ihres Gebiets besitzen. Vom [Chalcedonischen] Tempel ist sie 3500, von Heraklea 2000, von Karambis 700 Stadien entfernt. Sie hat treffliche Männer hervorgebracht, und zwar von Philosophen den Cyniker Diogenes und Timotheus Patrion, von Dichtern den Lustspieldichter Diphilus, und von Geschichtschreibern den Baton, der die Persische Geschichte bearbeitet hat.

12. Hierauf [folgt] sogleich die Mündung des Stromes Halys. Dieser hat seinen Namen von den Salzgruben [47]), bei welchen er vorbeifließt, seine Quellen aber in Groß-Kappadocien, nahe beim Pontischen, in Komisene. Nachdem er weithin gegen Westen geströmt ist und sich dann durch das Land der Galater und Paphlagonier gegen Norden gewendet hat, scheidet er diese von den Leukosyrern. Sowohl das Gebiet von Sinope aber, als das ganze über der beschriebenen Küste liegende Gebirgsland bis Bithynien hin liefert gutes und leicht herunterzuschaffendes Schiffbauholz. Das Sinopische Gebiet trägt auch Ahorn- und Bergnußbäume, woraus man Tischplatten schneidet; und der ganze angebaute Landstrich unweit des Meeres ist auch reich an Oliven.

13. Nach der Mündung des Halys folgt Gazelonitis [48]) bis Saramene hin, ein gesegnetes, durchaus ebenes und an allen Früchten reiches Land. Auch Schafheerden hat es mit bedeckter [49]) und feiner Wolle, woran in ganz Kappadocien und Pontus sehr großer
547. Mangel ist. Es gibt [daselbst] auch Rehe, die anderwärts eine Seltenheit sind. Von diesem Lande nun besitzen den einen Theil die Ami-

---

[47]) Griechisch ἅλες (hales).

[48]) Nach Groskurd's (von Meineke aufgenommener) Conj. *Γαζηλωνῖτις* statt *Γαδιλωνῖτις*. Vgl. Plin. 6, 2, 2.

[49]) D. h. man machte über das Fell einen Ueberzug von Leder, um die Wolle rein und unversehrt zu erhalten.

sener, den andern gab Pompejus dem Dejotarus, wie auch die Gegend um Pharnacia und das Trapezuntische Gebiet bis Kolchis und Klein-Armenien hin. Er ernannte ihn aber zum König dieser Länder, außer welchen er auch noch das väterliche Vierfürstenthum in Galatien, oder [die Herrschaft über] die Tolistobogier, besaß. Nach seinem Tode aber sind viele Erbschaften aus seinen Besitzungen entstanden.

14. Nach Gazelon [50]) [folgt] Saramene und Amisus [51]), eine ansehnliche Stadt, die von Sinope gegen 900 Stadien entfernt ist. Theopompus meldet, daß sie zuerst Milesier gegründet haben, dann — — — — [52]), der Beherrscher der Kappadocier, drittens aber daß sie, durch Athenokles und Athenische Ansiedler vergrößert, ihren Namen in Piräeus umgewandelt habe. Auch diese Stadt besaßen die Pontischen Könige, Eupator aber schmückte sie mit Tempeln und baute noch einen Theil hinzu. Lukullus belagerte auch sie, und dann [wieder] später der vom Bosporus herübergekommene Pharnaces. Nachdem sie vom göttlichen Cäsar befreit worden war, übergab sie Antonius [wieder] Königen. Darauf behandelte sie der Zwingherr Straton sehr übel; nach der Aktischen Schlacht aber vom Kaiser Augustus abermals befreit, befindet sie sich jetzt in Wohlstand. Sie besitzt außer ihrem übrigen schönen Gebiete auch Themiscyra, den Wohnsitz der Amazonen, und Sidene.

15. Themiscyra aber ist eine etwa sechszig Stadien von der Stadt [53]) entfernte Ebene, auf der einen Seite vom Meere bespült, auf der andern von einer waldreichen und von Flüssen, die daselbst ihre Quellen haben, durchzogenen Bergkette umgeben. Von diesen Flüssen durchströmt einer, der Thermodon [54]), von allen übrigen angefüllt, die [ganze] Ebene, ein andrer aber, diesem fast gleich und aus der sogenannten [Landschaft] Phanaröa hervorfließend, durchzieht

---

50) Vulgo *Μετὰ τὴν Γαδιλῶνα;* richtiger wohl *M. τὴν Γαζηλῶνα,* wie Meineke edirt. Vgl. Note 48.

51) Siehe oben Note 25.

52) In dieser Lücke stand unstreitig der Name eines Königs von Kappadocien mit der Angabe, daß er die Stadt vergrößert habe.

53) D. h. Amisus.

54) Jetzt Termeh oder Melitsch Tschai.

dieselbe Ebene und heißt Iris[55]). Er hat seine Quellen in Pontus selbst, fließt mitten durch die Stadt Komana Pontika[56]) und durch die fruchtbare Ebene Daximonitis gegen Westen, wendet sich dann gerade bei Gaziura[57]), einem alten, jetzt aber verödeten Königssitze, gegen Norden; dann beugt er wieder gegen Osten aus und geht, nachdem er den Scylax[58]) und andre Flüsse aufgenommen, und dicht bei der Mauer von Amasia[59]), meiner Vaterstadt, eines sehr festen Ortes, vorbeigeflossen ist, nach Phanaröa über. Hier vereinigt sich mit ihm der Lykus[60]), der seine Quellen in Armenien hat, und wird selbst auch zum Iris; dann empfängt den Strom [die Landschaft] Themiscyra und das Pontische Meer. Daher ist diese Ebene stets gut bewässert und grasreich und kann Heerden von Rindern wie von Pferden nähren, auch empfängt sie eine starke, oder vielmehr eine unauf-
548. hörliche Aussaat von Buchwaizen und Hirse. Denn gute Bewässerung ist besser, als alle Trockenheit. Daher trifft denn auch diese Leute niemals Hungersnoth. Die Bergseite aber liefert einen solchen Ueberfluß von selbst wachsender und wilder Baumfrüchte, nämlich von Weintrauben, Birnen, Aepfeln und Nußarten, daß die auf's Holzholen Ausgehenden in jeder Jahreszeit reichen Vorrath finden, indem die Früchte theils noch an den Bäumen hangen, theils in und unter dem abgefallenen Laube liegen, welches sich hoch und in Menge aufgeschüttet findet. Auch starke Jagd auf allerlei Wild [gibt es] wegen der Fülle der Nahrung.

16. Auf Themiscyra folgt Sidene, eine gesegnete, aber nicht gleich gut bewässerte Ebene, welche an der Küste die festen Plätze Side, nach welcher Sidene benannt wurde, Chabaka und Phauda hat. Bis hierher reicht das Gebiet von Amisus. Daselbst sind auch einige ihrer Gelehrsamkeit wegen der Erwähnung werthe Männer geboren, die Mathematiker Demetrius, der Sohn des Rathenus, und der dem

---

55) Jetzt Yekil oder Jeschil Tschai.
56) Jetzt Gümenek.
57) Vielleicht das spätere Sebastopolis oder heutige Turchal.
58) Jetzt Tschoterlek Irmak.
59) Noch jetzt Amasija oder Amassiah.
60) Jetzt Kulei Hissar.

Melischen [61]) Meßkünstler gleichnamige Dionysodorus, dann der Grammatiker Tyrannion, bei dem ich selbst gehört habe.

17. Neben Sidene liegt Pharnacia [62]), ein festes Städtchen; dann Trapezus [63]), eine Hellenische Stadt, bis zu welcher die Fahrt von Amisus etwa 2200 Stadien beträgt. Von dort bis zum Phasis sind wieder etwa 1400, so daß die ganze Strecke vom [Chalcedonischen] Tempel bis zum Phasis ungefähr 8000 beträgt, vielleicht einige mehr oder weniger. Dem an dieser Küste von Amisus aus Hinschiffenden stößt zuerst das Vorgebirge des Herkules [64]) auf, dann ein andres Vorgebirge, das Jasonium [65]), und der [Fluß] Genetes; ferner das Städtchen Kotyora [66]), aus welchem Pharnacia mit Ansiedlern bevölkert wurde; dann das zerstörte Ischopolis. Nachher folgt ein Meerbusen, an welchem Cerasus [67]) und Hermonassa [68]) liegen, zwei unbedeutende Orte; dann nahe bei Hermonassa Trapezus, und endlich Kolchis. Hier herum liegt auch ein Wohnort Namens Zygopolis. Von Kolchis und der darüber liegenden Küste ist bereits gehandelt worden [69]).

18. Oberhalb Trapezus und Pharnacia wohnen die Tibarener, die Chaldäer, die Sanner, welche früher Makronen hießen, und die Klein-Armenier; auch die Appaiten, die vordem Cerciten hießen, nähern sich einigermaßen diesen Gegenden. Durch diese [Völkerschaften] zieht sich der Scydises [70]), ein sehr rauhes, mit den oberhalb Kolchis

---

61) Nach der schon von Kramer empfohlenen und von Meineke aufgenommenen Conj. Tyrwhitt's *Μηλίῳ* statt *Ἰχενι*. Vgl. Plin. 2, 109, 112.

62) Jetzt Kerasunt oder Kerasonde. Vgl. mein Handb. d. alt. Geo. II. S. 423. Note 72. (wo fälschlich 70. gedruckt ist.)

63) Jetzt Tarabusan oder Trebisonde.

64) Heracleum Prom., jetzt Chalti Burun, nach Andern aber das Cap Termeh.

65) Noch jetzt Jasun, Yassun, Schassun.

66) Nach der von Meineke aufgenommenen Conj. des Casaub. *Κοτύωρα* statt *Κύτωρος*. (Vgl. mein Handb. d. alt. Geo. II. S. 422.) Jetzt Buzuk Kaleh.

67) Im jetzigen Thale Kerasun Dere.

68) Vermuthlich an der Stelle des heutigen Platana.

69) Vgl. 11, 2. §. 12—19. p. 496 sqq. Cas.

70) Auch Scoedises und Scordiscus, jetzt Tschambü Bel, ein Zweig des Kuttag.

hinstreichenden Mosischen Bergen zusammenhangendes Gebirge, dessen Gipel die Heptakometen [71]) inne haben, und der Paryadres [72]), der von der Gegend oberhalb Sidene und Themiscyra bis Klein-Arme-
549. nien reicht und die Ostseite des Pontus bildet. Zwar sind nun unter diesen alle Bergvölker völlig wild, die Heptakometen aber übertreffen noch die übrigen. Einige wohnen sogar auf Bäumen und [hölzernen] Thürmen, weshalb die Alten sie auch Mosynöker [73]) nannten, da diese Thürme mosynes hießen. Sie leben vom Fleisch des Wildes und von Baumfrüchten, auch überfallen sie, von ihren Gerüsten herabspringend, die Reisenden. Die Heptakometen erschlugen [einst] drei die Gebirgsgegend durchziehende Kohorten des Cäsar, indem sie an den Wegen Trinkgefäße mit betäubendem Honig füllten, welchen die Zweigspitzen der Bäume liefern. Denn als die Leute ihn getrunken und die Besinnung verloren hatten, überfielen sie dieselben und machten sie mit Leichtigkeit nieder. Einige dieser Barbaren wurden auch Byzeren genannt.

19. Die heutigen Chaldäer hießen vor Alters Chalyber. Gerade bei diesen liegt Pharnacia, das von Seiten des Meeres den Vortheil des Thunfischfanges genießt (denn hier wird dieser Fisch zu allererst gefangen), von Seiten des Landes aber die Bergwerke, jetzt zwar nur auf Eisen, früher aber auch auf Silber. Ueberhaupt ist die Küste in dieser Gegend ganz schmal; denn gleich darüber liegen die Berge, reich an Metallgruben und an Wäldern; Ackerbau aber wird nicht viel getrieben. So bleibt denn den Bergleuten [nur] der Erwerb aus den Metallgruben übrig, den Seegeschäfte Treibenden aber der aus dem Fischfang, besonders der Thunfische und Delphine. Diese [letztern] nämlich, welche den Zügen der Fische, nämlich der jungen Thynnen, der Meeräschen und der Thunfische selbst, nachziehen, werden fett und leicht fangbar, indem sie sich, der Lockspeise zu gierig folgend, dem Lande nähern. Froh nun [der Beute] [74]) zerhaut man sie und benutzt die Menge von Speck zu allerlei Gebrauch.

---

71) D. h. die Siebendörfler.

72) Jetzt Kara Bel, ebenfalls ein Zweig des Kuttag.

73) D. h. auf Thürmen Hausende, Thurmbewohner.

74) Ich folge der Conj. Meineke's ἄσμενοι οὖν statt des offenbar ver-

20. Diese [Chalyber] nun, glaub' ich, erwähnt der Dichter in dem Schiffsverzeichnisse nach den Paphlagoniern als Halizonen:

Odios aber vereint mit Epistrophos führt' Halizonen
Fern von Alybe her, wo des glänzenden Silbers Geburt ist[75]);

sei es, daß die Lesart verändert wurde aus: „Fern von Chalybe her," oder daß das Volk ehedem Alyber statt Chalyber hieß. Denn man glaube nicht, es sei zwar jetzt möglich geworden, aus Chalybern Chaldäer zu machen, früher aber nicht möglich gewesen, sich statt Alyber Chalyber zu nennen, zumal da die Eigennamen so viele Umwandelungen annehmen, und besonders bei den Barbaren. So hieß ein Theil der Thracier Sintier, später Sinter, dann Saïer, bei welchen Archilochus seinen Schild wegwarf, wie er selbst sagt:

Freilich ein Saïer prunkt mit dem Schild nun, welchen im Busch ich
Nicht freiwillig zurückließ, den untadlichen Schmuck.

Eben dieselben aber heißen jetzt Sapäer. Denn alle diese hatten ihre 550.
Wohnsitze um Abdera und auf den Inseln um Lemnos her. Eben so sind die Bryger, Brygen und Phrygier dieselben; auch die Mysier[76]), Mäonen und Meonen. Noch mehrere Beispiele anzuführen ist unnöthig. Auch der Skepsier Demetrius vermuthet die Verwandlung des Namens aus Alyber in Chalyber; weil er aber das [daraus] Folgende und [damit] Zusammenstimmende nicht begreift, und besonders nicht, warum der Dichter die Chalyber Halizonen nenne, so verwirft er diese Ansicht. Wir wollen jetzt, seine Meinung mit der unsrigen vergleichend, auch die Vermuthungen der Uebrigen betrachten.

21. Einige nun verwandeln den Namen in Alazonen, Andre in Amazonen, die Worte „von Alybe her" aber in: „von Alope" oder „von Alobe her," indem sie Jene[77]) für Scythische Alazonen

---

dorbenen οὓς μόνοι οὗτοι; obgleich auch die andere Conj. desselben Herausgebers – – προαλέστερον. δελεαζομένους οὖν οὗτοι Manches für sich hat. Nach dieser müßte so übersetzt werden: „— — indem sie sich dem Lande zu voreilig nähern. Die durch Lockspeise geköderten zerhauen nun diese u. s. w."

[75]) Ilias 2, 856.

[76]) Der hier folgende Name Μέρονες wird mit Recht schon von Korai für unächt gehalten und von Meineke ganz weggelassen.

[77]) Ich folge der Conj. Korai's τοὺς μὲν statt τοὺς δὲ und weiter unten τοὺς δ' Ἀμαζῶνας statt τὰς δ' Ἀμαζῶνας.

oberhalb des Borysthenes, für Kallipiden und andre Völkerschaften erklären, deren Namen uns Hellenikus, Herodotus und Eudoxus vorgeschwatzt haben. Diese aber für Amazonen zwischen Mysien, Karien und Lydien, und zwar, wie Ephorus glaubt, in der Nähe seiner Vaterstadt Cyme. Und dieß hat vielleicht auch einigen Grund; denn er mag wohl das später von den Aeoliern und Joniern, früher aber von den Amazonen bewohnte Land meinen, nach welchen sogar einige Städte benannt worden sein sollen, nämlich Ephesus, Smyrna, Cyme und Myrina. Wie aber läßt sich ein Alybe oder, wie Einige schreiben, Alope und Alobe in diesen Gegenden auffinden? Und wie [soll man] das „fern her", wie „des Silbers Geburt" [erklären]?

22. Diese [Schwierigkeiten] beseitigt er nun durch Veränderung der Lesart. Er schreibt nämlich so:

> Odios aber vereint mit Epistrophos führt' Amazonen,
> Kommend von Alope her, wo der Amazoniden Geburt ist.

Allein diese [Schwierigkeiten] beseitigend fällt er in eine andre Erdichtung; denn dort findet sich nirgends ein Alope, und die gegen das Ansehen der alten Abschriften so sehr veränderte neue Schreibung gleicht einer Sudelei. Der Skepsier aber scheint weder die Ansicht dieses Mannes zu billigen, noch Derjenigen, welche jene Halizonen um Pallene her annehmen, deren wir in der Beschreibung Macedoniens Erwähnung thaten [76]. Ebenso begreift er nicht recht, wie Einer glauben könne, daß von den Wanderhirten über dem Borysthenes den Troern ein Hülfsheer gesendet worden sei; am meisten dagegen lobt er die Ansichten des Milesiers Hekatäus und des Elaïten Menekrates, eines der Schüler des Xenokrates, und des Palaphätus. Der Erste von diesen sagt in seiner Erdumwanderung: „Bei der Stadt Alazia ergießt sich der Fluß Odryses, der von Westen her aus dem See Dascylitis durch die Ebene Mygdoniens fließt, in den Rhyndakus."
551. Alazia, sagt er, sei zwar jetzt verödet, viele Dörfer aber, durch welche der Rhyndakus fließe, würden von Alazonen bewohnt, und in ihnen genieße Apollo außerordentliche Verehrung, besonders aber an der Grenze der Cyzicener. Menekrates dagegen berichtet in seiner Umwanderung des Hellespontus, daß oberhalb der Orte um Myrlea her eine

---

76) In dem verloren gegangenen Theile des 7. Buches.

zusammenhängende Bergkette liege, welche das Volk der Halizonen bewohne. Man müsse aber, fügt er hinzu, [den Namen] mit doppeltem L schreiben, da der Dichter ihn [nur] des Versmaaßes wegen mit Einem schreibe. Paläphatus endlich behauptet, Odius und Epistrophus seien mit den [damals] in Alope, jetzt aber in Zelea wohnenden Alazonen [79]) zum Kriege ausgezogen. Wie wären nun aber die Meinungen dieser Männer eines Lobes werth? Denn abgesehen davon, daß auch sie die alte Lesart verändern, zeigen sie uns weder die Silbergruben, noch wo im Gebiete Myrlea's Alope liegt [80]), noch wie die von dorther nach Ilium Gekommenen „fern her" waren, wenn man auch zugeben wollte, daß eine Stadt Alope oder Alazia vorhanden gewesen sei; denn diese Gegenden sind Troas in der That viel näher, als die um Ephesus. Und dennoch nennt Demetrius die, welche die Amazonen um Pygela her zwischen Ephesus, Magnesia und Priene ansetzen, nichtige Schwätzer; denn das „fern her" passe nicht zu diesem Orte. Wie viel weniger also paßt es zu Mysien und Teuthranien!

23. Ganz recht, sagt Jener [81]), allein man muß [beim Dichter] auch Manches blos als müssigen Zusatz nehmen, z. B.

Fern von Askania [82]);

und:

Sonst zwar hieß er Arnäos; so nannt' ihn die würdige Mutter [83]);

und Penelope

Langte mit fleischiger Hand nach dem künstlich gebogenen Schlüssel [84]);

Auch Dieß sei zugegeben; Jenes aber kann nicht zugegeben werden, worauf sich stützend Demetrius auch denen, welche annehmen, es müsse

---

79) Nach der von Korai und Meineke aufgenommenen Conj. Palmer's ἐξ Ἀλαζώνων statt ἐξ Ἀμαζόνων.

80) Nach Kramer's und Groskurd's Conj. οὔτε που – – – Ἀλόπη ἐστὶν statt ὅπου – – – λίμνη ἐστίν.

81) Nämlich Demetrius. Φησί, nicht φασί, ist die Lesart der Handschr., während die Ausg. vor Korai allerdings φασί haben.

82) Ilias 2, 863.

83) Odyss. 18, 5.

84) Odyss. 21, 6.

heißen: „Fern von Chalybe her," ohne mich zu überzeugen, widersprochen hat. Denn während er zugibt, daß, obgleich sich jetzt keine Silbergruben bei den Chalybern finden, sie doch [einst] vorhanden gewesen sein können, so gibt er doch das nicht zu, daß sie eben so berühmt und der Erwähnung werth waren, wie die Eisengruben. Was hindert aber, könnte man fragen, daß auch sie berühmt waren, so gut wie die Eisengruben? Oder kann zwar der Reichthum an Eisen einen Ort berühmt machen, an Silber aber nicht? und wie? wenn auch die Silbergruben im Heldenzeitalter noch nicht zur Berühmtheit gelangten, sondern [erst] zu Homer's Zeiten, darf man wohl deshalb des Dichters Ausspruch tadeln? Wie aber kam diese Berühmtheit zur Kenntniß des Dichters? Wie [frage ich dagegen] jene des Kupfers im Italischen Temese? wie jene des Reichthums von Thebä in Aegypten? Und doch lebte der Dichter fast doppelt so weit vom Aegyptischen Thebä entfernt, als von den Chaldäern. Aber auch mit denen, wel-
552. chen er beipflichtet, stimmt Demetrius nicht überein. Denn indem er die Umgegend seiner Vaterstadt Skepsis örtlich darstellt [85]), nennt er in der Nähe von Skepsis und des Aesepus den Flecken Aenea [86]), Argyria und Alazonia. Diese Orte also dürften, wenn sie überhaupt vorhanden sind, um die Quellen des Aesepus her zu suchen sein. Hekatäus aber setzt sie jenseit seiner Mündung an; und Paläphatus, der behauptet, die Amazonen hätten früher Alope bewohnt, jetzt aber Zelea, sagt nichts diesem Entsprechendes; höchstens etwa Menekrates, und auch dieser sagt nicht, was für ein Ort Alope, oder Alobe, oder wie man sonst schreiben will, gewesen sei; ja selbst Demetrius nicht.

24. Gegen Apollodorus, der im Troischen Verzeichnisse von eben diesen Gegenständen handelt, wurde schon früher Manches erin-

---

85) Nach der von Korai zuerst aufgenommenen Conj. des Casaub. *τοποθετῶν* statt *νομοθετῶν*.

86) Die Handschr. des Strabo nennen diesen Ort in Troas hier und unten 13, 1, 45. p. 603. Cas. bald *Ἐνέα*, bald *Αἰνέα*, bald *Νέα*. Da er noch jetzt Ene heißt, halte ich die Form *Αἰνέα* für die richtigste. (Die *Νέα κώμη* in Troas bei Steph. Byz. und Plin. 2, 96, 97. scheint ein andrer Ort, südlich vom Sigeum, zu sein, der noch jetzt bei den Griechen Nea Kome, bei den Türken aber Yeni-Kevi heißt.)

nert[87]); aber auch jetzt muß ich gegen ihn sprechen. Er glaubt nämlich die Halizonen nicht jenseit des Halys annehmen zu dürfen; denn aus dem über den Halys hinaus liegenden Lande sei den Troern kein Hülfsheer gekommen. Zuerst also wollen wir ihn fragen, wer denn die Halizonen diesseit des Halys sind, und zwar

Fern von Alybe her, wo des glänzenden Silbers Geburt ist?

Er wird es nicht sagen können. Dann fragen wir nach dem Grunde, weshalb er nicht zugibt, daß aus dem jenseitigen Lande ein Hülfsheer gekommen sei? Denn obgleich es sich trifft, daß außer den Thraciern die übrigen [Hülfsvölker] alle aus dem Lande diesseit des Stromes sind, so hindert doch nichts, daß dieses Eine von jenseits aus dem Lande hinter den Leukosyrern kam. Oder war es etwa denen, welche Krieg führen wollten[88]), aus diesen und noch entlegneren Gegenden den Strom zu überschreiten möglich, wie von den Amazonen, den Trerern und Cimmeriern erzählt wird, denen aber, die zum Kampfe Hülfe bringen wollten, unmöglich? Die Amazonen freilich halfen nicht im Kampfe, weil Priamus, den Joniern Hülfe bringend, gegen sie gekämpft hatte:

Damals, als Amazonen erschienen, die männliche Heerschaar,

(sagt Priamus)

Stand ich selber als Helfer im Streit in den Reihen der Phryger[89]).

Die ihnen benachbarten Völker hingegen und die nicht so weit entfernten, daß ihre Herbeirufung schwierig sein konnte, wurden, dünkt mich, da auch keine Feindschaft obwaltete, durch nichts verhindert Hülfe zu bringen.

25. Aber er kann auch in Bezug auf die Meinung der Alten nicht so sprechen, als ob alle darin übereinstimmten, daß keins von den Völkern jenseit des Halys am Trojanischen Kriege Theil genommen habe. Vielmehr dürften sich wohl eher Zeugnisse für das Gegentheil finden. Mäandrius wenigstens sagt, die Eneter hätten, aus dem Lande der Leukosyrer ausgezogen, den Troern Hülfe gebracht; von

87) Vgl. 1, 2, 23. 24. 7, 3, 6. u. s. w.
88) Nämlich gegen die Trojaner.
89) Ilias 3, 188.

Troja aber wären sie mit den Thraciern weggeschifft, und hätten sich am Winkel des Adriatischen Meeres angesiedelt; diejenigen Eneter aber, die am Feldzuge keinen Theil genommen, wären zu Kappadociern geworden. Für diese Behauptung aber dürfte wohl der Umstand
553. sprechen, daß das ganze dem Halys nahe Kappadocien, so weit es sich neben Paphlagonien hin erstreckt, sich beider Sprachen bedient und eine Menge Paphlagonischer Namen hat, wie Bagas, Biasas, Aeniates, Ratotes, Zardoces, Tibius, Gasys, Oligasys und Manes; denn diese Namen sind in Phazemonitis[90]), Pimolisitis[91]), Gazelonitis, Gazacene und in den meisten übrigen Landschaften allgemein üblich. Apollodorus selbst führt an, daß Zenodotus so schreibt:

Fern von Enete her, wo der trotzigen Mäuler Geschlecht ist.

Enete aber, sagt er, nehme der Milesier Hekatäus für Amisus, und Amisus gehört, wie schon gesagt[92]), den Leukosyrern und liegt jenseit des Halys.

26. Er hat auch irgendwo behauptet, daß der Dichter zwar von den Paphlagonen des innern Landes durch Leute, welche das Land zu Fuß durchwandert hatten, Kunde gehabt, die Küste aber eben so wenig gekannt habe, wie die übrige Pontische Küste; denn sonst würde er sie genannt haben. Im Gegentheil aber läßt sich, wenn man von der bisherigen Beschreibung ausgeht, umgekehrt sagen, daß er die ganze Küste bereist und nichts von dem damals Denkwürdigen übergangen habe. Wenn er aber Heraklea, Amastris und Sinope nicht nennt, die noch nicht erbaut waren, so ist das kein Wunder, und wenn er das innere Land[93]) nicht erwähnt, so ist auch das nicht auffallend. Ueberhaupt aber ist das Nichterwähnen vieler bekannten Dinge kein Beweis der Unkenntniß, wie wir schon im Vorhergehenden gezeigt haben[94]). Apollodorus nämlich behauptet, daß [Homer] vieles

---

90) Nach Korai's Conj. *τῇ Φαζημωνίτιδι* statt *τῇ Βαμωνίτιδι*.

91) Nach Meineke's Conj. *Πιμωλισίτιδι* statt *Πιμωλίτιδι*; denn die Stadt hieß *Πιμώλισα* (s. unten §. 40. p. 562.) und die Landschaft daher auch *Πιμωλισηνή* (s. unten §. 39. und 40. p. 561. und 562. Cas.)

92) Siehe §. 9. p. 544. Cas.

93) Nach Kramer's von Meinecke aufgenommener Conj. *τὴν δὲ μεσόγαιαν* statt *τῆς δὲ μεσογαίας*.

94) Vgl. 1, 2, 15. 19. 7, 3, 6. 7. 8, 3, 8.

Berühmte um den Pontus her, namentlich Flüsse und Völker, nicht kenne; denn sonst würde er sie genannt haben. Dieß nun kann man, in Bezug auf einige besonders ausgezeichnete Gegenstände, wie die Scythen, die Mäotis und den Ister, zugeben[95]); denn wohl[96]) nicht durch [blose Angabe von] Merkmalen würde er die Wanderhirten Milchesser und Habelose, die rechtlichsten Menschen, wie auch verehrliche Rossemelker nennen, die Scythen und Sauromaten oder Sarmaten aber unerwähnt lassen, wenn sie damals[97]) bei den Hellenen wirklich so geheißen hätten. Und der Thracier und Mysier gedenkend, die am Ister wohnen, würde er wohl diesen selbst, den größten aller Ströme, nicht verschwiegen haben, zumal da er so geneigt ist die Gegenden durch Flüsse abzugrenzen. Auch würde er, die Cimmerier erwähnend, den Bosporus und die Mäotis schwerlich übergehen.

27. Bei nicht so ausgezeichneten, oder [wenigstens] damals für seinen Zweck nicht [ausgezeichneten] Gegenständen aber, was will man da [an ihm] tadeln? So ist z. B. der Tanais durch nichts weiter bekannt, als weil er die Grenze zwischen Asien und Europa
bildet; allein die damalige Welt brauchte weder den Namen Asiens 554.
noch den Europa's, auch war [überhaupt] die bewohnte Erde noch nicht in drei Welttheile abgetheilt; denn sonst würde er diese ihrer besondern Merkwürdigkeit wegen irgendwo genannt haben, [so gut] wie Libyen und den aus den westlichen Theilen Libyens wehenden Libs[98]). Weil aber die Welttheile noch nicht geschieden waren, bedurfte er auch des Tanais und seiner Erwähnung nicht. Vieles auch war zwar erwähnenswerth, fiel ihm aber [gerade] nicht ein. Denn auch des von Ungefähr Einfallenden gibt es sowohl in Reden als Handlungen gar viel. Aus allen [diesen und] ähnlichen[99]) Gründen ist klar, daß Je-

---

95) Eine merkwürdige Inconsequenz des Strabo, der hier dem Apollodorus zugibt, was er 7, 3, 6. und 7. p. 299. sq. Cas. sowohl ihm als dem Eratosthenes abstreitet.

96) Dieses *ἂν* nach *οὐ γὰρ* ist, wie schon Grosk. bemerkt, wohl nicht zu entbehren.

97) Nach Meineke's Conj., der nach *ὠνομάζοντο* ein *τότε* hinzufügt, während Korai *εἰ δὴ* in *εἰ ἤδη* verwandelt wissen will.

98) D. h. den Südwestwind.

99) Ich folge der Conj. Meineke's *ἐκ πάντων δὲ [τουτων καὶ] τῶν*

der einen schlechten Beweis führt, der daraus, daß der Dichter etwas nicht erwähnt, den Schluß zieht, er habe es nicht gekannt. Aber ich muß noch durch mehrere Beispiele das Fehlerhafte [dieses Schlusses] darthun; denn Viele haben sich seiner oftmals bedient. Die also dergleichen [Gründe] vorbringen, muß ich widerlegen, auch wenn ich mich wiederholen sollte [100]). Wenn also Jemand hinsichtlich der Flüsse behauptet, er habe sie nicht gekannt, weil er sie nicht genannt hat, so erkläre ich dieß für eine einfältige Rede; denn er hat ja nicht einmal den bei Smyrna, seiner von den Meisten angenommenen Vaterstadt, vorbeifließenden Meles genannt, und während er [dagegen] den Hermus und Hyllus nennt, erwähnt er doch nicht den Paktolus, der mit diesen in ein und dasselbe Strombett zusammenfällt und am Tmolus seine Quellen hat. Ja Smyrna selbst nennt er nicht, noch die meisten andern Städte der Jonier und Aeolier, obgleich er Miletus nennt [101]) und Lesbos und Tenedos; auch des bei Magnesia fließenden Lethäus und des Marsyas, die beide in den Mäander fallen, [gedenkt er] nicht. Diesen aber nennt er und außerdem sogar den

Rhesos, Rhodios dann, Heptaporos auch und Karesos [102])

und noch andere, von denen die meisten nicht größer als Wassergräben sind. Bei Erwähnung vieler Länder und Städte zählt er bald auch die Flüsse und Berge zugleich mit auf, bald aber auch nicht; die in Aetolien und Attika zum Beispiel und mehrere andere nennt er nicht. Ferner [103]) erwähnt er auch entfernte Orte, der sehr nahen aber gedenkt er nicht, jedoch keineswegs weil er sie, die doch den Andern bekannt sind, nicht kennt. Eben so wenig erwähnt er die nahen [Völker] gleichmäßig alle, und nennt zwar einige von ihnen, andere aber nicht; z. B. zwar die Lycier und Solymer, aber nicht die Milyer, Pamphylier und Pisidier; zwar die Paphlagonier, Phrygier und My-

---

τοιούτων; wie es auch 10, 3, 4. p. 464. Cas. heißt ταῦτα καὶ τὰ τοιαῦτα διακριβοῦν εἰώθαμεν.

100) Die schon von Korai und Kramer in Zweifel gezogenen Worte τὸν λόγον nach ταυτολογήσομεν hat Meineke mit Recht ganz weggelassen.

101) Ganz dasselbe gilt von den nach λέγων gewöhnlich folgenden Worten καὶ Σάμον; da auch Samos vom Homer nirgends erwähnt wird.

102) Ilias 12, 20.

103) Nach Korai's Conj. ἔτι δὲ καὶ statt ἐπεὶ καὶ.

sier, aber nicht die Mariandyner, Thyner, Bithynier und Bebryker. Die Amazonen erwähnt er, aber nicht die Leukosyrer, noch die Syrer, 555.
Kappadocier und Lykaonier, während er von den Phöniciern, Aegyptern und Aethiopiern sehr Vieles erzählt. Auch das Aleïsche Gefild und die Arimer nennt er, das Volk aber, zu welchem beide gehören, verschweigt er. Eine solche Beweisführung also ist falsch; wahr aber ist die, wenn etwas als falsche Behauptung nachgewiesen wird. Daß er [104]) aber auch in dieser Art nicht glücklich ist, ist [oben] gezeigt worden [105]), wo er sogar die verehrlichen Rossemelker und Milchesser für eine Erdichtung zu erklären wagte. So viel auch gegen Apollodorus. Ich kehre nun zur weitern Beschreibung [von Pontus] zurück.

28. Oberhalb des Gebiets von Pharnacia und Trapezûs also wohnen die Tibarener und Chaldäer bis Klein-Armenien hin. Dieses aber ist ein ziemlich gesegnetes Land. Immer beherrschten es, wie auch Sophene, Fürsten, welche bald mit den übrigen Armeniern in Freundschaft standen, bald unabhängig für sich lebten. Sie hatten auch die Chaldäer und Tibarener zu Unterthanen, so daß ihre Herrschaft bis Trapezus und Pharnacia reichte. Der zu großer Macht gelangte Mithridates Eupator aber machte sich zum Herren sowohl von Kolchis, als von allen diesen Ländern, die ihm Antipater, der Sohn des Sisis, überließ. Er sorgte auch so sehr für diese Länder, daß er fünfundsiebenzig Vesten in ihnen anlegte, denen er den größten Theil seiner Schätze anvertraute [106]). Die bedeutendsten darunter waren Hydara, Basgödariza und Sinoria, ein [schon] die Grenzen von Groß-Armenien berührender Ort, weshalb ihn Theophanes mit einem Wortspiel Synoria [107]) nannte. Die ganze Bergkette des Paryadres enthält nämlich viele so günstig gelegene Punkte, da sie gut bewässert und waldreich und an vielen Stellen von Bergschluchten und Abhän-

---

104) Nämlich Apollodorus.

105) Vgl. 7, 3, 6. und 7. p. 298. sqq. Cas.

106) In Ermangelung eines bessern Auskunftsmittels folge ich der (freilich noch zweifelhaften, aber auch von Kramer und Meineke aufgenommenen) Conj. Groskurd's ἐνεχείρισε statt ἐνεχείρησε.

107) D. i. Grenzort, wie ihn auch Ammian. 16, 7. Synhorium nennt.

gen durchzogen ist. Daher waren hier die meisten befestigten Schatzkammern angelegt. Mithridates [selbst] flüchtete zuletzt, als Pompejus heranzog, in diese äußersten Winkel des Pontischen Reichs, und nachdem er bei Dastira in Acilisene einen wohl bewässerten Berg besetzt hatte (auch war der Euphrat in der Nähe, welcher Acilisene von Klein-Armenien scheidet), blieb er so lange [daselbst], bis er durch Belagerung durch das Gebirge nach Kolchis und von da nach dem Bosporus zu fliehen genöthigt wurde. Pompejus aber erbaute an dieser Stelle in Klein-Armenien die Stadt Nikopolis [108]), die noch jetzt vorhanden und gut bevölkert ist.

29. Nachdem nun Klein-Armenien bald Dieser, bald Jener besessen hatte, wie es [eben] die Römer wollten, besaß es zuletzt Archelaus. Das Land der Tibarener und Chaldäer, bis nach Kolchis und Pharnacia hin, und Trapezûs besitzt [noch jetzt] die Pythodoris, eine kluge und den Geschäften vorzustehen befähigte Frau. Sie ist aber die
556. Tochter des Pythodorus von Tralles, und war die Gattin des Polemo, mit dem sie eine Zeit lang gemeinschaftlich herrschte; später aber übernahm sie [allein] die Regierung, als jener bei den sogenannten Aspurgianern, einem der Barbarenvölker um Sindice her, umgekommen war. Da vom Polemo zwei Söhne und eine Tochter vorhanden waren, so wurde diese an den Sapäer Kotys verheirathet; als aber derselbe durch Meuchelmord gefallen war, blieb sie Wittwe, weil sie Söhne von ihm hatte, von welchen der älteste jetzt die Herrschaft führt. Von den Söhnen der Pythodoris aber unterstützt der eine als Privatmann seine Mutter bei der Verwaltung des Reichs, der andere aber wurde jüngst als König von Groß-Armenien eingesetzt. Sie selbst vermählte sich mit dem Archelaus und blieb bei ihm bis an sein Ende; jetzt aber ist sie [abermals] Wittwe und besitzt sowohl die genannten, als auch andre noch anmuthigere Länder, von denen wir sofort sprechen wollen.

Andere wollen statt *Συνορία* vielmehr *Συνωρία* geschrieben wissen (von *συνωρίς*), d. h. das Zweigespann, als ob der Ort deßhalb so genannt worden sei, weil er, wie bei einem Zweigespann auf jeder Seite der Deichsel (mit der hier die Grenze verglichen werde) ein Pferd geht, halb in Klein-, halb in Groß-Armenien gelegen habe.

[108]) Jetzt Ruinen bei Enderes.

30. An Pharnacia nämlich stößt Sidene und Themiscyra. Ueber diesen aber liegt [die Landschaft] Phanaröa, der beste Theil des Pontus; denn sie ist reich an Oliven und gutem Wein und besitzt auch alle übrigen Vorzüge. An der Ostseite zieht sich der ihr in der Länge gleichlaufende Paryadres hin, an der Westseite aber der Lithrus und Ophlimus. Sie ist ein Thal von beträchtlicher Länge und Breite. Von Armenien her durchströmt sie der Lykus, von den Engpässen bei Amasia her aber der Iris; beide vereinigen sich etwa in der Mitte des Thales. An ihrem Zusammenflusse liegt eine Stadt, welche der erste Gründer nach sich selbst Eupatoria nannte, Pompejus aber, der sie [erst] halb vollendet fand und mehr Land und Einwohner hinzufügte, gab ihr den Namen Magnopolis [109]). Diese also liegt mitten in der Ebene; an der Bergseite des Paryadres aber liegt Kabira [110]), etwa 150 Stadien südlicher als Magnopolis, (wie weit auch Amasia westlich von ihr entfernt ist) [111]). In Kabira waren der Königsitz des Mithridates, die Wassermühle und die Thiergärten, in der Nähe aber die Jagdgehege und Bergwerke angelegt.

31. Hier ist auch das sogenannte Känon Chorion [112]), ein von Natur fester, steiler und von Kabira etwas weniger als 200 Stadien entfernter Felsen, der auf seinem Gipfel eine viel Wasser auswerfende Quelle, an seinem Fuße aber einen Fluß und eine tiefe Bergschlucht hat. Die Höhe des Felsens [oberhalb) [113]) des Berghalses ist außerordentlich, so daß er nicht zu erobern ist; auch ist er wundervoll ummauert, außer was davon die Römer niedergerissen haben. Die ganze Gegend rundherum aber ist so bewaldet, bergig und wasserlos, daß innerhalb 120 Stadien ein Lager aufzuschlagen unmöglich ist. Hier verwahrte Mithridates die werthvollsten seiner Kostbar=

[109]) Es sollen von ihr Ruinen Namens Boghaz Hissan Kaleh übrig sein. Vgl. mein Handb. d. alt. Geo. II. S. 437. Note

[110]) Später Neocaesarea, und daher jetzt Niksar.

[111]) Die parenthesirten Worte ὅσον καὶ Ἀμάσεια δυσμικωτέρα αὐτῆς ἐστιν haben erst Kramer und Meineke aus der Epitome hinzugefügt.

[112]) D. h. Neuenburg.

[113]) Ich finde kein besseres Auskunftsmittel der verdorbenen Stelle zu Hülfe zu kommen, als mit Grosk. vor τοῦ αὐχένος (d. h. des Berghalses, der den Felsen mit dem übrigen Gebirge verbindet) ein ἄνω einzuschalten.

keiten, welche jetzt, vom Pompejus geweiht, im Kapitolium liegen. Diesen ganzen Landstrich nun, welcher an das [ebenfalls] unter ihrer Herrschaft stehende Barbarenland stößt, besitzt Pythodoris, und [außerdem noch] Zelitis und Megalopolitis. Kabira aber, welches Pompejus zu einer Stadt einrichtete und Diospolis benannte, hat sie weiter ausgebaut, den Namen in Sebaste verwandelt, und bedient sich der Stadt als Königssitz. Sie hat auch ein Heiligthum des Men zubenamt des Pharnaces, und den stadtähnlichen Flecken Ameria mit vielen Tempeldienern und heiligem Gebiet, dessen Ertrag stets der Oberpriester genießt. Dieses Heiligthum verehrten die Könige so über die Maßen, daß sie den sogenannten Königseid also leisteten: „Beim Glücke des Königs und bei Men des Pharnaces." Uebrigens ist auch dieß ein Tempel des Mondes, wie jener bei den Albanern und jene in Phrygien [114]), sowohl der des Men im gleichnamigen Orte [115]), als der des Ascäus [116]) bei Antiochia neben Pisidien, und jener im Gebiete der Antiochier.

32. Oberhalb Phanaröa liegt Komana in Pontus [117]), gleichnamig jenem in Groß-Kappadocien, auch derselben Göttin geweiht und [daher] nach dem Muster von jenem gebaut, auch fast mit gleicher Anordnung der Opfergebräuche, der Gottbegeisterungen und der Priesterverehrung, besonders unter den früheren Königen, als zweimal des Jahres bei den sogenannten Auszügen der Göttin der Priester eine Herrscherbinde trug und der Würde nach der zweite nächst dem Könige war.

33. Ich erwähnte schon früher [einmal] [118]) den Taktiker Dorylaus, welcher der Urgroßvater meiner Mutter war, und einen andern Dorylaus, welcher sein Brudersohn und Sohn des Philetärus war; auch daß dieser, welcher vom Eupator die höchsten Ehrenstellen und sogar das Priesteramt zu Komana empfangen hatte, überwie-

---

114) Vgl. 11, 4, 7. p. 503. und 12, 8, 20. p. 580. Cas.

115) Vermuthlich die *Μηνὸς κώμη* bei Athenäus 2, 43.

116) Die Lesart der Handschr. *Ἀσκαῖος* war nicht von Tzschucke in *Ἀρκαῖος* zu verwandeln. Dieser *Μὴν Ἀσκαῖος* ist unstreitig identisch mit dem *Μὴν Ἄσκηνος* auf Münzen. Vgl. Wesseling. ad Hierocl. p. 669.

117) Oder Comana Pontica. Siehe oben Note 56.

118) Vgl. 10, 4, 10. p. 477. Cas.

sen wurde das Königreich zum Abfall an die Römer verleiten zu wollen. Durch seinen Sturz aber wurde die [ganze] Familie mit verhaßt. Erst viel später gelangte Moaphernes, der Oheim meiner Mutter, [wieder] zu Ansehen, als schon das Königreich sich seinem Untergange näherte, und wiederum theilten das Schicksal des Königs sowohl er selbst als seine Freunde außer Einigen, die durch Abfall von ihm demselben zuvorgekommen waren, wie mein Großvater von mütterlicher Seite [119]. Da dieser die Sache des Königs im Kriege mit dem Lukullus eine schlechte Wendung nehmen sah und ihm überdieß aus Haß abgeneigt war, weil er den Tibius, einen Vetter desselben, und dessen Sohn Theophilus vor Kurzem hatte hinrichten lassen, so schickte er sich an jene und sich selbst zu rächen, und übergab dem Lu- 558.
kullus nach von ihm erhaltener Bürgschaft der Sicherheit funfzehn Festungen. Dafür wurden ihm zwar große Versprechungen gemacht, als aber Pompejus ankam, der die Fortsetzung des Krieges übernommen hatte, betrachtete er Alle, welche Jenem Dienste geleistet hatten, wegen seiner mit Jenem bestehenden Feindschaft [ebenfalls] als Feinde; und als er nach Beendigung des Kriegs nach Hause zurückgekehrt war, setzte er es durch, daß der Senat die vom Lukullus einigen Pontikern versprochenen Auszeichnungen nicht bestätigte; denn es sei ungerecht, daß, da ein Zweiter den Krieg glücklich beendigt habe, die Kampfpreise und die Vertheilung der Belohnungen in der Hand des Ersten liegen sollten.

34. Unter den Königen also wurde Komana so verwaltet, wie berichtet worden ist. Als aber Pompejus die unumschränkte Macht erhalten hatte, setzte er den Archelaus zum Oberpriester ein, bestimmte ihm außer dem Tempelgebiete noch ein Stück Land von zwei Schönen (das sind 60 Stadien) im Umfang, und befahl den Einwohnern ihm zu gehorchen. Er war also der Gebieter über diese und der Herr der die Stadt bewohnenden Tempeldiener, nur ohne das Recht sie zu verkaufen. Es waren ihrer aber auch hier [120] nicht weniger als sechs-

---

119) Nach Korai's Conj., der das unpassende, blos durch Wiederholung von πρὸς entstandene πατρὸς vor αὐτῆς wegläßt.

120) So gut wie im Cappadocischen Komana. Vergleiche Kap. 2. §. 3. p. 535. Cas.

tausend. Dieser Archelaus war ein Sohn jenes vom Sulla und dem Senate ausgezeichneten Archelaus und ein Freund des gewesenen Consuls Gabinius. Als nun jener nach Syrien geschickt wurde, kam auch er in der Hoffnung hin, sich ihm, der sich zum Feldzuge gegen die Parther rüstete, anzuschließen; da aber der Senat den Feldzug nicht genehmigte, gab er diese Hoffnung auf und fand eine andre noch größere. Zufällig war nämlich gerade damals Ptolemäus, der Vater der Kleopatra, von den Aegyptiern vertrieben worden, seine Tochter aber, Kleopatra's ältere Schwester, erhielt die Regierung, und da man für diese einen Gemahl aus königlichem Geschlechte suchte, so bot er sich den Unterhändlern an, indem er vorgab, ein Sohn des Mithridates Eupator zu sein; er wurde auch angenommen, herrschte aber nur sechs Monate; denn der den Ptolemäus zurückführende Gabinius tödtete ihn in einem Treffen.

35. Sein Sohn aber erhielt das Priesteramt, und bald nachher Lykomedes, dem noch ein andres Stück Land von vier Schönen zugelegt wurde. Nachdem aber auch dieser abgesetzt worden ist, besitzt es jetzt der Dyteutus, ein Sohn des Adiotorix, welcher diese Würde vom Kaiser Augustus seiner Tugend wegen erhalten zu haben scheint. Als nämlich der Kaiser den Adiotorix sammt Söhnen und Gattin im Triumphe aufgeführt hatte, beschloß er ihn mit dem ältesten seiner Söhne hinrichten zu lassen (dieser Dyteutus aber war der älteste); da nun aber der zweite der Brüder zu den sie abführenden [121]) Soldaten sagte, er sei der älteste, entstand ein lan-
559. ger Streit zwischen beiden, bis die Aeltern den Dyteutus überredeten, dem jüngern den Sieg zu überlassen, denn er, als schon erwachsener, werde der Mutter und dem übrig bleibenden Bruder ein tüchtigerer Beschützer sein. So starb denn Jener mit dem Vater, Dieser aber wurde gerettet und erhielt diese Würde. Denn da der Kaiser den Vorfall, wie es scheint, erst nach der Hinrichtung der Leute erfuhr, betrübte er sich, und wenigstens die Geretteten seiner Wohlthat und Fürsorge für würdig haltend, verlieh er ihnen diese Ehrenstelle.

36. Komana nun ist gut bevölkert und ein bedeutender Handelsplatz für die Kaufleute aus Armenien. Bei den Auszügen der

---

[121]) Nach Korai's Emend. ἀπάγοντας statt ἄγοντας.

Göttin aber kommen von allen Seiten her aus Städten und vom Lande Männer sammt ihren Frauen zum Feste zusammen; auch wallfahrten immer manche Andere eines Gelübdes wegen dahin und bringen der Göttin Opfer. Die Einwohner sind Weichlinge und alle ihre Besitzungen sind Weinpflanzungen. Auch gibt es daselbst eine Menge 560
von Mädchen, die mit ihrem Körper verdienen, und von welchen die meisten dem Tempel geweiht sind. Denn diese Stadt ist gewissermaßen ein Klein-Korinth. Auch dort nämlich gab es der Menge von Buhldirnen wegen, die der Aphrodite geweiht waren, [immer] eine Menge von Fremden und im Orte Festfeier Begehenden. Die Kaufleute und Kriegsmänner aber wurden völlig ausgesogen, so daß auch in Bezug auf sie das Sprichwort aufkam:

Nicht jedem Mann die Fahrt zur Stadt Korinthos frommt.

Von solcher Beschaffenheit ist Komana.

37. Das ganze Land rundherum besitzt Pythodoris, der nicht nur Phanaröa, sondern auch Zelitis und Megalopolitis gehört. Von Phanaröa ist bereits die Rede gewesen [122]; Zelitis aber enthält die auf einem Wall der Semiramis erbaute Stadt Zela [123] mit einem Tempel der Anaïtis, welche auch die Armenier verehren. Die Opferhandlungen aber werden hier mit größerer Feierlichkeit begangen, und alle Staatsbeamte legen hier bei den wichtigsten Vorfällen ihre Eide ab. Die Menge der Tempeldiener und die Verehrung der Priester war unter den Königen von derselben Art, wie wir sie oben [124] geschildert haben; jetzt aber hängt Alles von der Pythodoris ab. Viele verschlechterten und verringerten sowohl die Menge der Tempeldiener, als den übrigen Reichthum [des Tempels]; aber auch das umliegende Gebiet, die sogenannte [Landschaft] Zelitis [125] ward vermindert, indem sie in mehrere Herrschaften getheilt wurde. Vor Alters nämlich behandelten die Könige Zela nicht als Stadt, sondern als Heiligthum der

---

122) Siehe oben §. 30. p. 556. Cas.

123) Noch jetzt Zilleh.

124) Siehe Kap. 2. §. 3. p. 535. Cas. und oben §. 32. und 34.

125) Die gewöhnlich hier noch folgenden (offenbar gegen Strabo's Willen blos aus dem Vorhergehenden wiederholten) Worte ἣ ἔχει πόλιν Ζῆλα ἐπὶ χώματι hat zuerst Korai als unächt bezeichnet und Meineke ganz aus dem Texte herausgeworfen.

Persischen Götter, und der Priester war unumschränkter Herr über
Alles. Bewohnt aber wurde der Ort von der Menge der Tempeldiener
und vom Priester, der in großem Reichthum lebte, und das heilige
Gebiet war sowohl seinen nicht wenigen Dienern untergeben als sein
560. eigenes Eigenthum [126]). Pompejus aber theilte dem Orte viele Gaue
zu und erklärte sowohl ihn als Megalopolis für Städte, nachdem er
letztere mit Kulupene und Kamisene vereinigt hatte, welche [Gaue]
mit Klein-Armenien und Laviansene zusammengrenzen, und Salzgru-
ben, so wie eine alte, jetzt zerstörte, Veste Kamisa [127]) enthalten. Die
späteren Beherrscher der Römer aber haben von diesen zwei Stadtge-
bieten einen Theil den Priestern zu Komana, einen andern dem Prie-
ster zu Zela, das Uebrige dem Ateporix zuertheilt, einem Fürsten aus
dem vierfürstlichen Geschlechte der Galater. Seit dem Tode desselben
aber steht dieser nicht beträchtliche Theil unter den Römern und heißt
eine Statthalterschaft (und wirklich ist sie ein Staat für sich, seitdem
man das Städtchen Karana, nach welchem auch die Landschaft Kara-
nitis heißt, ihr einverleibt hat), das Uebrige jedoch besitzen Pythodo-
ris und Dyteutus.

38. Uebrig ist von Pontus noch der Strich zwischen jener Landschaft und den Gebieten von Amisus und Sinope, der sich gegen Kappadocien, Galatien und Paphlagonien hin erstreckt. Neben dem Amisenischen Gebiete also bis zum Halys liegt Phazemonitis, dessen Namen Pompejus in Neapolitis [128]) verwandelte, nach [129]) dem Flecken Phazemon [130]) [benannt], welchen Wohnort Jener zu einer Stadt erhoben und Neapolis genannt hatte. Die nördliche Seite dieser Landschaft wird von Gazelonitis [131]) und dem Gebiet der Amise-

---

126) Ich folge in dieser (wohl nach einer anderweitigen Berichtigung bedürftigen Stelle, in der jedoch Kramer's Conj. *τῶν - - ὀλίγων* statt *τοῖς - - ὀλίγοις* unnöthig ist) der Conj. Korai's *ἦν τοῦ ἱερέως* statt *ἡ τοῦ ἱερέως*.

127) Noch jetzt Keimes.

128) Nach Korai's Emendation *Νεαπολῖτιν* statt *Μεγαλόπολιν*.

129) Um diesen gewiß richtigen Sinn zu erhalten, muß man nach Meineke's Conj. *κατὰ* wohl in *παρά* verwandeln und vor *ἀποδείξας* das Wort *πόλιν* hinzufügen.

130) Jetzt Marsifun, Mersifun, Mersivan.

131) Nach Groskurd's Conj. *Γαζηλωνῖτις* statt *Γαζηλῶτος*,

ner umschlossen, die westliche vom Halys, die östliche von Phanaröa,
das Uebrige von dem Gebiete der Amasier, meinem Vaterlande, dem
bei weitem größten und besten von allen. Den an Phanaröa grenzen-
den Theil von Phazemonitis nimmt ein der Größe nach meerähnlicher,
fischreicher und ringsherum von reichlicher und mannichfacher Weide
umgebener See ein, Namens Stiphane [132]). Neben ihm liegt das von
Natur feste, jetzt verödete Bergschloß Ikizari [133]), und in der Nähe
ein zerstörter [134]) Königssitz. Das übrige Land ist größtentheils kahl
und trägt Getreide. Oberhalb des Gebietes der Amasier sind die sehr
heilsamen warmen Quellen der Phazemoniten und die auf einem stei-
len und hohen, zu einem spitzen Gipfel ansteigenden Berge erbaute
und einen wasserreichen Brunnen enthaltende Veste Sagylium, welche
jetzt gering geschätzt wird, den Königen aber zu Vielem nützlich war.
Hier wurde Arsaces von den Söhnen des Königs Pharnaces gefangen
und getödtet, welcher ohne Auftrag von irgend einem [Römischen]
Heerführer den Fürsten spielte und Aufruhr stiftete. Er wurde aber
gefangen, als die Veste von den beiden Königen Polemo und Lykome-
des nicht durch Gewalt, sondern durch Hunger erobert war. Denn
von den Ebenen ausgeschlossen floh er ohne Vorräthe auf den Berg,
fand aber auch den Brunnen durch ungeheure Steinblöcke verstopft.
Denn so hatte es Pompejus verordnet, als er die Bergvesten zu zer- 561.
stören und für diejenigen unbrauchbar zu machen befahl, die der Räu-
berei wegen in sie ihre Zuflucht zu nehmen gedächten. Auf diese Art
also ordnete Jener Phazemonitis; die späteren [Machthaber] jedoch
haben auch diese Landschaft unter Könige vertheilt.

39. Meine Vaterstadt [Amasia] liegt in einer tiefen und großen Bergschlucht, welche der Fluß Iris durchströmt. Sie ist sowohl durch Fürsorge, als durch die Natur wundervoll ausgestattet, so daß sie zugleich den Nutzen einer Stadt und einer Festung gewähren kann. Denn ein hoher, ringsum steiler und gegen den Strom jäh abfallender Felsen hat seine Mauer einerseits am Rande des Stroms, an welchem

---

132) Jetzt Boghaz Kieui Ghieul.

133) Nach der von Meineke aufgenommenen, gewiß richtigsten Lesart einiger Handschr. Ἰκίζαρι. Vulgo ἡ Κίζαρι.

134) Nach Korai's Conj. κατεσκαμμένον statt κατεσκευασμένον.

die Stadt erbaut ist, andrerseits aber eine auf beiden Seiten zu den Gipfeln aufsteigende, deren zwei sind, mit einander verwachsen und gar schön aufgethürmt [135]). In dieser Umfassung befinden sich die königlichen Paläste und die Königsgräber. Die Gipfel haben einen überall schmalen Hals, auf beiden Seiten fünf bis sechs Stadien hoch, wenn man vom Flußbette und den Vorstädten hinaufsteigt; von dem Halse bis zu den Gipfeln aber ist noch ein andrer steiler Aufweg von einem Stadium Länge übrig, der jedem gewaltsamen Angriffe trotzt. Die Stadt hat [136]) auch im Innern Wasserleitungen, die nicht abgeschnitten werden können, indem zwei Rinnen ausgehauen sind, die eine zum Flusse hinab, die andre zur Halsenge. Ueber den Fluß sind Brücken geschlagen, die eine vor der Stadt nach der Vorstadt, die andre von der Vorstadt in die ferne Umgegend; denn an dieser Brücke endet der hinter dem Felsen liegende Berg. Dann folgt ein beim Strome beginnendes, Anfangs gar nicht breites Thal, welches sich hernach weiter ausbreitet und das sogenannte Gefild Chiliokomon [137]) bildet; dann die überall fruchtbaren Landschaften Diakopene und Pimolisene bis zum Halys. Dieß sind die nördlichsten Theile des Gebiets der Amasier in einer Länge von 500 Stadien. Dann folgt der übrige noch viel längere bis Babanomum und Ximene, welche Landschaft ebenfalls bis zum Halys reicht. Dieß also ist die Länge; die Breite aber geht von Norden nach Süden gegen Zelitis und Groß-Kappadocien hin bis zu den Trokmern. In Ximene finden sich Salzwerke auf Steinsalz, von welchen, wie man vermuthet, der Strom Halys seinen Namen hat [138]). Auch gibt es in unserm Gebiete mehrere während des Mithridatischen Krieges zerstörte Bergvesten und viel verödetes Land. Ueberall jedoch ist es reich an Bäumen, zum Theil auch [139]) an Weide=

---

135) Ich folge hier der Uebersetzung und Erklärung Groskurd's, während Andre *πεπυργωμέναι* in der gewöhnlichen Bedeutung „mit Thürmen versehen" nehmen. Wozu aber auf diesen steilen und unersteiglichen Felsengipfeln noch Thürme? Auch scheint *παγκάλως* zu Groskurd's Erklärung mehr zu passen. Die Felsen gewährten, gleich Thürmen emporsteigend, und nur unten durch einen schmalen Hals zusammenhängend, einen schönen Anblick.

136) Nach der richtigern Lesart *ἔχει* statt *ἐκεῖ*.

137) D. h. Tausenddorf.

138) Denn Salzwerke heißen Griechisch *ἅλες* (hales).

139) Nach Korai's Conj. *ᾗ δὲ (καὶ)* statt *ἤδε*.

plätzen für Pferde und gedeihlich für das übrige Zugvieh, das Ganze aber gut bewohnbar. Auch Amasia wurde [früher] Königen übergeben; jetzt aber ist es eine Statthalterschaft.

40. Noch ist von der Pontischen Statthalterschaft das Land jenseit des Halys um den Olgassys her übrig, welches an das Gebiet 562.
von Sinope stößt. Der Olgassys [140]) ist ein sehr hohes und schwer zugängliches Gebirge. Die Paphlagonier besitzen allenthalben auf ihm erbaute Tempel. Umher liegt [141]) ein ziemlich gutes Land, Blaëne und Domanitis, durch welches letztere der Fluß Amnias [142]) fließt. Hier vernichtete Mithridates Eupator das Heer des Bithyniers Nikomedes vollständig, nicht selbst anwesend, sondern durch seine Feldherrn. Jener rettete sich zwar, mit Wenigen entfliehend, in die Heimath, und schiffte von da nach Italien; dieser aber verfolgte ihn, nahm Bithynien im ersten Anlauf ein und bemächtigte sich Asiens bis Karien und Lycien hin. Auch hier wurde ein Ort zur Stadt erhoben [unter dem Namen] Pompejopolis [143]), (in dieser Stadt findet sich die berühmte Sandarachgrube), nicht weit von Pimolisa, einem zerstörten königlichen Bergschlosse, nach welchem die Gegend zu beiden Seiten des Stromes [144]) Pimolisene heißt. Jene Sandarachgrube ist ein durch das Erzgraben ausgehöhlter Berg, indem die Arbeiter ihn mit großen Erdgängen durchzogen haben. Staatspächter [145]) bearbeiteten die Grube, indem sie sich der wegen Verbrechen verkauften Sklaven als Erzgräber bedienten; denn außer der Beschwerlichkeit der Arbeit soll auch die Luft in den Gruben wegen der Schädlichkeit des Gestankes der Erzschollen unerträglich und tödtlich sein, so daß die Leute früh-

---

140) Jetzt Alkas oder Ulguz.

141) Nach der Lesart der besten Handschr. περίκειται statt περιοικεῖται.

142) Jetzt Kara Su oder Kostambol Tschai, auch Giaour oder Giaur Irmak.

143) Dieses Pompejopolis lag in Paphlagonien und ist höchst wahrscheinlich das spätere Docea oder heutige Tocia am Dureck. Vgl. mein Handb. d. alt. Geo. II. S. 404.

144) Nämlich des Halys.

145) Nach Korai's Conj. δημοσιῶναι statt δημοσίως ἀεὶ (oder δημοσίων ἀεί).

zeitig sterben. Daher kommt es auch, daß das Erzgraben der Ertraglosigkeit wegen oft aufhört, indem zwar der Arbeiter mehr als zweihundert sind, dieselben aber durch Krankheit und Hinsterben beständig aufgerieben werden. So viel sei auch von Pontus gesagt.

41. Nach Pompejopolis folgt der übrige Theil des innern Paphlagoniens bis Bithynien hin, wenn man gegen Westen geht. Dieses, obgleich nur kleine, Land wurde kurz vor meiner Zeit von mehrern [Fürsten] beherrscht; jetzt aber besitzen es die Römer, da das Geschlecht der Könige ausgestorben ist. Den an Bithynien grenzenden Theil nennt man Timonitis; dann [folgt] das Gebiet des Gezatorix, dann Marmolitis, Sanisene und Potamia. Auch gab es [eine Landschaft] Cimiatene[146]), und darin Cimiata, ein von Natur festes, am Fuße der Bergkette des Olgassys gelegenes Bergschloß, dessen sich Mithridates mit dem Beinamen Ktistes[147]), als Stützpunktes bediente, als er sich zum Herren von ganz Pontus machte; und seine Nachkommen behaupteten sich in der Nachfolge bis auf Eupator. Zuletzt beherrschte Paphlagonien Dejotarus, der Sohn des Kastor, mit dem Beinamen Philadelphus, der den Königssitz des Morzeus, Gangra[148]), zugleich ein Städtchen und Bergschloß, besaß.

42. Eudoxus erwähnt Fische, die in Paphlagonien an trocknen
563. Orten ausgegraben würden, ohne jedoch den Ort genauer zu bestimmen; an sumpfigen Stellen um den See Askania unterhalb Cius her aber erwähnt er [ihrer gleichfalls], wiewohl nichts deutlich bestimmend. — Weil wir nun [jetzt] auch das an Pontus grenzende Paphlagonien beschreiben, an die Paphlagonier aber gegen Westen die Bithynier grenzen, so wollen wir auch deren Gebiet zu durchwandern versuchen. Sodann wollen wir, bei diesen und den Paphlagoniern einen neuen Anfang machend, die auf diese zunächst gegen Süden bis zum Taurus hin folgenden und mit Pontus und Kappadocien parallel laufenden Länder anreihen; denn eine solche Ordnung und Abtheilung schreibt uns die Natur der Länder [selbst] vor.

---

[146]) Nach Korai's Emendation *Κιμιατηνή* statt *Κινιστηνή*.
[147]) D. h. der Gründer.
[148]) Noch jetzt Changreh.

Viertes Kapitel.

Beschreibung Bithyniens.

1. Bithynien begrenzen im Osten die Paphlagonier und Mariandyner, auch ein Theil der Epikteter, im Norden das Pontische Meer vom Ausflusse des Sangarius [1]) bis zur Mündung [des Pontus] bei Byzantium und Chalcedon, im Westen die Propontis, gegen Süden Mysien und das sogenannte Phrygia Epiktetos, welches auch das Hellespontische Phrygien heißt.

2. Hier nun an der Mündung des Pontus liegt Chalcedon [2]), eine Gründung der Megarer, der Flecken Chrysopolis und der Chalcedonische Tempel; auch enthält das Gebiet [der Stadt] wenig oberhalb des Meeres die Quelle Azaritia [3]), welche kleine Krokodile nährt. Dann schließt sich an die Seeküste der Chalcedonier der sogenannte Astacenische Meerbusen [4]), ein Theil der Propontis, an welchem Nikomedia [5]) erbaut ist, benannt nach einem der Bithynischen Könige, der sie erbaute. Viele aber wurden mit demselben Namen benannt, wie [auch] die Ptolemäer, wegen der Berühmtheit des ersten. An demselben Meerbusen lag auch die Stadt Astakus, ein Anbau der Megarer und Athener, und späterhin des Dödalsus, von welcher der Busen seinen Namen erhielt. Sie wurde vom Lysimachus zerstört, die Einwohner aber verpflanzte der Gründer von Nikomedia in diese Stadt.

3. An den Astacenischen Busen stößt, sich gerade gegen Osten erstreckend, ein andrer Busen, an welchem das früher Cius benannte Prusias [6]) liegt. Philippus nämlich, der Sohn des Demetrius und

---

[1]) Jetzt Sakarja oder Sakariyeh.

[2]) Noch jetzt Chalkedon, bei den Türken Kadi Kivi.

[3]) Steph. Byz. nennt diese Quelle Ζάρητα, weshalb Kramer vermuthet, daß bei Strabo wenigstens Ἀζαρητίαν statt Ἀζαριτίαν zu schreiben sei.

[4]) Jetzt Golf von Ismid.

[5]) Eben das heutige Ismid oder Iskimid.

[6]) Nach der richtigern Lesart Προυσιὰς statt Προῦσα. Die Stadt be-

Vater des Perseus, zerstörte Cius und schenkte es dem Prusias, dem
Sohne des Zelas, welcher sowohl diese, als die benachbarte und in
der Nähe von Prusias gelegene Stadt Myrlea[7]) mit ihm zerstört hatte.
Jener aber stellte sie aus ihren Trümmern wieder her und nannte Cius
nach sich Prusias, Myrlea aber nach seiner Gemahlin Apamea. Dies
ist jener Prusias, der den nach der Niederlage des Antiochus dorthin
flüchtenden Hannibal aufnahm und den Attalischen Königen in Folge
eines Vergleichs Phrygien am Hellespont abtrat, welches früher Klein-
564. Phrygien hieß, von jenen aber Epiktetos[8]) benannt wurde. Oberhalb
Prusias liegt ein Berg, welcher Arganthonius[9]) heißt. Hier, sagt
die Fabel, sei Hylas, einer von den Gefährten des Herkules, der mit
ihm auf der Argo schiffte, als er zum Wasserholen ausgegangen, von
den Nymphen geraubt worden, Cius aber, gleichfalls ein Gefährte und
Schiffsgenosse des Herkules, sei von Kolchis zurückkehrend hier geblie-
ben und habe die nach ihm benannte Stadt erbaut. Noch jetzt wird
von den Prusiern ein Fest begangen, wobei man in begeistertem Fest-
tanz die Berge durchschweift und den Hylas ruft, als ob man zu sei-
ner Aufsuchung einen Auszug in die Wälder mache. Da sich die
Prusier in ihrer Staatsverwaltung wohlgesinnt gegen die Römer be-
wiesen, so behaupteten sie ihre Freiheit; die Apameer aber bekamen
eine Ansiedelung der Römer. Prusa[10]) ferner liegt am Mysischen
Olympus[11]), eine Stadt mit trefflicher Verfassung, sowohl den Phry-
giern als den Mysiern benachbart, eine Gründung des Prusias — —
— —[12]), der mit dem Krösus Krieg führte.

4. Es ist schwer die Grenzen der Bithynier, Mysier, Phrygier, ferner der Dolionen um Cyzikus, der Mygdonen und Troer zu bestim-

---

hielt übrigens auch ihren alten Namen bei und heißt daher noch jetzt Ghio, doch auch Ghemleik, Kemlik. Der nach ihr benannte Meerbusen (Cianus Sinus) heißt jetzt Golf von Modania.

7) Jetzt Ruinen beim heutigen Medania, Modania, Mutania.

8) D. h. das Hinzu-, das Nacherworbene.

9) Jetzt Katirli.

10) Noch jetzt Brusa.

11) Jetzt Tumandji oder Tumandschi Dagh.

12) Unstreitig haben wir hier eher eine Lücke, als eine Verunstaltung der Namen anzunehmen. Vielleicht fehlen die Worte ἢ, ὥς ἔνιοί φασι, Κύρου, „oder, wie Einige sagen, des Cyrus."

men. Daß jedes dieser Völker ein besonderes sein müsse, darüber ist man einverstanden (und von den Phrygiern und Mysiern sagt man selbst im Sprichwort:

Gesondert ist der Myser und der Phryger Land),

aber sie durch Grenzen zu scheiden ist schwer. Die Ursache davon ist, daß die Einwanderer, welche Barbaren und Krieger waren, das eroberte Land nicht in festen Besitz nahmen, sondern größtentheils bald vertreibende, bald vertriebene Umherstreifer waren. Alle diese Völker aber darf man wohl für Thracier halten, weil diese die gegenüberliegende Küste bewohnen und weil beide wenig von einander verschieden sind.

5. Dennoch kann man, so weit sich mit Wahrscheinlichkeit schließen läßt, Mysien wohl zwischen Bithynien und die Mündung des Aesepus [13]) setzen, so daß es das Meer berührt und fast bis zum ganzen Olympus reicht. Ringsumher liegt [dann] im innern Lande Epiktetos, welches sich, ohne irgendwo das Meer zu berühren, bis an die östlichen Theile des Sees und der Landschaft Askania erstreckt [14]). Denn dem See gleichnamig war auch die Landschaft benannt, von der ein Theil Phrygisch, der andre Mysisch war, entfernter aber von Troja der Phrygische. Und so ist auch jene Stelle beim Dichter zu nehmen, wenn er sagt:

Phorkys führte sodann und Askanios, ähnlich den Göttern,
Fern von Askania Phryger [15]),

nämlich dem Phrygischen, weil ein andres Askania, das Mysische neben dem heutigen Nicäa, näher ist, dessen er gedenkt, wenn er sagt:

Palmys, Askanius auch, so wie Mory's, Hippotion's Söhne,
Nahankämpfender Myser Beherrscher, — — — — 565.
Die zum Ersatz aus dem scholligen Land Askania kamen [16]).

Man darf sich aber nicht wundern, wenn er nach Erwähnung eines aus Askania gekommenen Anführers der Phrygier Askanius auch einen ebenfalls aus Askania gekommenen Anführer der Mysier Askanius

13) Wahrscheinlich der heutige Satal oder Sataldere.

14) Der See Ascania heißt jetzt See von Isnik.

15) Ilias 2, 862.

16) Ilias 13, 792.

nennt; denn es findet sich bei ihm viele Gleichnamigkeit und Benennung nach Flüssen, Seen und Landschaften.

6. Auch den Aesepus gibt der Dichter selbst als Grenze der Mysier an. Denn nachdem er das oberhalb Ilium gelegene, dem Aeneas untergebene Bergland Troja's, welches er Dardanien nennt, angeführt hat, setzt er zunächst gegen Norden das dem Pandarus untergebene Lycien [17]), in welchem Zelea [18]) liegt, und sagt:

Die von Zeleia sodann am untersten Fuße des Ida,
Reich an Gut und trinkend die dunkele Fluth des Aesepos,
Troër von Stamm [19]).

Unterhalb Zelea aber liegt am Meere, diesseit [20]) des Aesepus, die Ebene von Adrastea und Terea und Pitya und überhaupt die heutige Landschaft Cyzicene neben Priapus [21]), welche er zunächst anführt. Hernach wendet er sich wieder den östlichen und jenseitigen Gegenden zu, so daß er [dadurch] andeutet, wie er das Land bis zum Aesepus für das nördliche und östliche Ende von Troas hält. Nun aber folgt allerdings nach Troas Mysien und der Olympus. — So etwa bezeichnet die alte Zeit die Lage dieser Völker. Die neuern Umwälzungen aber haben das Meiste verändert, indem bald Diese, bald Jene herrschten und Einiges zusammenwarfen, Anderes aber zerrissen. Denn nach der Eroberung Troja's herrschten Phrygier und Mysier, später dann Lydier und nach diesen Aeolier und Jonier; dann Perser und Macedonier, zuletzt Römer, unter welchen die meisten [dieser Völker] sogar schon ihre Sprachen und Namen verloren haben, weil eine andre Eintheilung des Landes erfolgte, auf welche ich mehr Rücksicht nehmen muß, da ich den jetzigen Zustand, wie er [eben] ist [22]), beschreibe, das Alterthümliche aber [nur] wenig beachte.

---

17) Natürlich nicht mit der bekannten Landschaft dieses Namens an der Südküste Kleinasiens zu verwechseln.

18) Das heutige Sarikoi.

19) Ilias 2, 824.

20) Nach der von Meineke aufgenommenen Conj. Kramer's *Τῇ δὲ Ζελείᾳ ὑποπέπτωκε πρὸς θαλάττῃ ἐπίταδε τοῦ Αἰσήπου.*

21) Beim heutigen Karaboa oder Karaboghа.

22) Nach der von Meineke aufgenommenen Conj. des Casaub. *τὰ νῦν οἷ ἐστι* statt *τὰ νῦν οἴεται.*

7. Im Binnenlande Bithyniens findet sich, oberhalb Tieum gelegen, Bithynium [23]), und besitzt die zur Rinderweide treffliche Ebene um Salon, woher der Salonische Käse kommt; denn Nicäa [24]), die Hauptstadt Bithyniens, am See Askania, (rings umher liegt eine große und sehr gesegnete, im Sommer aber nicht ganz gesunde Ebene), zuerst ein Anbau vom Antigonus, einem Sohne des Philippus, welcher sie Antigonia nannte, dann vom Lysimachus, der ihren Namen nach seiner Gemahlin, der Tochter des Antipater, in Nicäa verwandelte. Der Umfang der Stadt beträgt bei viereckiger Gestalt sechszehn Stadien; sie hat auch vier Thore, liegt in einer Ebene, und ist rechtwinklig von Straßen durchschnitten, so daß man von einem mitten 566.
auf dem Uebungsplatze aufgestellten Steine die vier Thore sieht. Wenig über dem See Askania liegt das Städtchen Otröa, schon an der Grenze des östlichen Bithyniens. Man vermuthet, daß es seinen Namen vom Otreus erhalten habe [25]).

8. Daß Bithynien ein Wohnsitz der Mysier war, mag zuerst Scylax von Karyanda bezeugen, welcher sagt, daß Phrygier und Mysier den See Askania umwohnen; sodann Dionysius, der von den Gründungen [der Städte] geschrieben hat und behauptet, die Meerenge zwischen Chalcedon und Byzantium, welche jetzt der Thracische Bosporus heißt, habe vor Alters der Mysische Bosporus geheißen. Dieß aber kann man wohl auch als Zeugniß dafür nehmen, daß die Mysier Thracier sind. Und Euphorion, welcher sagt:

— — Dort an Askanios' Fluthen, des Mysischen Stromes,

und der Aetolier Alexander:

Welche sich Wohnung erbaut auch an Askanios' Strom,
Dicht an dem Ufer des Sees Askania, dort, wo Dolion,
Wohnte, der Melie Sohn, den der Silenos erzeugt,

so bezeugen sie dasselbe, da sich nirgends ein See Askania findet, als nur dort allein.

---

23) Von Einigen für das heutige Polis oder Boli gehalten (?).

24) Jetzt Isnik.

25) Das nach καλεῖσθαι noch folgende πρότερον ist wahrscheinlich ganz zu streichen.

9. Ihrer Gelehrsamkeit wegen erwähnenswerthe Männer aus Bithynien waren der Philosoph Xenokrates, der Dialektiker Dionysius, dann Hipparchus, Theodosius und des Letzteren Söhne als Mathematiker, Kleochares als Redner, und [die beiden] Asklepiades, der aus Myrlea als Grammatiker und der aus Prusa als Arzt [26]).

10. Südlich von den Bithyniern sind die um den Olympus her wohnenden Mysier (welche Einige Olympener, Andre aber Hellespontier nennen) und Phrygien am Hellespont, [südlich] von den Paphlagoniern aber die Galater. Diesen beiden Völkern wieder gegen Süden liegt Groß-Phrygien und Lykaonien bis an den Cilicischen und Pisidischen Taurus. Weil nun die an Paphlagonien grenzenden Länder neben Pontus, Kappadocien und den [von uns] bereits durchwanderten Völkern liegen, so dürfte es angemessen sein zuerst die diesen benachbarten Theile hinzuzufügen und dann die zunächst folgenden Gegenden darzustellen.

Fünftes Kapitel.

Beschreibung Galatiens.

1. Südlich von den Paphlagoniern also wohnen die Galater. Ihrer aber sind drei Stämme, zwei nach ihren Anführern benannt, die Trokmer und Tolistobogier, der dritte nach einem Volke in Gallien, die Tektosagen. Die Galater nahmen dieses Land in Besitz, nachdem sie lange Zeit umhergeirrt waren und das den Attalischen Königen und den Bithyniern unterworfene Land durchzogen hatten, bis sie von diesen das jetzt sogenannte Galatien oder Gallogräcien freiwil-
567. lig abgetreten erhielten. Der leitende Veranlasser dieses Uebergangs nach Asien scheint vorzüglich Leonorius gewesen zu sein. Da die drei Stämme von gleicher Sprache und [auch sonst] in nichts Anderem verschieden waren, so theilten sie einen jeden in vier Theile und nann-

---

[26]) Ich folge mit Meineke der Verbesserung und Ergänzung dieser Stelle durch Lehrs, welcher so schreibt: *Κλεοχάρης* (statt *Κλεοφάνης*) *τε ῥήτωρ ὅ* [*τε*] *Μυρλεανὸς Ἀσκληπιάδης* [*γραμματικὸς*] *ἰατρός* [*τε*] *ὁ Προυσιεύς*.

ten jeden Theil ein Vierfürstenthum, welches seinen eigenen Vierfürsten, einen Richter, einen Heermeister, beide dem Vierfürsten untergeordnet, und zwei Unterheermeister hatte. Der Rath dieser zwölf Vierfürsten bestand aus dreihundert Männern und versammelte sich in dem sogenannten Drynemeton [1]. Blutschulden nun richtete dieser Rath, die übrigen [Verbrechen] aber die Vierfürsten und Richter. So demnach war vor Alters die Verfassung; allein zu unsrer Zeit kam die Herrschaft an drei, dann an zwei Fürsten, und zuletzt an Einen, den Dejotarus, welchem nachher Amyntas folgte. Jetzt aber besitzen die Römer sowohl dieses, als das ganze unter Amyntas gestandene Land zu Einer Statthalterschaft vereinigt.

2. Die Trokmer besitzen die Gegenden neben Pontus und Kappadocien, und diese sind die besten von allen, welche Galater bewohnen. Festungen haben sie sich drei erbaut, Tavia [2], einen Handelsplatz für die Leute jener Gegend, wo sich das eherne Riesenstandbild des Zeus und sein Tempel als Freistätte findet, Mithridatium, welches Pompejus vom Pontischen Königreiche trennte und dem Dejotarus [3] schenkte, und drittens Danala, wo Pompejus und Lukullus ihre Zusammenkunft hielten, als Jener zur Uebernahme des Krieges kam, dieser aber ihm die Obergewalt übergab und zum Triumphe abreiste. Diese Theile also besitzen die Trokmer; die Tektosagen aber jene neben Groß-Phrygien nach Pessinûs und Orkaorci hin. Ihre Festung war Ancyra [4], gleichnamig jenem Phrygischen Städtchen neben Lydien bei Blaudus. Die Tolistobogier endlich grenzen an die Bithynier und das sogenannte Phrygia Epiktetos. Ihre Festungen aber sind Luceïum [5] und Peïum, von welchen jene der Königssitz, diese die Schatzkammer des Dejotarus war.

---

1) D. h. Eichenhaine. Uebrigens hat bereits Korai die richtigere Lesart *Δρυνέμετον* statt *Δρυναίμετον* aus einem Cod. Med. aufgenommen.

2) Auch Tavium; wahrscheinlich die Ruinen von Boghaz Kieui.

3) Nach Groskurd's Conj. *τῷ Δηϊοτάρῳ* statt *Βογοδιατάρῳ*. (Korai wollte *Μάγνος Δηϊοτάρῳ* gelesen wissen.)

4) Das heutige Engyrieh oder Angora.

5) Nach Groskurd's Conj. *Λουκήιον* statt *Βλούκιον*. Vgl. Cic. pro Dejot. 6. und 7.

3. Pessinus [6]) aber ist der größte Handelsplatz der dortigen Gegenden und hat einen zu großer Verehrung gelangten Tempel der Göttermutter, welche dort Agdistis heißt. Die Priester waren vor Alters eine Art Fürsten, die eine große Priesterpfründe genossen; jetzt aber ist ihre Würde sehr gesunken, der Handelsverkehr jedoch geblieben. Von den Attalischen Königen wurde das Heiligthum mit einem Tempel und Säulenhallen von weißem Marmor würdig geschmückt; die Römer machten den Tempel berühmt, als sie einem Orakel der Sibylla zufolge das Bildniß der Göttin von dort holten, gleich wie das des Aeskulap zu Epidaurus. Auch ist [daselbst] der oberhalb der Stadt gelegene Berg Dindymus, von welchem die Dindymene benannt ist, wie von Cybela die Cybele. In der Nähe hat auch der Fluß Sangarius seinen
568 Lauf. An diesem liegen die alten Wohnsitze der Phrygier, des Midas und vor ihm des Gordius und einiger Anderer, die sich [jetzt] nicht einmal Spuren von Städten bewahrt haben, sondern Dörfer sind, [nur] etwas größer als die übrigen, z. B. Gordium und Gorbeüs, der Königssitz des Kastor, des Sohnes vom Saokondarus, wo Dejotarus diesen seinen Schwiegersohn sammt seiner eigenen Tochter tödtete; die Veste aber schleifte er und verwüstete auch den größten Theil des Ortes.

4. Nach Galatien folgt gegen Süden der neben den Morimenern in Groß-Kappadocien gelegene See Tatta [7]), ein Theil Groß-Phrygiens, und das sich ihm anschließende Land bis zum Taurus, dessen größten Theil Amyntas besaß. Der Tatta nun ist ein natürliches Salzwerk, und das Wasser schießt so leicht um jeden hineingetauchten Gegenstand an, daß man Salzkränze herauszieht, wenn man rundes Binsengeflecht eintauchte, und daß die mit den Flügeln das Wasser berührenden Vögel leicht gefangen werden, indem sie des gerinnenden Salzes wegen sogleich herunterfallen.

---

6) Jetzt Ruinen bei Balahissar oder Balahazar.

7) Jetzt Tus oder Tuz-tschölli (d. i. Salzsumpf) oder Tusla.

Sechstes Kapitel.

Beschreibung Lykaoniens und Isauriens.

1. So beschaffen [1]) also ist der Tatta; und auch die Gegenden um Orkaorci [2]) und Pitnissus [3]) so wie die Bergebenen der Lykaonier sind kalt und kahl und nähren wilde Esel, leiden aber großen Mangel an Wasser, und selbst da, wo es noch zu finden möglich ist, sind die Brunnen außerordentlich tief, wie zu Soatra [4]), wo das Wasser sogar verkauft wird (dieß aber ist ein stadtähnliches Dorf in der Nähe von Garsaura) [5]). Obgleich aber das Land wasserlos ist, so nährt es doch Schafe auf wundervolle Weise, nur mit harter Wolle, und Manche haben eben aus diesen den größten Reichthum erworben. Amyntas besaß über 300 Heerden in diesen Gegenden. Auch sind [dort] zwei Seen, Karalis [6]), der größere, und Trogitis [7]), der kleinere. Hier irgendwo liegt auch Iconium [8]), ein gut bevölkertes Städtchen mit besserem Boden, als die erwähnte, Waldesel nährende Gegend, welches Polemo besaß. Diesen Ortschaften nähert sich schon

---

1) Nach Kramer's, von Meineke aufgenommener, Conj. *Ἥ τε δὴ Τάττα [τοιαύτη] ἐστί.*

2) Auch hier ist wohl die Lesart der Handschr. *Ὀρκαορκούς* beizubehalten, wie der Name oben §. 2. p 567. Cas. geschrieben ist.

3) Nach der von Kramer und Meineke aufgenommenen Conj. des Casaub. *Πιτνισσόν* statt *Πιγνισόν*, da es dieselbe Stadt zu sein scheine, welche Steph. Byz. *Πίτνισσα* und Ptol. 5. 4, 10. *Πετενισσός* nennt. Merkwürdig aber bleibt es doch, daß oben §. 2. p. 567. dasselbe Orkaorci neben Pessinus genannt ist, so daß die Vermuthung sehr nahe liegt, daß auch hier *Πεσσινοῦντα* zu lesen sei, obgleich freilich die Schriftzüge dieselbe wenig begünstigen

4) An der Stelle des heutigen Dorfes Su Vermeß, dessen Name bedeutet: „Hier ist kein Wasser zu finden.“ Vergl. mein Handb. d. alt. Geo. II. S. 318. Note 8.

5) Nach Korai's Conj. *Γαρσαούρων* statt *Γαρσαβόρων*. Vergl. oben Kap. 2. §. 5. p. 537. Cas. und daselbst Note 19.

6) Ich schreibe mit Meineke *Κάραλις* statt *Κώραλις*. Der See heißt noch jetzt See von Kiraili oder Kereli, auch Bei Schehr (Bey Scheher) Göl.

7) Jetzt See von Seidischehri (Seidi-Scheher) oder Ssoghla.

8) Das heutige Koniyeh, Konija, Cogni.

der Taurus, welcher Kappadocien und Lykaonien von dem jenseits gelegenen Cilicia Trachea [9]) scheidet. Die Grenze der Lykaonier und Kappadocier ist zwischen dem Lykaonischen Flecken Koropassus [10]) und dem Kappadocischen Städtchen Garsaura [11]). Der Zwischenraum zwischen diesen beiden Vesten aber beträgt etwa 120 Stadien.

2. Zu Lykaonien gehört auch Isaurien am Taurus selbst, welches zwei gleichnamige Flecken Isaura enthält [12]), den einen Alt-, den andern, wohlbefestigten, Neu-Isaura benannt [13]). Beiden waren auch noch viele andre Flecken unterworfen, alle aber Wohnsitze von Räubern. Selbst den Römern machten sie viel zu schaffen und dem Publius Servilius mit dem Beinamen Isauricus, den ich [selbst] sah
569. und der nicht nur diese Orte den Römern unterwarf, sondern auch die meisten Vesten der Seeräuber am Meere zerstörte.

3. Auf der Seite von Isaurien liegt Derbe [14]), der fast schon Kappadocien berührende Herrschersitz des Derbeten Antipater, dem auch Laranda [15]) gehörte. In unsern Zeiten jedoch besaß sowohl Isaura als Derbe der Amyntas, welcher den Derbeten überfallen und getödtet, Isaura aber von den Römern empfangen hatte. Hier schlug er sogar seinen Königssitz auf, nachdem er Alt-Isaura [16]) zerstört hatte. Als er aber an demselben Orte eine neue Mauer erbaute, kam er nicht zu Ende damit, sondern die Cilicier tödteten ihn, nachdem sie ihn,

---

9) D. h. dem rauhen Cilicien, Cilicia aspera bei den Römern.

10) Auch Coropissus, wahrscheinlich in der Gegend des heutigen Ku-hissar zwischen Akserai und Sultan Chan.

11) Nach Korai's Conj. *Γαρσαούρων* statt *Γαρεαθύρων*. Vgl. oben Note 5.

12) Ebenfalls nach Korai's Conj. *ἡ τὰ Ἴσαυρα ἔχουσα* statt *εἶτα Ἰσαυρία ἔχουσα*. (Vergl. unten Note 16.) Die Ueberreste der Stadt bei Hadjilar heißen jetzt Zengi Bor oder Sengibar Kalessi.

13) Nach Meineke's Conj., welcher vor *εὐερκῆ* die Worte *τὴν δὲ νέαν* einschaltet.

14) Jetzt die Ruinen von Divlé zwischen Eregli und Karaman am See Ak Ghieul.

15) Noch jetzt Larenda oder Karaman.

16) Ich lese auch hier (wie oben) mit Meineke *τὴν παλαιὰν Ἴσαυραν* statt *τὴν π. Ἰσαυρίαν*.

als er in das Gebiet der Homonaden einfiel, aus einem Hinterhalte gefangen genommen hatten.

4. Denn da er [das Gebiet von] Antiochia neben Pisidien [17]) bis gegen Apollonias neben Apamea Cibotus hin, wie auch einige Striche [Phrygiens] am Gebirge [18]) und ganz Lykaonien besaß, so versuchte er die Cilicier und Pisidier auszurotten, welche vom Taurus her diese den Phrygiern [19]) gehörenden Gegenden durchstreiften, und zerstörte viele, vorher noch nie eroberte Vesten, unter andern Kremna [20]); das zwischen Kremna und Sagalassus [21]) gelegene Sandalium aber wagte er nicht mit Gewalt anzugreifen.

5. Kremna bewohnen jetzt Ansiedler der Römer, Sagalassus aber steht unter demselben Statthalter der Römer, dem auch das ganze Königreich des Amyntas unterworfen ist. Es ist von Apamea eine Tagereise entfernt, und fast dreißig Stadien steigt man von jener Veste nach ihm hinab. Diese Stadt heißt auch Selgessus und wurde auch vom Alexander eingenommen. Amyntas also eroberte zwar Kremna, als er aber zu den Homonaden vordrang, die für unbezwingbar gehalten wurden, als er schon Herr der meisten Plätze war und den Zwingherrn selbst getödtet hatte, wurde er von der Gattin desselben hinterlistig gefangen. Diesen also richteten die Homonaden hin; sie selbst aber bezwang Quirinus durch Hunger, nahm 4000 Männer gefangen und siedelte sie in den benachbarten Städten an, das Land aber verließ er aller wehrbaren Mannschaft beraubt. In den höhern Theilen des Taurus findet sich nämlich mitten zwischen sehr steilen und größtentheils unersteiglichen Felswänden eine tiefe und fruchtbare, in mehrere Thäler getheilte Ebene. Diese nun bebauten sie und wohnten auf den darüber gelegenen Abhängen oder in Höhlen; meistentheils aber waren

---

17) Antiochia Pisidiae, deren Ruinen sich bei Jalobatsch unweit des Sees Egerdir finden.

18) *Φρυγία Παρόριος*, Name des südöstlichsten, an Pisidien grenzenden Theiles von Phrygien.

19) Hier folgen gewöhnlich noch die Worte *καὶ Κιλίκων*, die ich mit Meineke streiche. (Korai und Groskurd wollen sie in *καὶ Λυκίων*, Kramer aber in *καὶ Λυκαόνων* verwandelt wissen.)

20) Jetzt Girmeh oder Germé.

21) Jetzt Aglassun oder Aglasan.

sie in Waffen und durchstreiften das fremde Gebiet, da sie Berge hatten, die gleich einer Mauer ihr Land schützten.

Siebentes Kapitel.

Beschreibung Pisidiens.

1. An diese Orte schließen sich die übrigen Pisidier und besonders die Selger an, welche unter den Pisidiern die bedeutendsten sind. Der größte Theil der Pisidier hat die Berggipfel des Taurus inne,
570. Einige jedoch bewohnen auch oberhalb der Pamphylischen Städte Side und Aspendus überall Oelbäume tragendes Hügelland, so wie die den Selgern und Homonaden benachbarten Katenner die schon gebirgigen Striche über diesen, und die Sagalasser die diesseitigen Gegenden neben Milyas.

2. Artemidorus nennt als Städte der Pisidier Selge, Sagalassus, Petnelissus [1]), Adada, Tymbrias [2]), Kremna, Pityassus, Amblada [3]), Anabura, Sinda [4]), Aarassus [5]), Tarbassus und Termessus [6]). Von diesen liegen einige ganz im Gebirge, andere reichen bis an die Abdachungen der Berge auf beiden Seiten, sowohl gegen Pamphylien als gegen Milyas hin, und grenzen an die Phrygier, Lydier und Karier, lauter friedliche, obgleich nördlich [vom Taurus] wohnende Völker. Die Pamphylier dagegen, die noch Vieles mit dem

1) Die Handschr. des Strabo haben *Πετνηλισσός* (welche Schreibart auch durch Ptol. 5, 4, 10. und Plin. 5, 27, 26. unterstützt wird), während Andre *Πεδνηλισσός* schreiben. Ihr gehören höchst wahrscheinlich die Ruinen bei Kesme und Kilidscha Köi.

2) Nach der zuerst von Korai aufgenommenen Conj. Wessel. zu Hierocl. p. 673, welcher *Ἀδαδάτην, Βριάδα* in *Ἄδαδα, Τυμβριάδα* verwandelt. Adada wird auch vom Ptol. 5, 5, 8. u. A. erwähnt (vgl. mein Handb. d. alt. Geo. II. S. 336.) und die Tymbriani erscheinen bei Plin. 5, 27, 25.

3) Ihr gehören wahrscheinlich die Ruinen von Reis unweit Dogan-Hissar an.

4) Da es in Pisidien sowohl ein Sinda als ein Isinda oder Isionda gab, die Handschr. aber hier *Σίνδα* haben, so ist diese Lesart wohl beizubehalten.

5) Bei Ptol. 5, 5, 6. u. A. Ariassus.

6) Wahrscheinlich die Ruinen zwischen Gülik Chan und Karaman Köi.

Cilicischen Stamme gemein haben, sind noch nicht völlig dem Räuberhandwerk entfremdet und lassen die Nachbarn nicht in Ruhe leben, obgleich sie die Südseite der Abdachung des Taurus bewohnen. An Phrygien und Karien grenzen Tabä [7]), Sinda und Amblada, von wo der zu ärztlichen Heilmitteln brauchbare Ambladische Wein ausgeführt wird.

3. Von den erwähnten [8]) Bergpisidiern nun haben sich die Uebrigen, unter einzelne Zwingherren vertheilt, an ein Räuberleben gewöhnt, wie die Cilicier; auch soll sich mit ihnen vor Alters ein Haufe Leleger, umherschweifende Leute, vermischt haben und wegen der Gleichheit der Lebensweise dort geblieben sein. Die Stadt Selge [9]) aber wurde ursprünglich von Lacedämoniern und noch früher vom Kalchas erbaut. Später aber, durch gute Verwaltung zu größerer Macht gelangt, blieb sie selbstständig, so daß sie sogar einmal 20,000 Männer zählte. Bewundernswürdig ist die Natur der Gegend. Denn zwischen den Berggipfeln des Taurus liegt eine sehr fruchtbare Gegend, die Myriaden [von Menschen] zu ernähren vermag und in welcher viele Stellen sowohl Oliven, als treffliche Reben tragen und Weideplätze im Ueberfluß Heerden aller Art überlassen sind. Ringsherum aber auf den Höhen stehen Wälder von verschiedenen Baumarten. Dort wächst auch vieler Storax, ein nicht hoher, gerader Baum, aus welchen man auch denen vom Kornelkirschbaume gleichende Wurfspieße macht. In den Stämmen aber erzeugt sich eine Art Holzwürmer, welche, das Holz bis zur Oberfläche zerfressend, Anfangs ein den Kleien oder Sägespänen ähnliches Holzmehl auswerfen, wovon sich an der Wurzel ein Haufe ansammelt, hernach aber fließt ein Saft heraus, welcher leicht eine dem Gummi ähnliche Verhärtung annimmt. Ein Theil desselben, welcher auf das Holzmehl an der Wurzel hinabfließt [10]), vermischt sich mit diesem und der Erde, außer was sich an der Außenseite ansetzend rein bleibt; ein andrer Theil aber gerinnt auf der

---

[7]) Jetzt Davas.

[8]) Nach der von Kramer und Meineke aufgenommenen Conj. Groskurd's *Τῶν δ' οὖν οὓς εἶπον Πισιδῶν* statt *ὥς εἰπεῖν*.

[9]) Jetzt Ruinen bei Sürk.

[10]) Nach der zuerst von Korai aufgenommenen Conj. Xylander's *κατενεχθέν* statt *καταμιχθέν*.

571. Oberfläche des Stammes, an welchem er hinabfließt, und auch dieser bleibt rein. Aber auch aus dem nicht reinen macht man eine mit Holzmehl und Erde vermischte Masse, wohlriechender, als der reine, übrigens jedoch an Kraft ihm nachstehend (was aber freilich die Meisten nicht wissen), dessen sich die Gottesfürchtigen am meisten als Räucherwerk bedienen. Gerühmt wird auch die Selgische Schwertlilie und die daraus bereitete Salbe. — Die Gegend um die Stadt und das Gebiet der Selger her hat [nur] wenige Zugänge, da es voll ist von steilen Felswänden und Schluchten, welche außer andern Flüssen besonders der Eurymedon [11]) und Cestrus [12]) bilden, die von den Selgischen Bergen in's Pamphylische Meer fallen. Auf den Wegen aber liegen Brücken. Wegen der festen Lage standen die Selger weder früher noch später, noch [überhaupt] jemals unter fremder Herrschaft, sondern genossen sorglos die Früchte des übrigen Landes; nur über den untern Theil sowohl in Pamphylien als diesseit des Taurus lagen sie beständig im Kampf mit den Königen. Gegen die Römer behaupteten sie ihr Land unter gewissen Bedingungen; an den Alexander aber schickten sie Gesandte, welche sagten, daß sie seine Befehle aus Freundschaft annähmen. Jetzt jedoch sind sie [den Römern] völlig unterthan und gehören zu dem früher dem Amyntas unterworfenen Gebiete.

Achtes Kapitel.

Beschreibung Mysiens und Phrygiens.

1. Grenznachbarn der Bithynier gegen Süden sind, wie schon gesagt [1]), die Myser am sogenannten [2]) Mysischen Olympus und die Phrygier. Jedes dieser Völker aber ist zwiefach. Denn Phrygien heißt einestheils das Große, welches Midas beherrschte und wovon die Galater ein Stück besetzten, anderntheils das Kleine, nämlich das am

---

[11]) Jetzt Kapri oder Köprü Su.

[12]) Jetzt Ak-Su.

[1]) Vgl. Kap. 4. §. 10. p. 566. Cas.

[2]) Nach Korai's Emendation προσαγορευόμενον statt προσαγορευόμενοι.

Hellespont und um den Olympus her, welches auch Epiktetos heißt. Ebenso aber gibt es auch ein Mysia Olympene, welches an Bithynien und Epiktetos grenzt, und, wie Artemidorus berichtet, von den Mysiern jenseit des Ister bevölkert wurde, und ein zweites um den Kaikus [3]) und Pergamene her bis Teuthranien und bis zur Mündung jenes Flusses.

2. Diese Länder aber sind, wie wir öfters zu bemerken haben [4]), dergestalt mit einander verwechselt worden, daß die Alten auch das Land um den Sipylus [5]) her Phrygien nennen, indem es ungewiß bleibt, ob als Theil von Groß= oder von Klein=Phrygien; daher heißen auch Tantalus, Pelops und Niobe Phrygier. Welches von beiden aber auch gelte, die Verwechselung wenigstens ist offenbar. Denn Pergamene und Elaïtis, wo der Kaikus mündet, und zwischen diesen Teuthrania, wohin die Sage den Teuthras und die Erziehung des Telephus versetzt, liegen mitten zwischen dem Hellespont und dem Lande [6]) um den Sipylus und Magnesia an dessen Fuße her, so daß es, wie schon gesagt [7]), schwer ist zu bestimmen, wie

Gesondert ist der Myser und der Phryger Land. 572.

3. Auch die Lydier und Mäonen, welche Homer Meonen nennt, werden sowohl mit Jenen, als unter einander verwechselt; [unter einander] [8]), weil die Einen sie für ein und dasselbe Volk, Andre aber für verschieden halten; mit Jenen, weil Einige zwar die Mysier für Thracier, Andre dagegen für Lydier erklären, und zwar auf Grund einer alten Sage, welche der Lydier Xanthus und der Elaïte Menekrates berichten, indem sie zugleich den Namen der Mysier davon ableiten, daß die Lydier die Buche mysos nennen. Am Olympus aber, wo, wie man erzählt, die Gezehnteten abgesetzt wurden, finden sich viele

---

[3]) Jetzt Ak=Su oder Bakir (Bokhair, Bacher) Tschai.

[4]) Vgl. oben Kap. 4. §. 4. p. 564. und unten 13, 4, 12. p. 628. Cas.

[5]) Dieser Berg heißt noch jetzt Sipuli Dagh.

[6]) Nach der von Kramer und Meineke aufgenommenen Conj. Groskurd's χώρας statt χώραν.

[7]) Vgl. Kap. 4. §. 4. p. 564. Cas.

[8]) Ich nehme mit Korai an, daß nach πρὸς ἀλλήλους die Worte πρὸς ἀλλήλους ausgefallen sind, die des Gegensatzes und der Deutlichkeit wegen unentbehrlich scheinen.

Buchen. Abkömmlinge von diesen nun sollen die späteren, nach der Buche so benannten Mysier sein; aber auch die Sprache bezeuge es, denn sie sei gewissermaßen ein Gemisch des Lydischen und Phrygischen. Eine Zeit lang nun hätten sie um den Olympus her gewohnt; als aber die aus Thracien herübergekommenen Phrygier den Beherrscher Troja's und des Nachbarlandes gefangen genommen [9]), hätten diese hier gewohnt, die Mysier dagegen oberhalb der Quellen des Kaikus neben den Lydiern.

4. Dergleichen Fabeldichtungen unterstützt auch theils die Vermischung der dortigen Völker, theils die Fruchtbarkeit des Landes diesseit des Halys, besonders aber des Küstenstrichs, in deren Folge von vielen Orten aus und beständig Angriffe auf dasselbe von der jenseitigen Küste her Statt fanden, oder auch die Nachbarn [selbst] gegen einander zu Felde zogen. Vorzüglich erfolgten diese Einfälle und Wanderungen während und nach dem Trojanischen Kriege, als Barbaren und Hellenen zugleich sich mit einer gewissen Begierde auf die Besitznahme fremden Gebietes warfen; jedoch geschah solches auch schon vor den Troischen Ereignissen. Denn schon damals gab es die Volksstämme der Pelasger, Kaukonen und Leleger, und es ist bereits gesagt worden [10]), daß sie vor Alters Europa vielfach durchstreiften; und diese macht der Dichter [11]) zu Kampfgenossen der Trojaner, jedoch nicht von der jenseitigen Küste her. Auch was man von den Phrygiern und Mysiern erzählt, ist älter, als die Troischen Begebenheiten. Die zwiefachen Lycier aber erregen die Vermuthung gleicher Abstammung, indem entweder die Troischen Lycier oder Jene bei Karien die andern als Kolonisten aussendeten. Vielleicht geschah dasselbe auch bei den Ciliciern; denn auch diese sind zwiefach; doch können wir kein solches Zeugniß finden, daß auch die heutigen Cilicier schon vor den Troischen Zeiten vorhanden waren. Vom Telephus aber möchte man annehmen, daß er mit seiner Mutter aus Arkadien gekommen sei; und als er durch

---

9) Nach Groskurd's Conj. ἑλόντων statt εἵλοντο und mit Verwandelung des Kolons nach γῆς in ein Komma. (Korai conjicirt ohne Noth ἀνελόντων, „als — — getödtet hatten.")

10) Vgl. oben 5, 2, 4. p. 221. und 7, 7, 10. p. 327. Cas.

11) Ilias 10, 429. und 20, 96.

ihre Verheirathung mit dem Teuthras, der ihn aufnahm, in Verwandtschaft gekommen war, wurde er für dessen Sohn gehalten und erhielt die Herrschaft über die Myser.

5. Auch die Karier und Leleger, früher, wie es heißt, Inselbewohner, wurden mit Hülfe der Kreter Bewohner des Festlandes. Sie 573.
gründeten nicht nur Miletus, zu dessen Erbauer sie Sarpedon aus Miletus auf Kreta empfingen, sondern siedelten auch die Termilen im heutigen Lycien an. Diese hatte Sarpedon, der Bruder des Minos und Rhadamanthys, als Ansiedler aus Kreta mitgebracht; und er nannte nun die, welche dem Herodot zufolge [12]) vorher Milyer und noch jetzt Solymer hießen, Termilen; als jedoch Lykus, der Sohn Pandion's, hinkam, nannte dieser sie nach sich Lycier. Diese Sage also erklärt die Solymer und Lycier für ein und dasselbe Volk, der Dichter aber unterscheidet sie; denn der aus Lycien gekommene Bellerophontes

— — bekämpfte der Solymer rühmliche Schaaren [13]).

Und ebenso tödtete, wie der Dichter sagt, Ares dessen Sohn Pisander,

— — als er bekämpfte der Solymer Volk — — [14]).

Auch den Sarpedon nennt er einen Eingebornen [15]).

6. Daß übrigens die Trefflichkeit des Landes, von welchem ich spreche, den Mächtigen als allgemeiner Kampfpreis vor Augen schwebte, ergibt sich aus vielen Ereignissen [sowohl vor] als nach den Troischen Zeiten [16]); da sogar die Amazonen es anzugreifen wagten, gegen welche sowohl Priamus als Bellerophon zu Felde gezogen sein sollen. Auch einige alte Städte sind der allgemeinen Annahme zufolge nach ihnen benannt. Und in der Ebene von Ilium findet sich ein Hügel,

---

12) Herod. 1, 173. und 7, 92.

13) Ilias 6, 184.

14) Ilias 6, 204. Uebrigens ediren Tzschucke und Korai Ἴσανδρον, wie dieser Sohn des Bellerophon bei Homer Il. 6, 197. und 203. heißt. Allein die Namensform Πείσανδρος kehrt auch unten 13, 1, 16. p. 630. Cas. wieder.

15) D. h. einen Lycier.

16) Unstreitig findet sich in dieser Stelle eine Lücke, so daß man entweder mit Korai nach μετὰ τὰ Τρωικά hinzufügen muß καὶ πρὸ αὐτῶν, oder lieber mit Meineke καὶ πρὸ τῶν Τρωικῶν vor καὶ μετὰ τὰ Τρωικά.

Der schlechthin Batieia von sterblichen Menschen genannt wird,
Von den Unsterblichen aber Myrinens, der Rennerin, Denkmal [17];

welche man, aus dem Beiworte schließend, für eine der Amazonen erklärt. Denn gute Renner nenne man die Pferde wegen ihrer Schnelligkeit und daher heiße auch Jene die Rennerin wegen ihrer Schnelligkeit im Wagenlenken. Wenigstens heißt auch die Stadt nach ihr Myrina. Auch die nahen Inseln hatten ihrer Trefflichkeit wegen dasselbe Schicksal, wie Rhodus und Kos, von denen auch Homer bestimmt bezeugt [18], daß sie schon vor den Troischen Zeiten von Hellenen bewohnt waren.

7. Nach den Troischen Ereignissen aber haben die Ansiedelungen der Hellenen und die Einfälle der Trerer, Cimmerier und Lydier, und nachher der Perser und Macedonier, zuletzt aber der Galater Alles verwirrt und unter einander gemengt. Doch entstand die Dunkelheit nicht blos durch die Veränderungen, sondern auch durch die Widersprüche der Geschichtschreiber, die über dieselben Begebenheiten nicht dasselbe berichteten, da sie, gleich den Trauerspieldichtern, die Troer Phrygier, die Lycier Karier und Andere anders nennen [19]. Selbst die Troer, die von einem kleinen Anfange aus sich so vergrößert hat-
574. ten, daß sie sogar Könige der Könige waren, geben dem Dichter und seinen Auslegern Gelegenheit zu der Frage, was man denn [eigentlich] Troja nennen müsse? Denn er nennt zwar Alle gemeinschaftlich Troer, die ihnen im Kriege beistanden, wie andrerseits ihre Gegner Danaer und Achäer; aber wir werden doch wahrhaftig Paphlagonien oder Karien oder das an dieses grenzende Lycien nicht Troja nennen wollen. Ich meine nämlich, wenn er so spricht:

Zogen die Troer heran mit Lärm und Geschrei — — [20]

und von den Gegnern:

Doch sie wandelten schweigend, die muthdurchflammten Achäer [21].

---

17) Ilias 2, 814.

18) Siehe Ilias 2, 655. und 677.

19) Nach Korai's (freilich noch zweifelhafter) Conj. ἄλλους ἄλλως statt ἄλλους οὕτως. (Kramer will καὶ ἄλλους ὡσαύτως, „und Andre ebenso" gelesen wissen.)

20) Ilias 3, 2.

21) Ilias 3, 8.

Und so spricht er noch in vielen andern Stellen. Obgleich sich dieß nun so verhält, so müssen wir doch versuchen Alles nach Möglichkeit zu entscheiden. Was uns aber aus der alten Geschichte etwa entgehen sollte, das lassen wir unerwähnt (denn nicht hierin besteht die Aufgabe der Erdbeschreibung) und stellen vielmehr das jetzt Bestehende dar.

8. Es liegen also zwei Berge oberhalb der Propontis, der Mysische Olympus [22]) und der Ida [23]). Unter den Olympus fallen die Besitzungen der Bithynier, zwischen dem Ida und dem Meere aber liegt, das Gebirg berührend, Troja. Von diesem nun und den gegen Süden daran stoßenden Strichen werden wir später sprechen [24]); jetzt wollen wir von den Olympenern und den zunächst folgenden und den bereits durchwanderten gleichlaufenden Völkern bis zum Taurus handeln. Der Olympus nun ist ringsum gut bewohnt [25]), auf seinen Höhen aber hat er ungeheure Wälder und wohlbefestigte, zur Beherbergung von Räuberbanden gut geeignete Plätze, in welchen oft sogar Zwingherren auftreten, die sich lange Zeit behaupten können, wie zu unsrer Zeit der Räuberhauptmann Kleon.

9. Dieser war gebürtig aus dem Flecken Gordium, den er, späterhin vergrößert, zur Stadt machte und Juliopolis nannte [26]). Als Raubschloß und Stützpunkt bediente er sich Anfangs des festesten seiner Plätze Namens Kallydium. Er wurde dem Antonius sehr nützlich, indem er zu der Zeit, wo Labienus Asien [als Statthalter] verwaltete, die für diesen Gelder Erhebenden überfiel und die Rüstungen verhinderte. Im Aktischen Kriege aber schloß er sich, vom Antonius abfallend, den Feldherrn des Kaisers an und wurde über Verdienst geehrt; indem er außer den Geschenken des Antonius auch vom Kaiser dergleichen empfing, so daß er sich statt eines Räubers das Ansehn eines Fürsten gab. Denn er war nicht nur Priester des Abrettenischen Zeus, einer Mysischen Gottheit, sondern hatte auch einen Theil von Morene

22) Siehe oben Note 11. zum 4. Kap.

23) Noch jetzt Ida oder Kas Dagh.

24) Siehe unten 13, 1, 34. und 35. p. 597. Cas.

25) Nach der von Groskurd, Kramer und Meineke aufgenommenen Conj. Mannert's (Alte Geo. VI, 3. S. 567.) *εὖ συνοικούμενος* statt *οὐ συνοικούμενος*.

26) Ihre Ruinen finden sich zwischen Nulihan und Sevrihissar.

unter seiner Herrschaft (auch diese Landschaft aber gehört, wie Abrettene, zu Mysien), und erhielt zuletzt auch das Priesteramt zu Komana in Pontus, in welches eingesetzt er [schon] binnen Monatsfrist sein
575. Leben beschloß. Eine entzündliche Krankheit nämlich raffte ihn hinweg, mag sie ihn nun in Folge zu großer Ueberladung des Magens, oder, wie die Tempeldiener sagten, aus Zorn der Göttin befallen haben. Denn im Umfange des Heiligthums befindet sich die Wohnung sowohl des Priesters als der Priesterin; das Heiligthum aber hält sich außer seiner übrigen Heiligkeit auf's entschiedenste rein von dem Genusse des Schweinefleisches, wie auch die ganze Stadt, in welche kein Schwein eingeführt werden darf. Kleon aber zeigte gleich Anfangs bei seinem ersten Eintritt die Denkart des Räubers durch Uebertretung dieser Sitte, als wäre er nicht zum Priesteramte, sondern zur Schändung des Heiligen gekommen.

10. So beschaffen also ist der Olympus, umwohnt aber wird er gegen Norden von den Bithyniern, Mygdonen und Dolionen; das übrige [Land] besitzen die Mysier und Epikteten. Dolionen nun heißen besonders die um Cyzikus [27]), vom Aesepus [28]) bis zum Rhyndakus [29]) und dem See Dascylitis [30]) hin Wohnenden, Mygdonen aber die zunächst Folgenden bis zum Gebiet der Myrleaner. Ueber dem Dascylitis liegen noch zwei andre große Seen, der Apolloniatis [31]) und Miletopolitis [32]). Am Dascylitis liegt die Stadt Dascylium [33]), am Meletopolitis Miletopolis [34]), und am dritten Apollonia [35]) mit dem Zunamen am Rhyndakus. Diese Gegenden gehören jetzt größtentheils den Cyzicenern.

11. Cyzikus aber ist eine Insel [36]) der Propontis, durch zwei

---

27) Siehe unten Note 37.

28) Siehe oben S. 115. Note 13. zum 4. Kap.

29) Jetzt Lupad und in seinem untern Laufe (nach Vereinigung mit dem Macestus: vgl. Note 38.) Mehullitsch oder Mohalidsch.

30) Noch jetzt Diaskillo.

31) Auch Artynia, jetzt Ulubad.

32) Auch Aphnitis, jetzt See von Maniyas.

33) Jetzt Diaskili.

34) Jetzt Mehullitsch oder Mohalidsch.

35) Jetzt Abullionte.

36) Jetzt Kaputaghi.

Brücken mit dem Festlande verbunden, und durch Fruchtbarkeit ausgezeichnet, mit einem Umfange von etwa 500 Stadien. Sie enthält eine gleichnamige Stadt [37]) just an jenen Brücken, zwei geschlossene Häfen und mehr als 200 Schifflager. Ein Theil der Stadt liegt in der Ebene, der andre an einem Berge, welcher der Bärenberg heißt. Ueber ihr aber liegt ein anderer, der Dindymus, mit einem Gipfel, auf welchem ein Tempel der Göttermutter Dindymene steht, ein Bauwerk der Argonauten. Die Stadt wetteifert mit den ersten Asiens an Größe, Schönheit und trefflicher Gesetzgebung sowohl für Friedens- als Kriegszeiten. Sie scheint nach einem ähnlichen Muster eingerichtet zu sein, wie die Städte der Rhodier, der Massalioten und der ehemaligen Karthager. Das Meiste nun übergehe ich; sie hat aber drei Baumeister, welche die öffentlichen Gebäude und Werkzeuge beaufsichtigen, und drei Magazine, eins für Waffen, ein zweites für Werkzeuge, ein drittes für Getreide. Das Getreide aber bewahrt beigemischte Chalcidische Erde vor Fäulniß. Den Nutzen dieser Einrichtung haben sie im Mithridatischen Kriege bewiesen. Denn als sie der König unvermuthet mit 150,000 Mann [zu Fuß] und zahlreicher Reiterei überfiel und den vor ihr liegenden Berg, welcher der Berg Adrastea's heißt, nebst der Vorstadt besetzte, dann aber auch auf die Halsenge jenseit der
Stadt überging, und diese sowohl zu Lande als zur See mit 400 576.
Schiffen belagerte, widerstanden die Cyzicener allen Angriffen, und waren sogar nahe daran den König in seiner Mine, der sie eine andere entgegengruben, lebendig gefangen zu nehmen; allein er kam ihnen durch Vorsicht zuvor, indem er sich aus dem Graben zurückzog. Erst spät vermochte Lukullus, der Feldherr der Römer, des Nachts einiges Hülfsvolk hineinzuschicken. Es half ihnen aber auch eine das so große Heer überfallende Hungersnoth, welche der König nicht vorausgesehen hatte, so daß er nach Verlust vieler Leute abziehen mußte. Die Römer aber ehrten die Stadt, und noch bis jetzt ist sie frei und besitzt ein großes Gebiet, theils von Alters her, theils von den Römern zugelegt. Denn von Troas besitzen sie den jenseit des Aesepus um Zelea her gelegenen Landstrich und die Ebene Adrastea's; dann den einen Theil des Sees Dascylitis, während der andre den Byzantiern ge-

---

37) Jetzt Ruinen Namens Chizico bei Aidinjik.

hört, und endlich außer Dolionis und Mygdonis noch vieles Land bis zum See Miletopolitis und selbst bis zum Apolloniatis hin, welche Gegend auch der Fluß Rhyndakus durchströmt, der seine Quellen in Azanitis hat. Nachdem dieser einige andre aus Mysia Abrettene [kommende Flüsse] und den Macestus [38]) von Ancyra in Abasitis her aufgenommen hat, ergießt er sich der Insel Besbikus [39]) gegenüber in die Propontis. Auf der Insel der Cyzicener findet sich auch der waldreiche Berg Artace, und vor ihm liegt ein gleichnamiges Inselchen, nahe dabei aber ein Vorgebirge Namens Melanus an dem Seewege von Cyzikus nach Priapus.

12. Städte in Phrygia Epiktetos sind Azani [40]), Nakolea [41]), Kotiaium [42]), Midaium [43]), Doryläum [44]) und Kadi [45]); doch rechnen Einige Kadi zu Mysien. Mysien nämlich reicht im innern Lande von Olympene bis Pergamene und die sogenannte Ebene des Kaikus, so daß es zwischen dem Ida und Katakekaumene [46]) liegt, welches Einige zu Mysien, Andre zu Mäonien rechnen.

13. Ueber Epiktetos gegen Süden liegt Groß-Phrygien, welches Pessinus, die Gegend um Orkaorici und Lykaonien zur Linken, die Mäonen, Lydier und Karier aber zur Rechten läßt. Zu ihm gehört auch das sogenannte Phrygien am Gebirge [47]), Phrygien bei Pisidien, und die Gegenden um Amorium [48]), Eumenia [49]) und Synnada [50]), ferner Apamea, genannt Cibotus [51]) und Laodi-

---

[38]) Jetzt Susugherli oder Susurly.

[39]) Jetzt Kalolimno.

[40]) Gewöhnlicher Aezani, jetzt Ruinen bei Tchavdere oder Tschafder-Hissar.

[41]) Jetzt Sidighasi unweit Doganlu.

[42]) Noch jetzt Kutahijah oder Kjutahia.

[43]) Nicht weit von Araburen.

[44]) Jetzt Eski Schehr.

[45]) Jetzt Ruinen bei Ghieukler unweit Kedus oder Ghiediz.

[46]) D. h. dem verbrannten Lande. Siehe unten §. 18. p. 579. Cas.

[47]) Siehe oben S. 123. Note 18. zu Kap. 6.

[48]) Jetzt Hergan oder Cherjan Kaleh.

[49]) Jetzt Ischekli.

[50]) Jetzt Ruinen Namens Eski Karahissar (d. h. das alte Schloß), vier Stunden von Afijum Karahissar.

[51]) Jetzt Ruinen bei Dineir.

cea[52]), welches die größten Städte in Phrygien sind. Um diese her aber liegen [noch andre] kleine Städte, und — — —[53]) Aphrodisias[54]), Kolossä[55]), Themisonium[56]), Sanaus[57]), Metropolis[58]), Apollonias[59]) und noch entfernter, als diese, Peltä[60]), Tabä[61]), Eukarpia[62]) und Lysias[63]).

14. Phrygien am Gebirge enthält eine sich von Osten gegen 577.
Westen ziehende Gebirgskette, an deren beiden Seiten eine große Ebene liegt, und in ihrer Nähe zwei Städte, Philomelium[64]) gegen Norden, Antiochia aber, mit dem Zunamen bei Pisidien[65]), gegen Süden, erstere ganz in der Ebene gelegen, letztere, welche eine Ansiedelung der Römer hat, auf einem Hügel. Diese haben die Magneten am Mäander erbaut; die Römer aber befreiten sie von der Herrschaft der Könige, als sie das übrige Asien diesseit des Taurus dem Eumenes übergaben. Hier war auch ein Priesterthum des Men Arkäos mit einer Menge von Tempeldienern und heiligem Grundbesitz; es wurde aber nach dem Tode des Amyntas von den in sein ererbtes Land gesendeten [Statthaltern] aufgehoben. — Synnada ist keine große Stadt. Vor ihr liegt eine olivenreiche Ebene von etwa sechszig Stadien; jenseits aber der Flecken Docimia[66]) und

---

52) Jetzt Ruinen Namens Eski Karahissar, bei Denizley.

53) Hier ist vielleicht blos das Wort χωρία, „Besten, feste Plätze" ausgefallen.

54) Jetzt Ruinen Namen Gheira, Yeerah, Keireh.

55) Jetzt Ruinen bei Chonas.

56) Jetzt Kisil Hissar.

57) In der Nähe der vorigen zu suchen, aber nicht mit Synnaus (dem heutigen Simawul oder Simaul) im nördlichen Phrygien zu verwechseln.

58) Jetzt Ruinen Namens Pirmesch Kalessi bei Doganlu.

59) Jetzt Oloburlu (Olouborlou).

60) Vielleicht die Ruinen bei Omerkieui unweit Ischekli.

61) Noch jetzt Dawas.

62) Auch in der Nähe von Ischekli zu suchen.

63) Vermuthlich die Ruinen von Kirk-Hinn und Imbasardshi-Hinn bei Chosrew Pascha.

64) Jetzt Akscheher.

65) Jetzt Ruinen bei Jalobatsch oder Yalobatch.

66) Jetzt Seid-el-Ar bei Bejat.

der Steinbruch des Synnadischen Marmors (so nämlich nennen ihn die Römer, die Eingebornen aber den Docimitischen oder Docimäischen). Anfangs lieferte die Grube nur kleine Stücke; [jetzt] aber werden in Folge der heutigen Prachtliebe der Römer große Säulen aus Einem Stücke gebrochen, die ihrem buntfarbigen Aussehen nach dem alabasterartigen Marmor gleichen, so daß, obgleich das Fortschaffen so großer Lasten bis zur See schwierig ist, dennoch Säulen und Platten von bewundernswürdiger Größe und Schönheit nach Rom gebracht werden.

15. Apamea ist eine große Handelsstadt des eigentlich sogenannten Asiens, dem Range nach die zweite nächst Ephesus; denn dieses ist eine allgemeine Niederlage aller Waaren sowohl aus Italien als aus Hellas. Apamea liegt an der Mündung des Flusses Marsyas [67]), welcher bei der Stadt — — — entspringend mitten durch die Stadt fließt, dann aber, mit heftigem und jähem Laufe in die Vorstadt geströmt, sich in den Mäander [68]) ergießt, der bereits einen andern Fluß, den sanft und ruhig durch eine Ebene dahinfließenden Orgas [69]), aufgenommen hat. Von da fließt der schon groß gewordene Mäander erst noch durch Phrygien, dann scheidet er Karien und Lydien in der sogenannten Ebene des Mäander und zwar in so

---

67) Der heutige Fluß von Dineir. Vgl. mein Handb. d. alt. Geo. II. S. 341. Uebrigens findet sich in unsrer Stelle ein offenbarer Fehler, der nicht blos auf einem Irrthume Strabo's hinsichtlich der Lage Apamea's beruhen kann; denn unmöglich konnte er sagen, daß diese Stadt an der Mündung und doch auch an der Quelle des Marsyas liege. Ist also die Lesart ἐπὶ ταῖς ἐκβολαῖς richtig, wie kaum bezweifelt werden kann, so sehe ich kein andres Mittel der Stelle zu Hülfe zu kommen, als vor πόλεως den Ausfall des Namens einer Stadt und eine von den übrigen Schriftstellern, die Apamea unmittelbar neben Celaenae setzen, abweichende Ansicht Strabo's über die Lage von Apamea anzunehmen. Doch dürfte der fehlende Name schwerlich Celaenae sein (wie Grosk. vermuthet), da Strabo diesen Ort weiter unten an die Quelle des Mäander setzt, den er hier unstreitig mit seinem Nebenflusse Marsyas verwechselt hat.

68) Noch jetzt Mendere oder Meinder.

69) Das Flüßchen zwischen Dineir und Digetzi, dessen heutigen Namen wir nicht kennen. Vgl. mein Handb. d. alt. Geo. II. S. 342.

außerordentlich gewundenem Laufe, daß von ihm alle Windungen maiandroi heißen. Zuletzt durchströmt er noch Karien selbst[70]), das jetzt die Jonier besitzen, und hat zwischen Miletus und Priene seine Mündung. Er entspringt auf einem Hügel Namens Celänä, auf welchem [einst] eine ihm gleichnamige Stadt stand.
Allein Antiochus Soter verpflanzte die Einwohner von dort nach dem 578.
heutigen Apamea und benannte die Stadt nach seiner Mutter Apama, welche eine Tochter des Artabazus und dem Seleukus Nikator zur Gemahlin gegeben war. Hierher setzt die Sage auch die Geschichten vom Olympus und Marsyas und dem Wettkampfe, den Marsyas mit dem Apollo hatte. Oberhalb Celänä liegt auch ein Sumpf, welcher das zu Mundstücken der Flöten brauchbare Rohr hervorbringt, und es sollen aus demselben beide Quellen, sowohl des Marsyas als des Mäander, abfließen.

16. Laodicea, früher eine kleine Stadt, erhielt zu unsern und unsrer Väter Zeiten, obgleich durch die Belagerung unter Mithridates Eupator übel zugerichtet, großen Zuwachs; denn die Trefflichkeit des Landes und einige Wohlhabende unter den Bürgern machten sie groß, früher Hiero, der dem Volke eine Erbschaft von mehr als 2000 Talenten hinterließ und die Stadt mit vielen Prachtdenkmälern schmückte, später aber der Redner Zeno und sein Sohn Polemo, welcher seiner tapfern Thaten wegen zuerst vom Antonius und nachher vom Kaiser Augustus sogar des Königstitels gewürdigt wurde. Die Umgegend von Laodicea liefert treffliche Schafe, nicht blos in Bezug auf Weichheit der Wolle, worin sie selbst die Milesische übertrifft, sondern auch hinsichtlich der Koraxischen[71]) Farbe, so daß die Leute reichen Gewinn davon haben, eben so wie die in der Nähe wohnenden

---

70) Nach Korai's Conj. *καὶ τὴν Καρίαν αὐτήν* statt *κατὰ Καρίαν αὐτήν*.

71) Nach der zuerst von Tzschucke aufgenommenen Conj. des Salmas. *κοραξὴν* statt *κοραξίν*, während Groskurd's Conj. *Κοραξικήν* unnöthig ist. Vergl. oben 3, 2, 6. p. 144. Cas. und daselbst Note 39. (wo es durch einen Druckfehler *κοραζῶν* statt *κοραξῶν* heißt). Daß *κοραξὸς* hier „rabenschwarz" bedeute, läßt sich aus Vitruv. 8, 3, 14. noch keineswegs folgern. „Koraxische Farbe" ist übrigens = herrliche, der Koraxischen Wolle eigene Farbe.

Kolossener von der [ihnen] gleichnamigen Farbe [72]). Hier fallen auch in den Mäander der Kaprus [73]) und der Lykus [74]), ein ziemlich großer Fluß, nach welchem auch die Stadt Laodicea am Lykus heißt. Ueber der Stadt liegt der Berg Kadmus [75]), aus welchem sowohl der Lykus als ein andrer dem Berge gleichnamiger Fluß entspringt. Dieser [Lykus] fließt größtentheils unter der Erde, bricht dann hervor und fällt mit den andern Flüssen zusammen, indem er zugleich zeigt, wie das Land unterwühlt und von Erdbeben heimgesucht ist. Denn ist irgend ein Ort von Erdbeben heimgesucht, so ist es Laodicea und vom Nachbarlande Karura [76]).

17. Karura aber bildet die Grenze Phrygiens und Kariens. Es ist ein Flecken, welcher Gasthöfe und Quellen heißen Wassers hat, theils im Flusse Mäander, theils über seinem Rande. Einst soll ein Hurenwirth, der mit einer großen Menge von Mädchen in den Gasthöfen eingekehrt war, durch ein des Nachts eingetretenes Erdbeben mit allen [Mädchen] verschlungen worden sein. Und wirklich ist fast die ganze Gegend um den Mäander her von häufigen Erdbeben erschüttert und bis in's innere Land hinein durch Feuer und Was-
579. ser unterwärts ausgehöhlt. Eine solche allgemeine Beschaffenheit des Landes geht von den Ebenen beginnend bis zu den Charonien [77]) sowohl zu Hierapolis, als zu Acharaka im Nysäischen und bei Magnesia und Myus. Denn die Erde ist leicht zerreiblich und mürbe, voll von Salzadern und leicht entzündbar. Vielleicht ist auch der Mäander deshalb so gewunden, weil sein Bett viele Veränderungen erleidet und vielen Schlamm hinabführt, welchen er bald an diesen, bald an jenen Theil des Ufers ansetzt, während er den übrigen mit Gewalt in's Meer hinaus treibt. Und in der

[72]) D. h. der Kolossenischen. Natürlich hat man an Wolle zu denken, die mit dieser Farbe (wahrscheinlich purpur- oder krapprother: vgl. Plin. 25, 9, 67. und 21, 9, 27.) gefärbt war.

[73]) Ein bei Dengisli entspringendes Flüßchen, dessen heutigen Namen wir nicht kennen.

[74]) Jetzt Tschoruk oder Tschuruk-Su.

[75]) Jetzt Baba Dag.

[76]) Jetzt Sarakiui.

[77]) D. h. Plutohöhlen oder Höhlen, aus denen schädliche Dünste aufsteigen, und die man deshalb für Eingänge zur Unterwelt hielt.

That hat er das früher am Meere gelegene Priene [78]) durch eine Anschlämmung von vierzig Stadien [Landes] zu einer Stadt des Binnenlandes gemacht.

18. Auch Katakekaumene [79]), welches Lydier und Mysier in Besitz haben, hat durch dergleichen Vorgänge diesen Namen erhalten. Die neben ihm gelegene Stadt Philadelphia [80]) hat nicht einmal sichere Häusermauern, sondern dieselben schwanken und bersten gewissermaßen alle Tage. Doch die Einwohner geben beständig auf diese Erschütterungen der Erde Acht und verwahren sich bei ihren Bauen gegen sie [81]). Unter den übrigen Städten aber wurde auch Apamea schon vor dem Feldzuge des Mithridates häufig von Erdbeben heimgesucht, und der dahin gekommene König gab hundert Talente zum Wiederaufbau, als er die Stadt zertrümmert sah. Man erzählt auch, daß ihr [schon] unter Alexander Aehnliches begegnete. Daher ist es natürlich, daß auch Poseidon bei ihnen verehrt wird, obgleich sie im innern Lande wohnen, und daß die Stadt entweder vom Celänus, dem Sohne Poseidons und der Celäno, Einer der Danaiden, oder nach der vom Ausbrennen herrührenden schwarzen Farbe [82]) der Steine ihren Namen erhielt [83]). Auch die Erzählung vom Sipylus und seiner Zertrümmerung darf man nicht für eine Fabel halten. Denn noch jüngst zerstörten Erdbeben das an seinem Fuße gelegene Magnesia, als sie auch Sardes und die bedeutendsten der übrigen Städte in vielen Theilen verheerten. Aber der [jetzige] Beherrscher [84]) stellte sie wieder her, indem er Geldspenden machte, wie auch früher sein Vater sowohl den Trallianern (als ihr Gymnasium und andre Gebäude eingestürzt waren) als den Laodicenern bei dem sie betroffenen Unglück.

---

78) Jetzt Ruinen Namens Samsun Kalessi.

79) Siehe oben Note 46.

80) Jetzt Allah (oder Ala) Scheher.

81) Nach der von Kramer und Meineke aufgenommenen Conj. Groskurd's *πρὸς αὐτά* statt *πρὸς αὐτήν*.

82) Denn „schwarz" heißt Griechisch *κελαινός* (kelainos).

83) Ich verwandle in dieser Stelle *ὁμώνυμον* mit Meineke in *ἐπώνυμον* und lasse das *καὶ* nach *τῶν λίθων* mit Korai aus.

84) D. h. der Kaiser Tiberius.

19. Man kann [darüber] auch die alten Geschichtschreiber hören; z. B. was Xanthus, der Verfasser der Lydischen Geschichte, berichtet, wenn er erzählt, welche Veränderungen dieses Land oftmals betroffen haben, deren wir auch schon früher gedachten [85]). Auch was dem Typhon begegnete und die Arimer setzt die Fabel hierher und sagt, dieß sei die Katakekaumene; ja man steht sogar nicht an, sich das ganze Land zwischen dem Mäander und den Lydiern eben so beschaffen
580. zu denken, sowohl der Menge von Seen und Flüssen, als der an vielen Stellen sich findenden Erdhöhlen wegen. Der meerähnliche See zwischen Laodicea und Apamea [86]) hat schlammige und kloakenartige [87]) Ausdünstung. Man sagt auch, daß der Mäander verklagt werde, wenn er die Uferkrümmungen durchbrechend das Land verändert, und daß, wenn er überwiesen wird, die Geldbußen von den Fährgeldern entrichtet werden.

20. Zwischen Laodicea und Karura ist ein außerordentlich verehrter Tempel des sogenannten Karischen Men. [Dort] entstand zu unsrer Zeit eine große Schule Herophilischer [88]) Aerzte unter Zeuxis und nachmals unter Alexander, dem Sohne des Philalethes, so wie zu unsrer Väter Zeiten zu Smyrna die der Erasistrateer unter Hicesius. Jetzt aber besteht sie nicht mehr auf gleiche Weise [89]).

21. Man erwähnt auch einige Phrygische Völkerschaften, die sich nirgends finden, wie die Berecyntier — — — [90]). Und Alkman sagt:

Phrygisches Lied flötet' er schön, Kerbesisches.

Auch eine gewisse, schädliche Dünste enthaltende Erdhöhle wird die Cerbesische genannt, und diese wird allerdings noch gezeigt, aber die

---

85) Vgl. oben 1, 3, 4. p. 49. Cas.

86) Es ist der See Anava oder der heutige Chardak Ghieul gemeint.

87) Ich folge der Conj. Meineke's *ὑπονόμου* statt *ὑπόνομον*.

88) Nach der von Korai aufgenommenen Conj. Toup's *Ἡροφιλίων* statt *Ἡροφίλιον*.

89) Nach Korai's Conj. *οὐχ ὁμοίως ἔτι συμμένει* statt *οὐχ οἱμοίως τι συμβαίνει*.

90) Hier haben wir unstreitig eine Lücke anzunehmen, in welcher von den Cerbesiern die Rede war.

Menschen heißen nicht mehr so. Aeschylus in der Niobe vermischt [die Orte]. Denn Jene sagt, sie werde sich [stets] des Tantalus erinnern,

— — — welchem hoch auf Ida's Höhn
Des vaterländischen Zeus Altar steht.

und wiederum:

— — Sipylos in Ida's Landgebiet.

Tantalus aber spricht:

Mein Feld besä' ich zwölf der Tagereisen weit,
Berekyntisch' Land, wo Adrasteia's Wohngebiet
Und der Ida vom Gebrüll der Rinder wiederhallt
Und Schafgeblök, wie auch des Erechtheus Blachgefild[91].

---

[91]) Ich folge in diesem Verse mit Tzschucke und Korai der Conj. des Casaub. *βρέμουσι* (wofür man auch mit Meineke *πρέπουσι* lesen kann) statt *ἕρπουσι* und dann der Conj. Meineke's *πᾶν τ' Ἐρέχθειον πέδον* statt *πᾶν δ' ἐρεχθεῖ πέδον* (wofür es wenigstens *ἐρέχθεται* heißen müßte).

Druck von C. Hoffmann in Stuttgart.

Ferner sind bis jetzt von dieser Sammlung erschienen:

Aeschylos Tragödien, von Donner; à 1 fl. = 20 sgr.

Griechische Anthologie, von Regis; à 45 kr. = 15 sgr.

Aristophanes, von Minckwitz. Erster Bd.: Der Vogelstaat; à 30 kr. = 10 sgr. Zweiter Bd.: Das Friedensfest; à 15 kr. = 5 sgr.

Aristoteles, Theile der Thiere, von Karsch; à 30 kr. = 10 sgr.

Cäsar's Gallischer Krieg, v. Köchly u. Rüstow; à 30 kr. = 10 sgr.

Cicero Tusculanen, von Kühner; à 45 kr. = 15 sgr.

Cornelius Nepos, von Siebelis; à 27 kr. = 7½ sgr.

Demosthenes, Philippische Reden, v. A. Westermann; à 15 kr. = 5 sgr.

Homer's Ilias, von Donner: à 1 fl. 18 kr. = 24 sgr.

Horaz Werke, von Binder; à 54 kr. = 15 sgr.

Livius, von Gerlach; 1s u. 2s Bdchn. (1s bis 3s Buch); à 45 kr. = 15 sgr.

Phädrus, äsopische Fabeln, von Siebelis, à 12 kr. = 4½ sgr.

Plato's Phädon, Gastmahl, Phädrus, von Prantl; 3 Bändchen à 15 kr. = 5 sgr.

Plutarch, Gracchen u. Brutus, Themistokles und Aristides, Perikles u. Cato, Julius Cäsar, Alexander d. G., v. Eyth; 5 Bdchn. à 15 kr. = 5 sgr.

Sallust, von Cleß; à 1 fl. 21 kr. = 27 sgr.

Sophokles, v. Schöll; 1s Bdchn.: König Oedipus, à 15 kr. = 5 sgr. 2s Bdchn.: Oedipus auf Kolonos. à 24 kr. = 7½ sgr.

Strabo, Erdbeschreibung, von A. Forbiger; erstes Bändchen. à 36 kr. = 12 sgr.

Tacitus, v. Roth; 1r bis 4r Band zus. 1 fl. 42 kr. = 1 thlr. 2½ sgr.

Terenz Lustspiele, von Herbst; cplt. 1 fl. 30 kr. = 1 thlr.

Theokrit, von Mörike und Notter; à 45 kr. = 15 sgr.

Virgils Werke, v. Binder; 1s B.: Idyllen. Landbau. Jugendged. à 24 kr. = 7½ sgr. 2s. B.: Aeneis 1r bis 6r Gsg. à 24 kr. = 7½ sgr.

Xenophon Memorabilien, von Zeising; à 27 kr. = 7½ sgr.

Griechisch-Römische Philosophie, von K. Prantl; à 30 kr. = 10 sgr.

Römische Geschichtschreiber, von Gerlach; à 45 kr. = 15 sgr.

Druck von C. Hoffmann in Stuttgart.

Strabo,

Strabo's Erdbeschreibung

Bd.: 5

Stuttgart 1858